MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 1925

420 (11.9.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-223553

Freitag, 11. September

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 420

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erfatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Um die Einladung zur Paktkonferenz

## Genfer Presseempfang durch Chamberlain

= Genf, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag um 10 Uhr empfing Chamberlain die hier weilenden alliierten Pressevertreter. Er wurde selbstverständlich mit Fragen bedrängt, ob die Einladung nach Berlin bereits abgegangen sei, ob er den Wortlaut kenne und ob in dieser Einladung auch von den Ostfragen, nämlich die Beteiligung der Tschechen und Polen, die Rede wäre. Chamberlain zog sich sehr fein aus der Klemme. Er teilte den Journalisten mit, daß er sich mit Briand über den Text der Einladung geeinigt habe und diesen Text für sehr zweckentsprechend halte, doch wisse er nicht, ob Briand bereits die Einladung abgesandt habe. Ferner teilt Chamberlain mit, daß er eine Konferenz in möglichst kleinem Rahmen als praktisch beurteile und eine Zusammenkunft von dem Umfang der seinerzeitigen Genfer Konferenz als äußerst zweifelhaft und langwierig beurteilen würde. Auf die Frage, ob die englischen Dominions auf die gegenwärtigen Sicherheitspaktverhandlungen irgend einen Einfluß ausüben, erwiderte der englische Außenminister, die Londoner Regierung führe diese Paktverhandlungen auf eigene Faust und überlasse es den Dominions, sich später hierzu auf der Reichskonferenz zu äußern. Ueber die Entwaffnungsfrage sagte Chamberlain, daß nach ihrer Regelung

**die Räumung des Kölner Brückenkopfes**

statt vor sich gehen werde. Er selbst wünsche und hoffe, das baldmöglichst geregelt zu sehen. Weder über Ort noch über Zeitpunkt der Konferenz zwischen den alliierten Ministern und den Vertretern der deutschen Regierung wollte sich Chamberlain irgendwie äußern. Er wird, wie gesagt, bald nach London zurückkehren und während der Vollversammlung nicht mehr nach Genf kommen. Lord Robert Cecil wird als Delegierter Englands an den weiteren Verhandlungen in der Vollversammlung teilnehmen.

## Motta und Skrezinski sprechen

= Genf, 11. Septbr. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die heutige Vollversammlung wurde vor 11 Uhr eröffnet. Als erster Redner erschien auf der Tribüne der Delegierte der Schweiz, Motta. In einer ca. 20 Minuten langen Rede führte Motta aus, daß der Völkerbund entstanden sei aus einer Vereinigung der Sieger und dazu bestimmt, sich gegen die besiegten Länder zu richten, allmählich ein anderes Gepräge erhalten müsse. Motta wies darauf hin, daß der Geist der Versöhnung und der Geist freundschaftlicher Wirtschaftsbeziehungen zwischen den europäischen Staaten sichtbar zunehme. Er betonte, daß die Schweiz von Anfang an den Gedanken verfolgte, im Völkerbund eine internationale Einrichtung zu erblicken.

**Er sprach den Wunsch aus, Deutschland**

möge sich sobald wie möglich dem Völkerbund anschließen. Zu dem Genfer Protokoll nahm Motta insofern Stellung, als er die gestrige Rede Chamberlains als ein offenherziges Bekenntnis der englischen Regierung bezeichnet und in dieser Hinsicht anerkannte. Er erinnerte jedoch daran, daß das Genfer Protokoll im Vorjahre von den Delegierten nicht angenommen wurde, da ja die im Völkerbund vertretenen Länder ihren Abordnungen nicht das Recht erteilen konnten, sich zu binden. Infolgedessen könnte man rein sachlich gesprochen von einer Annahme des Genfer Protokolls durch die vorjährige Vollversammlung nicht sprechen. Motta gab zu, daß das Genfer Protokoll in seiner heutigen Gestalt undurchführbar sei. Die Einrichtung obligatorischer Schiedsgerichte könne erst in einer unbestimmten Zukunft verwirklicht werden und man müsse sich bis auf weiteres mit schiedsrichterlichen Einrichtungen begnügen, wie sie ja auch die Schweiz in einer Vereinbarung mit europäischen Hauptmächten, insbesondere mit Deutschland durchgeführt habe.

Nach Motta sprach

**der polnische Außenminister.**

In dem Augenblick, wo er die Tribüne betrat, verließ Chamberlain den Saal. Der Beifall, den der polnische Außenminister erhielt, war auffallend gering. Die Engländer bewegten nicht die Hände. Der Applaus auf der Bank der französischen Delegation war sehr schwach. Skrezinski sprach mit theateralischer Geste und in einer an schauspielerische Effekte erinnernden Art. In seiner Rede führte er folgendes aus: „Das Genfer Protokoll, das durch Polen unterzeichnet worden ist, bedeutet die erste Errungenschaft des Völkerbundes. Im Genfer Protokoll spiegelt sich der Geist des Bundes wider und alle künftigen Vereinbarungen über die Organisation des Friedens müssen im Geiste dieses Protokolls zustande kommen. Anstelle des Mächtegleichgewichts in Europa, wie es vor dem Kriege herrschte, soll das Gleichgewicht der moralischen Kräfte treten. Nur auf diesem Wege ist es möglich, zur Sicherheit zu gelangen. In der Politik darf man nicht nach rückwärts blicken, deshalb vertritt die polnische Regierung den Standpunkt, daß man nun abwarten müsse, welche praktischen Ergebnisse sich aus dem für die heutige Zeit noch nicht realisierbaren Genfer Protokoll einstellen werden. Es müssen Methoden und Mittel gefunden werden, denn die verschiedenen Staaten fassen das Problem in verschiedenartiger Weise auf. Gleichwohl kann als

**Leitwort für die Lösung des Sicherheitsproblems**

folgendes dienen: Entspannung und allgemeine Entwaffnung als Rechtsgrundlagen müssen an die Spitze gestellt werden; Schiedsgerichtsverträge, die zustande kommen sollen, dürfen an den bestehenden Verträgen, die sich aus dem Siege der alliierten und assoziierten Regierungen über die Mittelmächte ergeben haben, nicht rühren. Ueber die Paktverhandlungen sprach Skrezinski nicht mit einem einzigen Wort. Er betonte am Schluß, daß Polen, aus der furchtbaren Katastrophe von 1914 erstanden, nicht anderes sein und bleiben könne, als ein Hüter des Friedens. (!)

## Eine pan-arabische Konferenz in Genf

= Genf, 11. Sept. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Einem hier anwesenden Komitee der zionistischen Weltorganisation machte der englische Kolonialminister Amery die Mitteilung, daß gegenwärtig England mit Frankreich über die Vorbereitung einer pan-arabischen Konferenz, die in Genf stattfinden soll, Unterhandlungen führe. England werde auf einer solchen Konferenz die Interessen der Juden in Palästina nach wie vor sorgfältig wahrnehmen. Es sei nicht zu befürchten, daß auf einer pan-arabischen Konferenz England seine Verpflichtungen, die es sich durch die Uebernahme des Palästina-Mandats auferlegt habe, nicht in vollem Umfange nachkommen werde.

## Die Strohköpfe des Herrn Strohschein

Es geht nirgends verrückter zu als in der Welt! Das erkennt man wieder einmal aus den vom Berliner Polizeipräsidium gemachten Enthüllungen über den Geheimbund der „Ritter vom feurigen Kreuze". Kommt da ein aus Inowrazlaw (Hohensalza) gebürtiger Herr mit dem schönen Namen Strohschein aus Amerika, wo er längere Zeit gelebt und angeblich auch das Bürgerrecht erworben hatte, nach Berlin und bringt es dort, in der sogenannten „geistigen Zentrale Deutschlands", in kurzer Zeit fertig, durch den von ihm ausstrahlenden Stroh-Schein viele Hunderte von Strch-Köpfen so zu erleuchten, daß sie in Extase und Verzückung geraten und unter schrecklichen Schwüren sich zu Rittern des feurigen Kreuzes zusammentun. Durch den Fanatismus und wohl auch durch die geistige Ueberlegenheit des Misters Strohschein aus Inowrazlaw und Amerika lassen sich Hunderte von den angeblich doch sonst so „hellen" Berlinern dazu mißbrauchen, eine Berliner Filiale des berüchtigten amerikanischen Geheimbundes Ku-Klux-Klan ins Leben zu rufen.

Wenn die Berliner gewußt hätten, was der Ku-Klux-Klan eigentlich ist, welche Ziele er verfolgt, dann wären sie Herrn Strohscheins Lockungen gegenüber vielleicht doch etwas stutzig geworden und ihm nicht so blindlings ins Garn gelaufen. Der Ku-Klux-Klan ist eine aus nur sogenannten „hundertprozentigen" Amerikanern bestehende nationalistische amerikanische Geheimorganisation, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung der Juden, Katholiken, Neger und der Zugewanderten ist. Die Vorbedingung für jeden sich zur Aufnahme in den Bund Meldenden ist, daß er ein im Lande geborener Amerikaner ist. Und worin besteht die Bekämpfung der Feinde des Bundes? Wenn man dem Zeugnis amerikaner Blätter, so z. B. der Newyork World, glauben darf, so besteht diese Bekämpfung in Terrorakten jeder Art, von Drohbriefen und Ausbeutung angefangen bis zum Kinderraub, zur Verstümmelung, zur Brandstiftung und zum Mord. Das sind die Mittel des „social regulation", des Regulators an der Gesellschaftsmaschine, wie sich der Klan stolz nennt. Auch die Erklärung, die man für das Zustandekommen der uns so fremd in die Ohren klingenden Bezeichnung des Bundes als Ku-Klux-Klan hört, ist ganz dazu angetan, Furcht und Schrecken zu verbreiten: Der Name Ku-Klux-Klan soll nämlich von dem charakteristischen Geräusch hergeleitet sein, mit dem das Laden einer unsichtbaren Flinte im Dunkeln den Wehrlosen erschreckt. Eine andere Version geht dahin, daß die Männer, die im Jahre 1866 in der kleinen amerikanischen Stadt Pulasko den Ku-Klux-Klan gründeten, auf der Suche nach einem Namen für ihren Klub das griechische Wort „Kyklos" gleich „Kreis" abwandelnd auf Ku-Klux kamen und dann diesen beiden Silben die dritte alliterierende: Klan hinzufügten. Heute schätzt man die Zahl der aktiven Mitglieder des Klubs in Amerika auf 2½ Millionen Mann. Das öffentliche Auftreten dieses Millionenklub in der Oeffentlichkeit, seine Straßenumzüge und sonstigen Kundgebungen finden, wie dies übrigens gerade in diesen Tagen sehr eindrucksvoll in einem hiesigen Kino zu sehen war, stets nur in einer uns karnevalistisch anmutenden Maskierung statt: einem langen schwarzen Domino mit weißen Aermeln und einer hohen Kapuze mit drei Hörnern und rotgeränderten Oeffnungen für Mund, Nase und Augen. Der grimmige Kampf dieser vermummten Terroristen gilt, wie gesagt, den Juden, von denen 2 Millionen in Amerika leben, den zwölf Millionen Negern und den zwanzig Millionen Fremdgeborenen.

Der nach Amerika zugewanderte Herr mit dem ganz gewiß nicht nach einem Antisemiten klingenden Namen Strohschein aus Inowrazlaw, war also sicherlich in doppelter Hinsicht ein Kampfobjekt par excellence für die gehörnten Kapuzenleute. Und er wäre gewiß der Letzte gewesen, den man zur Propagierung der Ku-Klux-Klan-Ideale und zur Gründung einer Berliner Filiale nach Deutschland gesandt hätte. Die sonst so schlauen Berliner aber, die offenbar von den Bestrebungen des Ku-Klux-Klan bisher nur eine ganz verschwommene Vorstellung hatten, merkten den Schwindel nicht und krochen zu Hunderten auf die Leimrute des Misters aus Amärigga. In einem den amerikanischen Vorbildern nachgeäfften Mummenschanz schwuren sie auf ein blutiges Kreuz vor einer schwarz-weiß-roten Fahne mit dem Hakenkreuz dem Mister Strohschein den Treueid. So wurden sie „Ritter des Ordens vom feurigen Kreuz" und verpflichteten sich nach den Satzungen, lieber einen martervollen Tod zu erleiden, als sich der Mitwirkung an den Zielen des Bundes zu versagen. Und worin bestehen diese Ziele? In der Hauptsache darin, „die Freiheit des Vaterlandes zu erkämpfen und Deutschland von den Schädlingen, allen voran dem Judentum, zu befreien" . . .

Also, wie die Dinge liegen: Phrasenhelden. Vielleicht einige davon idealistische Schwärmer, für die in den heutigen grausam nüchternen Zeitläuften die Politik, die noch immer in erster Linie die Kunst des Möglichen ist, kein Betätigungsfeld bietet. Mit dem geheimnistuerischen Mumpitz und der blutigen Mystik, die und das Hauptcharakteristikum der Berliner Filiale des Ku-Klux-Klan zu sein scheinen, kommen wir keinen Schritt weiter, die planmäßige und offenkundige Verfolgung solcher Ziele ist vielmehr ganz dazu angetan, uns nur noch tiefer ins Elend hineinzureiten und letzten Endes den Bürgerkrieg und den lächerlich aussichtslosen Kampf des wehrlosen Deutschlands gegen die hohnlachende Uebermacht seiner Feinde zu entfesseln. Jeder deutsche Staatsbürger hat zwar das Recht und die Pflicht, sich nach seiner besten Ueberzeugung politisch zu betätigen, die Allgemeinheit aber muß von ihm verlangen, daß er das, was er will, klipp und klar ohne alle Geheimnisspielerei und karnevalistischen Mummenschanz vorträgt, der außerhalb der Faschingszeit seinen Träger von vornherein lächerlich macht, und daß er als aufrechter deutscher Mann alles Versteckspiel und Komödienspiel verschmäht, sobald und soweit das Wohl des Volkes, das Wohl möglichst des gesamten Volkes und damit das Schicksal und die Zukunft des Vaterlandes auf dem Spiele steht. Dieser moralischen Elementarforderung dürften auch jene Kreise genügen müssen, die sich, weil sie glauben, die nationale Gesinnung in Erbpacht genommen zu haben, anmaßen, auf ihre Weise das Vaterland „zu retten". Gerade jene Kreise dürften sich darüber klar sein müssen, daß nur allseitige offene Ehrlichkeit, wie sie dem wahren deutschen Volkscharakter entspricht, die geistige Genesung bringen kann, die die unerläßliche Grundlage ist für eine bessere Zukunft.

So aber haben sich die paar hundert Leute, die in ihrer politischen Unreife und ihrem gemeingefährlichen Hang zur Phantasterei in die Netze des Herrn Strohschein aus Inowrazlaw gestolpert sind, als Strohköpfe erwiesen, die nun mit vollem Recht von dem Hohngelächter des In- und Auslandes überschüttet werden. Sie ernst zu nehmen, wie das mit großem Ingrimm ein

## Die französische Offensive in Marokko

V Paris, 11. Sept. (Von unserm Pariser Vertreter.) Nach einer ausgedehnten Artillerievorbereitung auf einer Front von 60 Kilometer Ausdehnung hat der Vormarsch der französischen Truppen gegen das Rifgebiet begonnen. Man kündigt aber schon heute an, daß man mit dieser militärischen Vorbereitung nur nähere Ziele erreichen wolle. Zwar sollen die Truppen zunächst einmal die verlorenen Stellen nördlich des Uergha wieder erobern, in dem zweiten Stadium der Offensive möchten dann die Franzosen das Rifgebiet durchdringen und durch den oberen Teil des Uergahtales, das sich vor Ain Aisha in nordwestlicher Richtung hinzieht, gegen Aidir wenden. Ein anderer Weg gegen Aidir geht weiter im Osten an Kissane vorbei.

Unter dem Vorsitz des Marschalls Petain wurde in Ain Aisha ein wichtiger französischer Kriegsrat abgehalten. Die Blätter wollen wissen, daß dabei tiefgreifende Aenderungen an dem ursprünglichen Operationsplan vorgenommen worden sind. Augenscheinlich wird die Offensive so lange hinausgezögert, da man ernsthaft mit schweren Regenfällen zu rechnen hat. Man wird auf die Ausbesserung der Straßen viel Zeit verwenden müssen. Alles in allem kann gesagt werden, daß die mit vielem Lärm angekündigte Offensive nur einen ziemlich beschränkten Erfolg sichern wird.

## Der Zusammenbruch des Pariser Bankbeamtenstreiks

V Paris, 11. Sept. (Von unserm Pariser Vertreter.) Der Streik der Pariser Bankangestellten, der seit dem 24. Juli dauert, wird wahrscheinlich noch diese Woche mit einer Niederlage der Streikenden enden. Vorgestern hat der Innenminister im Namen der Regierung den Bankinstituten und der nationalen Streikleitung der Angestellten ein Schreiben zukommen lassen, in dem er ein Schiedsgericht vorschlägt, um den unheilvollen Streik zu Ende zu bringen. Er verlangt von beiden Parteien eine Antwort innerhalb 24 Stunden. Die gestrige Streikversammlung beschloß, das Schiedsgericht im Prinzip anzunehmen. Unterdessen war denn auch eine Antwort von neun Bankinstituten auf den Vorschlag der Regierung eingetroffen. Sie waren negativ. Sämtliche Firmen weigern sich, ein Schiedsgericht anzunehmen. Immerhin hielten zwei der Banken ihren Gegenvorschlag aufrecht, wonach den Streikenden eine Lohnaufbesserung oder eine weitere Zulage gewährt werden soll. Unter diesen Umständen sah sich das Streikkomitee gezwungen, den Streik aufzugeben. Die Arbeit wird in Paris also am Montag wieder aufgenommen. Auch an die Provinzen wurde weiter gegeben, sofort wieder zur Arbeit anzutreten.

## Painlevés Besuch im Elsaß

V Paris, 11. September. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ministerpräsident Painlevé ist auf seiner Reise durch Elsaß-Lothringen gestern nacht in Straßburg eingetroffen. In allen elsässischen Städten wurden ihm zu Ehren Banketts veranstaltet. Painlevé kam auf diese Weise mit den Behörden, Parlamentariern, Parteiführern und Industriellen der wichtigsten Städte im Elsaß in Berührung und konnte sich von den besonderen Wünschen der wiedergewonnenen Provinzen unterrichten. In seinen Reden gab er Kenntnis von dem Standpunkt der Regierung gegenüber den aktuellen politischen Problemen. Ueber den ihm gebotenen Empfang äußerte er seine lebhafte Befriedigung. Immerhin hätten es sich die Kommunisten in Mülhausen nicht nehmen lassen, einen offiziellen Festzug durch eine Manifestation zu bedrohen.

Die Reise des französischen Ministerpräsidenten ist ein neuer Versuch, die Unzufriedenheit, die sich in breiten Kreisen der beiden Provinzen bemerkbar macht, zu beschwichtigen. Man zeigt sich in letzter Zeit in Paris in dieser Beziehung besonders besorgt. In der Hauptstadt werden elsässische Tage veranstaltet. Verschiedene Zeitungen laden auf ihre Kosten elsässische Vereine zu Reisen nach Paris ein, um auf diese Weise die Bewohner der östlichen Provinzen fester an Frankreich zu knüpfen. Es kann nicht bestritten werden, daß Frankreich in den letzten Jahren schwere Fehler gemacht hat dadurch, daß die Regierung der Eigenart der Elsässer nicht genug Rechnung trägt. Vor allem auf religiösem und finanziellem Gebiet zeigt man sich ungeschickt. Painlevé hat versprochen, nach Möglichkeit abzuhelfen und hat vor allem eine Erledigung der Steuerfragen für die nächste Woche in Aussicht gestellt.

## Französischer Ministerbesuch in Berlin

⊡ Berlin, 11. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der französische Unterrichtsminister Graf de Monzie, der sich, wie der „B. Z." aus Kopenhagen gemeldet wird, dort aufhält, reist am Sonntag nach Berlin. Ueber diese Reise hat er sich einem Mitarbeiter des dänischen Regierungsorganes „Sozialdemokraten" gegenüber folgendermaßen geäußert: Ich bin der erste französische Minister, der nach dem Kriege die deutsche Hauptstadt besucht. Daß sich dies machen läßt, ist ein gutes Zeichen für die neue Atmosphäre, die durch die französische Außenpolitik der letzten Zeit geschaffen worden ist. Wir befinden uns auf dem Weg zum Frieden, nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat.

---

* **Die oberschlesische Wirtschaftskrise.** Vertreter der oberschlesischen Industrie überreichten dem polnischen Ministerpräsidenten Grabski eine Denkschrift über die schwere Wirtschaftskrise. Ihre Forderungen auf Erhöhung des Rediskontes bei der Bank von Polen wurden als zur Zeit unerfüllbar abgelehnt.

MARCHIVUM

Teil der demokratischen Presse tut, wäre ihnen zu viel Ehre angetan. Man muß sie nach Strich und Faden lächerlich machen, diese handvoll Ritter vom feurigen Kreuze. Das Lächerlichkeit oft am besten tötet, ist eine Erfahrung, die man nicht nur im Reiche, sondern auch im Auslande gemacht hat.

H. A. M.

## Amerikanische Stimmen zur Berliner Strohschein-Affaire

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 11. Sept. Das nationale Hauptquartier des Ku-Klux-Klan gibt mit Bezug auf die Nachrichten über die Werbungen des Klan in Deutschland bekannt, daß der amerikanische Klan niemals versucht habe, sich über die Grenzen der Vereinigten Staaten auszudehnen und daß besonders eine Entsendung von Propagandisten für den Klan ins Ausland niemals erfolgt oder autorisiert worden sei und daher keine Verbindung mit der genannten deutschen Organisation bestehe.

*

Einer Newyorker Drahtung der „Vossischen Zeitung" zufolge hat die Nachricht von der Gründung einer Ku-Klux-Klan-Filiale in Deutschland in Newyork Heiterkeit ausgelöst. In deutsch-amerikanischen Kreisen sei man aber durchaus nicht belustigt, sondern sehr erstaunt darüber, daß nationale Verbände in Deutschland sich mit Leuten des Ku-Klux-Klan verbinden, der in Amerika ausgesprochen deutschfeindlich sei.

## Ein Schiedsspruch im Reichsbahnarbeiter-Konflikt

Die Schlichtungsverhandlungen, die gestern im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der Eisenbahngewerkschaften und denen der Reichsbahn stattfanden, haben bis Mitternacht 1 Uhr gedauert. Es wurde ein Schiedsspruch gefällt, dessen Formulierung heute vormittag im Reichsarbeitsministerium vorgenommen worden ist. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, besagt dieser Schiedsspruch im wesentlichen folgendes: Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage und der Preissenkungsaktion der Regierung bleiben die Grundlöhne unverändert. Die Zulagen der Direktionsbezirke gelten als tariflich Regelung. Die Schichtlohnzulage wird von 10 auf 20 Prozent erhöht. Die von der Verwaltung eingeführte Rangierzulage erhält Gültigkeit bis zum Ablauf des Rahmentarifvertrages. Ueber die von den Gewerkschaften geforderte Neueinteilung der Wirtschaftsgebiete sollen die Parteien alsbald in Verhandlungen eintreten. Die Erklärung zum Schiedsspruch läuft am 15. September, nachmittags 12 Uhr, ab.

## Gegen die Auswüchse im Kartellwesen

Berlin, 11. Sept. (Von uns. Berl. Büro). In der Bekämpfung der Auswüchse des Kartellwesens hat sich die Reichsregierung zu einem ersten energischen Schritt entschlossen. Es ist, wie wir hören, vor dem Kartellgericht Klage erhoben worden gegen:

1. den Verband der deutschen Wollkämmereien und Kammgarnspinnereien, Berlin,
2. den Verband sächsisch-thüringischer Webereien-Greiz,
3. den Verband deutscher Herrenwäschefabrikanten, Berlin,
4. die Vereinigung deutscher Kleiderstoffgroßisten, und schließlich gegen den Verband nord- und westdeutscher Baumwollwaren-Ausrüster, Berlin.

Es liegt also, wie man sieht, ein Vorgehen auf vertikaler Linie der Textilindustrie vor. Es handelt sich dabei um die Klärung der Frage, ob im Inlandwarenverkehr noch in Valuta fakturiert werden soll.

## Beduinenüberfälle in Syrien

V Paris, 11. Septbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach Meldungen aus London haben die Beduinen eine Autokolonne, die von Bagdad nach Damaskus fuhr, etwa 100 Kilometer von letzteren Stadt entfernt, angegriffen und ausgeplündert. Dem letzten Wagen gelang es, nach Damaskus zu entfliehen, von wo aus sofort Automobile und Flugzeuge abgeschickt wurden, um den Ueberfallenen zu Hilfe zu kommen. Die Wagen waren unterdessen beschädigt und ausgeraubt und die Führer sogar ihrer Kleidung beraubt worden. Schon am 26. August haben die Beduinen einen Goldtransport ausgeraubt. Der Führer des Zuges wurde dabei getötet und zwei Reisende schwer verletzt.

## Elfter Deutscher Notartag

(Eigener Bericht)

Kr. Heidelberg, 11. Sept.

Im großen Saale der Stadthalle nahm heute vormittag der Elfte deutsche Notartag seinen Anfang. Das Reichsjustizministerium und das Preußische Justizministerium hatten Begrüßungstelegramme geschickt. Die badische Regierung war durch die Minister Dr. Trunk und Dr. Köhler vertreten. Landtagspräsident Dr. Baumgartner war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Kurz vor 10 Uhr eröffnete Dr. Claß-Halle die Jubiläumsversammlung. Seine Grüße galten allen Gästen und Vertretern der verschiedenen Behörden, vor allem den deutschen Brüdern aus Oesterreich und der Tschechoslowakei. Das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden Adolf Weißler wird auf die übliche Weise geehrt. Das Hauptziel aller deutschen Notare müsse die Errichtung einer allgemeinen deutschen Notarordnung sein.

Justizminister Trunk begrüßte die Versammlung im Namen der badischen Regierung, die sich freue, daß der Notarverein gerade eine badische Stadt zur 25. Geburtstagsfeier ausgewählt habe. Der Deutsche Notarverein stelle in seiner Gesamtheit eine Fülle von schwerer Arbeit für das Recht dar, das durch die vergangenen schlimmen Jahre mindestens unübersichtlich geworden sei. Das Recht müsse aber wieder klar und durchsichtig werden. Die Notare würden bei dieser Arbeit auf die Unterstützung der badischen Regierung rechnen können, die die Wichtigkeit des Notaramtes erkenne. Der Redner erinnerte bei seinem Glückwunsche für den Verein daran, daß zu seinen Gründern auch drei badische Notare gehört hätten. Er wies dann noch besonders auf die schwere Arbeit hin, die den Notaren durch das neue Aufwertungsgesetz entstehe. Das deutsche Volk möge auch weiterhin im Notar seinen treuen Freund und Berater finden.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz überbringt die Grüße und Glückwünsche der Stadt. Der Deutsche u. der Badische Richterverein lassen durch ihre Vertreter die Glückwünsche überbringen, da ihre Vorsitzenden durch den gleichzeitig in Augsburg stattfindenden Richtertag verhindert sind.

Weitere Glückwünsche überbringt ein Vertreter des Deutschen Anwaltsvereins, der der Arbeit der Notare im besetzten Gebiet dankend und anerkennend gedenkt. Der Vertreter der Berliner Anwaltskammer und des Berliner Anwaltsvereins gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß eines seiner Mitglieder (Oberneck) in führender Stellung des Notarvereins stehe, und bei der Gründung Berlin nicht mitgewirkt habe. Notar Bauer-Singen sprach für den Badischen Anwaltsverein.

Ein österreichischer Notar dankte für den warmen Empfang, der ihm als Stammesgenossen zuteil wurde. Nicht nur das Bedürfnis, dem Verein Glückwünsche zu überbringen, habe ihn nach Heidelberg geführt, sondern auch der Wunsch und die Hoffnung, der baldigen Vereinigung der beiden Brudervölker Ausdruck zu geben.

Ein Vertreter der deutsch-böhmischen Notare schilderte den schweren Kampf, den das Deutschtum in der Tschechoslowakei führen müsse. Man sei dort bestrebt, das deutsche Notariat allmählich aussterben zu lassen. Nur der Aufstieg des deutschen Mutterlandes könne auch hier Besserung bringen. Der Deutsche Notarverein habe außerordentlich starke Bedeutung auch für die Notare im Auslande und den Grenzlanden.

Der Vorsitzende Dr. Claß dankte allen Rednern für die dargebrachten Glückwünsche.

Schriftführer Dr. Obernecks-Berlin erstattete sodann den Geschäftsbericht, der ein anschauliches Bild von der umfangreichen Arbeit des Vereins bezw. seiner Leitung gab. Eine weitere Erhöhung der Gebühren werde gegenwärtig nicht zu erreichen sein. Das Monopol der Beurkundungen für die Notariate müsse angestrebt werden. Nach den Mitteilungen des Redners ist es dem Verein gelungen, einen Unterstützungsfonds von rund 50 000 Mark zu sammeln. Dem Vorstand wurde nach diesem Bericht Entlastung erteilt.

Notar Kellner-Mannheim sprach dann über das Thema

**„Wahl der Gesellschaftsform unter Berücksichtigung der neuen Steuergesetze".**

Die Sicherung der Durchführung unserer Reparationsverpflichtungen und unseres Innenbedarfs erfordere eine vollständige Umstellung unserer Wirtschaftspolitik und sind die Ursachen der neuen Steuergesetze. Die Lasten, die uns in London auferlegt worden seien, hätten zum Teil falsche Grundlagen gehabt. Auch unser Innenbedarf sei um mehr als 6 Milliarden gestiegen. Die neue Vermögenssteueraufnahme werde auch den Nachweis erbringen, daß die Höhe des deutschen Gesamtvermögens überschätzt worden ist. Der Redner bringt dann interessante Vergleiche der deutschen und englischen Gesetzgebung. England vermeide alle Steuern, durch die sich die Bevölkerung gequängelt fühle. Die deutsche Steuergesetzgebung verhindere auch die Kapitalbildung, was sich besonders in den großen Betrieben bemerkbar mache. Wir leben heute in einem wirtschaftlichen Barock; alles muß von rechts und links gestützt werden. Die Banken müßten in die Gemeinwirtschaft eingesetzt werden. Sie dürften nicht tun, was sie wollten. In der Wirtschaft sei heute nur Wahl zwischen den offenen Handelsgesellschaften oder der G.m.b.H. Der Redner gibt dazu einzelne Erläuterungen. Die Form dürfe aber nicht Hauptzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. Die Wirtschaft gehe immer vor. Beide Formen werden bei einer gewissen Kapitalsgrenze ganz gleichmäßig in der Besteuerung behandelt. Der Redner unterzieht dann verschiedene Paragraphen des Reichsbewertungsgesetzes einer sachlichen Kritik. Wertvoll sei, daß die Aktiengesellschaften so schlecht behandelt worden seien. Anerkennen müsse man, daß der Ausschuß der Industrie bei den Arbeiten der Steuergesetzgebung ersprießlich mitgewirkt habe. Der Redner erläuterte seine Darlegungen an einzelnen praktischen Beispielen und erntete starken Beifall.

Eine Aussprache schloß sich nicht an den Vortrag. Es wurden darauf einige Satzungsänderungen beraten. Der Hauptsitz des Verbandes soll von Halle nach Berlin verlegt werden. Der moralische Anspruch der Mitglieder auf den Ertrag des Unterstützungsfonds soll satzungsgemäß niedergelegt werden. Der Verein soll weiter das Recht erhalten, Ehrenmitglieder zu ernennen. Die festgesetzte Zahl der Mitglieder des Vorstandes soll also nicht festgelegt aufgefaßt werden. Künftig soll ein Zehntel der Mitglieder berechtigt sein, die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages zu verlangen. Die Auflösung des Vereins soll nur auf einem Notartag durch mindestens ein Zehntel aller Mitglieder erfolgen. Diese Anträge sowie einige redaktionelle Anträge wurden genehmigt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und durch Zuwahl ergänzt.

## Badische Politik

### Landtagskandidaturen

Anstelle von Dr. Hummel, der wegen seines Reichstagsmandates eine Wahl für den badischen Landtag ablehnt hat, wurde Dr. Karl Glockner an die Spitze der demokratischen Liste im 5. Wahlkreis (Karlsruhe-Pforzheim) gestellt.

## Letzte Meldungen

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

— Berlin, 11. Sept. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird, wie wir erfahren, im unmittelbaren Anschluß an die bevorstehende Beratung des Reichskabinetts über den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus einberufen.

### Hindenburg in Mecklenburg

Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat sich, wie wir hören, heute morgen nach Mecklenburg begeben, um dort an den Manöverübungen der zweiten Division teilzunehmen.

### Zum Besuch des Reichspräsidenten im befreiten Gebiet

— Düsseldorf, 11. Sept. Der preußische Innenminister ist gestern hier angekommen, um mit der Stadtverwaltung über die Neuorganisation der staatlichen Polizei in Düsseldorf sowie über Einzelheiten des Programms für den Besuch des Reichspräsidenten in Düsseldorf Rücksprache zu nehmen. Beschlüsse über die Neuregelung des Polizeiwesens sind noch nicht gefaßt worden. Heute wird Minister Severing in der gleichen Angelegenheit nach Duisburg weiterreisen.

### Das Verfahren gegen Rothardt eingestellt

— Magdeburg, 11. Sept. Aufgrund der Amnestie-Verordnung ist nunmehr das Verfahren gegen den Redakteur Rothardt aus Staßfurt eingestellt worden. Rothardt wurde bekanntlich im ersten Prozeß wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte hiergegen Berufung ein. Die zweite Verhandlung mußte jedoch abgebrochen werden, da der Hauptzeuge Scheidemann wegen Erkrankung nicht vernehmungsfähig war.

### Pilzvergiftung

— München, 11. Septbr. Wie die Blätter aus Weißenburg melden, ist nach dem Genuß von giftigen Pilzen die Familie Kinzteder in Beckenwörth schwer erkrankt. An den Folgen der Erkrankung starb zuerst die Mutter, dann der Vater und eines der Kinder, der 21 Jahre alte Sohn.

### Ueberführte Landesverräter

— Elberfeld, 11. Sept. Von der Elberfelder Kriminalpolizei wurden lt. „Kölner Volksztg." die Gebrüder Florian festgenommen. Sie sind des Landesverrats überführt und zwar haben sie einer belgischen Spionagezentrale in Duisburg Marinematerial geliefert.

# Medizinische Umschau

## Das tägliche Essen und Trinken

### Grundsätze unserer Ernährung

Von J. Schweizer

Es gibt wenig für das gesunde Leben wichtige Dinge, über die soviele verschiedene Meinungen bestehen, wie über das tägliche Essen und Trinken. Der eine tritt für die Fleischkost ein, der andere ist Vegetarianer strenger oder milder Observanz, dieser ist für den Alkohol, jener dagegen, in jeder Familie gibt es einen Onkel oder eine Tante, die nur von Nüssen oder Trauben oder Milch oder verschiedenen Salzen usw. die Erhaltung ihrer Gesundheit erwarten. Die Vertreter der verschiedenen Ernährungsweisen bekämpfen sich oft mit der Leidenschaft und der Unduldsamkeit von Glaubenseiferern. Vielfach sind es auch mehr Gründe der Weltanschauung als der Wissenschaft, die den einen eine bestimmte von der gewöhnlichen abweichenden Ernährungsform vorziehen lassen. Ein Blick auf die Kostformen in den verschiedenen Ländern und Rassen erweckt überhaupt den Eindruck, als ob sich für die Ernährung des Menschen keine allgemein gültigen Grundsätze aufstellen ließen. In Asien ist für breite Völkerschaften der Reis die Hauptnahrung, der Eskimo lebt nur von Fleisch und Fett und nimmt im Tag oft bis anderthalb Kilo Fleisch und ein Pfund Fett zu sich; Amerikaner, Deutsche und Engländer essen viel Fleisch, die Romanen weniger. Das sind zum größten Teil Einflüsse der Tragfähigkeit des Bodens und vor allem des Klimas. In warmen Gegenden ißt man weniger Fleisch als in kalten, wie wir selbst auch im Sommer unwillkürlich den Fleischgenuß einschränken. Die Stoffwechselprodukte des Eiweiß steigern die Verbrennungsprozesse im Körper und vermehren die innere Wärme.

Brillat-Savarin, der französische Koch und Gastronom sagt, daß das Geschick einer Nation von der Art ihrer Ernährung abhänge. Man braucht dabei nicht gleich an die unglückseligen Zeiten des Krieges und der Blokade zu denken. Viele Länder sind infolge unzweckmäßiger und einseitiger Ernährung von Krankheiten heimgesucht, zu denen die Beriberi, die Pellagra und vielleicht auch die Rachitis gehören. Auf Expeditionen und in früheren Kriegen war der Skorbut immer ein gefürchteter Feind. Durch richtige Ernährung können sie behoben und vermieden werden. Vielfach wird behauptet, daß der Instinkt schon die Menschen die richtige Nahrung finden und auswählen läßt. Oft stehen aber dem Instinkt Vorurteile, Bildung, Beschaffungsmöglichkeiten der Nahrungsmittel und nicht selten auch die Kochkunst entgegen, denn vielfach wird das Bedürfnis nach bestimmten Geschmackreizen für Instinkt gehalten. Ernährung nach wissenschaftlichen Grundsätzen ist auch da nötig, wo vom Staate oder von den Gemeinden große Massen versorgt werden müssen, also in den Versorgungshäusern, der Armee, bei Volksküchen, in den Gefängnissen und in den Krankenhäusern.

**Die Nahrung ist zu gleicher Zeit Baumaterial für den Körper und Brennstoff für seine Leistungen.** Nicht nur der wachsende Organismus, sondern auch der Erwachsene braucht Baustoffe. Das Material, aus dem unser Körper aufgebaut ist, ist vergänglich. Den Ersatz liefert die Nahrung. Die Arbeit, die wir nach außen leisten, und die Wärme, die wir in unserem Innern erzeugen, sind Formen der Energie, die nach dem Gesetz von der Erhaltung der Energie nur wieder aus anderer Energie erzeugt werden können. Sie stammen aus der chemischen Energie unserer Nahrung, die bei den Verbrennungsprozessen im Körper aus ihrem latenten Zustand entbunden wird, genau wie die chemische Energie der Kohle in der Dampfmaschine durch Verbrennung in Wärme und mechanische Energie umgewandelt wird. Alle Formen der Energie lassen sich in Wärme überführen und durch die gebildete Wärmemenge messen. Die Einheit der Wärmemenge ist die Kalorie, es ist die Wärmemenge, welche wir einem Liter Wasser zuführen müssen, um seine Temperatur um einen Grad zu erhöhen. Von den beiden Posten, dem Bedarf an Baumaterial und an Brennstoff, die das Nahrungsbedürfnis eines Menschen bestimmen, hängt der letzte von der Arbeit ab, die zu leisten ist, also vom Beruf. Für fast alle Berufsarten ist heute das Energiebedürfnis bestimmt und in Tabellen zusammengestellt worden. Es beträgt bei mittlerer körperlicher Arbeit 2500—3000, bei schwerer bis zu 5000 und mehr Kalorien. Dieses Energiebedürfnis muß unter allen Umständen durch die Nahrung gedeckt werden, sonst zehrt der Körper von seinem eigenen Bestand.

Den Energiegehalt der Nahrung bestimmen wir ebenfalls in Kalorien, dadurch, daß wir sie in einem geeigneten Apparat verbrennen und die produzierte Wärme messen. Bei mittlerer Arbeit müssen wir also so viel Nahrung zuführen, als wir verbrennen müßten, um die Temperatur von 3000 Liter Wasser um ein Grad zu erhöhen. Der Energiegehalt der einzelnen Nahrungsmittel ist auch aus Tabellen zu ersehen. Nun kann sich aber nicht jeder Mann mit einer Kalorientabelle bewaffnen und danach in der Wirtschaft das Essen bestellen, oder von seiner Frau verlangen, daß sie auf dem Küchenzettel auch den Kaloriengehalt ausrechnet. Den Ausschlag gibt der Hunger. Im allgemeinen ist eine Nahrung ausreichend, wenn sie den Hunger stillt. Nicht maßgebend ist er, wenn die Kost nicht schmackhaft ist, und nur mit Widerwillen verzehrt wird; dann ist er oft früher als das wahre Nahrungsbedürfnis gestillt, und schließlich kann als Folge der mangelhaften Zubereitung Unterernährung eintreten. Auch für die Ausnützung der Speisen ist es von größter Wichtigkeit, daß sie mit Appetit genossen werden. Von diesem Standpunkt aus ist es verfehlt, anzustreben, die Mahlzeiten auf das Einnehmen von Pillen zu vereinfachen; dann müßte die ganze innere und äußere Verfassung des Menschen eine andere werden. Seelische und körperliche Vorgänge hätten sich aus ihrer engen Verquickung zu lösen. Vielmehr ist die Sitte zu erhalten, wonach wir uns gelegentlich mit Freunden zu den Mahlzeiten vereinigen und sie durch fröhliche Unterhaltung würzen. Gerade Kant liebte es in Gesellschaft zu speisen, und coenam ducere, das Mahl durch geistreiche Gespräche zu verlängern. Nun die andere Ausnahme, wo uns der Hunger über die Menge der Nahrung keine sichere Auskunft gibt, ist die gute, zu gesunde Zubereitung. Hier wird häufig der Zungenhunger für den wahren Gewebshunger genommen, und es kann sich Ueberernährung mit all ihren schädlichen Folgen einstellen.

Bei allen Berufen, deren Kalorienbedürfnis über 3500 liegt, wird gleichzeitig mit dem Energiebedürfnis auch das Stoffbedürfnis gestillt, wenigstens in unseren Gegenden, wo man an gemischte Kost gewöhnt ist. Anders ist es bei den Berufen, die nur in leichter Arbeit bestehen, also den meisten sitzenden Berufen. Da ist darauf zu achten, daß genügend Eiweiß zugeführt wird, eventuell durch Zulage eines Eies oder Käse zum Frühstück. Aber diese Gefahr wird in Zukunft immer geringer werden, nicht als ob es keine Näherinnen, Stenotypistinnen und Schreiber mehr gäbe, sondern immer seltener wird unter ihnen die Zahl derer sein, die in ihrer freien Zeit nicht eine körperliche Betätigung, einen Sport treiben, turnen, schwimmen oder im Garten arbeiten und damit ihr Energiebedürfnis und den Appetit steigern.

Das Stoffbedürfnis erstreckt sich in erster Linie auf das Eiweiß. Die Zellen unseres Körpers bestehen in ihren wichtigsten Teilen aus Eiweiß, welches durch die Lebensprozesse verbraucht wird. Durch reichliche Aufnahme von Kohlehydraten und Fetten kann der Eiweißverbrauch auf 30 Gramm im Tag eingeschränkt werden. Mit dieser Eiweißmenge reicht man in der Nahrung aber nicht aus, da die Wertigkeit der Eiweißstoffe verschieden ist, je nach ihrer Zusammensetzung. Das tierische Eiweiß ist dem pflanzlichen überlegen. Das hygienische Eiweißminimum beträgt rund 70 Gramm pro Tag. Das Eiweiß dient in erster Linie dem Stoffbedürfnis, kann aber auch zur Bestreitung des Energiebedürfnisses herangezogen werden, was jedoch nicht zweckmäßig ist, da die Aufarbeitung von viel Eiweiß an den Körper große Ansprüche stellt. Das Energiebedürfnis, der Hauptdurst, wird somit besser durch Kohlehydrate und Fette gedeckt. Andere unentbehrliche Stoffe sind die Vitamine, die in fast allen Nahrungsmitteln vorkommen. Butter und Leberthran enthalten ein für das Wachstum wichtiges Vitamin, sein Fehlen erzeugt wahrscheinlich Rachitis. Hefe, Reiskleie und andere Speisen enthalten ein weiteres, dessen Fehlen die Beriberi zur Folge hat. Der Skorbut entsteht, wenn lange Zeit nur konservierte Nahrung genossen wird. In frischem Fleisch und Gemüse befindet sich offenbar ein lebensnotwendiger Stoff, der beim Konservieren und Trocknen zerstört wird.

Ein heikles Kapitel der Ernährung bildet die Frage nach der Schädlichkeit bzw. Bekömmlichkeit des Alkohols, weil sie neben der ernährungswissenschaftlichen noch eine soziale Seite hat. Von dieser letzteren Seite aus muß jeder, dem die Gesundung des Volkes am Herzen liegt, es begrüßen, wenn gegen den Alkoholmißbrauch mit den schärfsten Mitteln eingeschritten wird. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist dagegen zu sagen, daß in kleinen Mengen der Alkohol ein Nahrungsmittel ist und einen hohen nutzbaren Energiegehalt besitzt. Er fördert auch die Verdauung der übrigen Speisen. Nach den Erfahrungen der Vereinigten Staaten und von Finnland, scheint es nicht klug, ihn vollkommen zu verbieten, da in den meisten Menschen ein Bedürfnis nach narkotischen Mitteln besteht, und dann häufig zu viel gefährlichen Betäubungsmitteln gegriffen wird.

MARCHIVUM

## Bruder Langbein

Von Johannes Schräpel

(Nachdruck verboten.)

In den Tagen, in denen Freund Adebar von uns Abschied nimmt, um in wärmeren Gegenden die Wintermonate zu verbringen, wird die nachfolgende Betrachtung aktuelles Interesse erwecken. Schriftl.

Es ist ein untrügliches Zeichen für die weite Verbreitung aber auch für die allgemeine Beliebtheit des Storches, daß er mehrfach als Charaktervogel der Heimat in Anspruch genommen wird. Die Verehrung dieses im Landschaftsbild so ungemein ornamental wirkenden Großvogels wurzelt seit alters in der ganzen indogermanischen Völkerfamilie. Den Indern gilt Freund Adebar als heilig; die Erdgöttin trägt einen Storch in der Hand. Und auch in Indien schon wird dieser Vogel, der so weiß ist wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie Ebenholz, als Symbol ehelicher Fruchtbarkeit — also als „Kinderbringer" — in Obhut genommen. Die Bulgaren erfreuen sich des Vorzuges, das Land zu bewohnen, worin die meisten Störche zu Hause sind; und wenn bei der jungen bulgarischen Mutter der freudig begrüßte Storch seine vielleicht erste Visite macht, dann hat ja das Land auch Rosen genug, um sie der glücklichen Mutter als Spende zu bringen, ja, es kann sich als reichstes Rosenland der Erde mit den duftenden roten Blättern in Wahrheit überschütten, wie es der Kaiser Heliogabala mit seinen Gästen tat. Die Bulgaren gehen so behutsam mit den Störchen um, daß diese sich jetzt, wo ein vermehrter Anbau von Reis, bekanntlich einer Sumpfpflanze, auch ihre Vermehrung nach sich zieht, ohne Scheu sogar in den Städten Bulgariens häuslich niederlassen und die Gassen und Gäßchen mit dem charakteristischen Geklapper füllen, das dem verpönten Worte zum Trotz immer noch wie zur Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, „traulich" klingt.

Während die Bulgaren eine Zunahme der Störche verzeichnen können, nehmen diese in Deutschland leider zusehends ab. Ein triftiger Grund ist kaum anzugeben. Man könnte allenfalls anführen, daß die klimatischen und die Verhältnisse der Bodengestaltung bei uns im Vergleich zu Bulgarien den rückläufigen Weg angetreten haben. Die Melioration der Moore, seit der Zeit der Kriegsgefangenen in Deutschland verstärkt betrieben, hat wohl nicht günstig gewirkt. Dr. Otto Durlach glaubt einen weiteren Grund der Abnahme in der wachsenden Elektrisierung der Landschaft erblicken zu sollen: „Auch mir ist es aufgefallen, daß in den letzten dreizehn Jahren in der Umgebung von Derneburg im Kreise Marienburg ein Storchennest nach dem anderen verwaist ist, so daß jetzt nur noch ein einziges bewohnt wird gegen sechs bis sieben in der Zeit vor zwanzig Jahren. Ueber die Ursache habe ich vergeblich oftmals nachgedacht, bis ich aus sicherer Quelle erfuhr, daß mehrfach Störche an der Starkstromleitung, die jetzt die ganze Gegend kreuz und quer durchzieht, hängengeblieben und verendet sind. Ohne Zweifel ist auf diese Weise eine große Zahl der Vögel umgegangen, und andere sind verscheucht."

Der Storch ist in Deutschland überall da heimisch, wo er stagnierendes Wasser — Binnenseen, Moore, häufige Dorfteiche — antrifft. Bei dem Wasserreichtum in Niederdeutschland fühlt er sich hier besonders wohl, und man begegnet ihm namentlich im Hannoverschen, in Ostpreußen wie im Lande Fritz Reuters. Sein Bild ist aus dem norddeutschen Flachland nicht wegzudenken, wenn allerdings auch sonst Störche fast überall in Deutschland vorkommen. Niederdeutschland hat den Bruder Langbein auch mit ganz eigenen Storchnamen getauft, nennt ihn „Adebar" (Kinderträger) und „Heilebar" (Glücksträger). Und die niederdeutschen Kinder bitten zumal im Frühling den dann aus dem Süden zurückkehrenden Storch:

„Heilebart, du Guter,
Bring mir einen Bruder,
Heilebart, du Bester,
Bring mir eine Schwester."

Nicht überall in Niederdeutschland wird indessen Bruder Langbein als Kinderbringer gefeiert. Die „alte garstige Storchenfabel", als sie vielfach genannt wird, ist mindestens Ostfriesland nicht urtümlich. Die Friesen lehnen unseren Klapperstorch dankend ab, und die jungen Eheleute holen dort die Kinder selber aus Brunnen, Teichen, Flüssen, aus den Dünen und den Mooren. Auch unter ermüdlichen Blöcken („Flintsteenen") werden Kinder gefunden. Fast unbekannt ist diese Anekdote (noch Fr. von Horslo) geblieben: König Georg V. von Hannover unterhielt sich, wenn er auf Nokkenen residierte, häufiger mit den Bewohnern des Dorfes. Einst traf er in den Dünen einen 85jährigen Hagestolz und ließ sich mit diesem in ein Gespräch ein. Der Alte war bereits über die Zurechnungsfähigkeit hinaus, und nach dem Volksmunde „wär he in de Kindheit (kindisch)". Der König jedoch bemerkte dies nicht und fragte ihn nach seinen Lebensumständen und Verhältnissen. Als er nun auch die Frage stellte, ob er denn auch Kinder habe, schmunzelte der Alte und erwiderte: „Ja, Här Könenk, twalfe!" — „Zwölf?" fragte der König mit verwundertem Tone: „und wo sind diese?" — „In de Dünen, mien leve Här Könenk in de Dünen!" antwortete der ledig Gebliebene und kicherte dabei leise in sich hinein.

Bruder Langbein macht sich aus dem eigenbrödlerischen Friesen und erst recht aus Aufklärern wenig. Er ist und bleibt das Symbol des Kinderlegens und hat kürzlich in Mecklenburg, was abschließend erzählt sei, sogar eine große, von echtem Fritz-Reuter-Humor zeugende Ehrung erfahren. In Laage war das seit Jahrzehnten auf dem Hause eines Kaufmanns befindliche Storchnest, das jahraus, jahrein von einem Storchenpaar bezogen wurde, bei einem starken Sturm heruntergepurzelt. Der Hausbesitzer gab seine Zustimmung, daß ein neues Nest errichtet werde. Ein Stellmacher fertigte ein Wagenrad mit allem Drum und Dran einer molligen Vogelherberge. Aber wie das schwere Nest auf den Giebel heraufbringen? Bald wurde ein Ausweg gefunden, und die „bevorstehende „feierliche Handlung" wurde in der Zeitung bekannt gemacht. Der Festzug kam heran. An der Spitze schritt die städtische Musikkapelle in Festtracht. Die Hauptsache war das Storchnest, geschmückt mit Waldesgrün, bunten Bändern und Puppen, getragen von drei Feuerwehrleuten. Die Feuerwehr erkletterte das Dach, und das Nest wurde stabil befestigt. Beim Abrücken ertönte der Marsch „Das Lieben bringt groß' Freud!" Ein Umzug beendete den für Laage historischen Tag der Storchnestfeier.

# Städtische Nachrichten

## Der Mannheimer im Paragraphen-Paradies

### Hundertjahrblumen aus einer Polizei-Vorschrift.

Von K. J. Grün-Berlin

Man rede nicht so viel von der sogen. „guten alten Zeit"! Es gab dann als auch schon Menschen, die unter das Auge des Gesetzes genommen werden mußten, das sich „Polizei-Vorschrift für die Großh. Badische Hauptstadt Mannheim" nannte und im Jahre 1822 veröffentlicht wurde. Die Verkehrsprobleme vor 100 Jahren schrien natürlich noch nicht nach Autowachten und Verkehrstürmen. Das erübrigte sich, denn „das Reiten und Fahren durch die Planken und das Schaukeln auf den dortigenn Ketten war bei einem Reichsthaler Strafe verboten." Man brauchte also keine weißen Striche auf dem noch nicht vorhandenen Asphalt zu ziehen, um eine Eselsbrücke für das durch den Verkehr lebensgefährdete Publikum nach der anderen Straßenseite zu bauen. Auch „auf dem rings um die Stadt angelegten Damme, auf dem Mühlau-Damme, im englischen Garten, im Militärgarten war das Reiten und Fahren verboten und das Galoppieren und Trottieren über die Thomsonsbrücke" (nicht mit Seifenpulver zu verwechseln!) mußte mit 2 Gulden Strafe gebüßt werden. Ebenso war „im Bezirk des Schloßgartens das Reiten, Fahren und Laufen mit Laufmaschinen (Chuaffeeflöhen mit Soziusitz gab es noch nicht), das truppweise Versammeln und Spielen der Kinder, besonders der Schulknaben, aller Lärm, Streit und sonstiger Unfug, wodurch die Ordnung gestört wird, verboten." Kinder scheinen überhaupt ein ziemliches Kapitel gewesen zu sein. Es mußte ihnen eigens auch „das Werfen mit Steinen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen" untersagt werden. „Die auf diesem Unfug betreten werdenden Kinder (bitte Luft holen!) sollen durch die Polizeidiener aufgefangen (hoffentlich nicht mit Lasso) und nach Umständen entweder in den Schulen oder bei der Polizei, und wenn die Schullehrer solches verweigern, bei letzterer zur Bestrafung gezogen werden" (mit Gummiknüttel?)

Der freie Platz am Ende der Planken, dem Brauhause, „zur „Stadt Augsburg" gegenüber, war zum Kohlenmarkt bestimmt. Hier durften 24 Stunden lang Holz- oder Steinkohlen feilgehalten werden. Dagegen wurde auf der Straße kein Federvieh geduldet. „Es soll in den Häusern gehalten, und das ohne bekannten und nicht verfolgenden Herrn umher irrende aufgefangen und confiscirt werden." Da die Kanarienvögel erst später als Radio-Vorläufer in Aufnahme kamen, war „nur gegen Erlegung einer Taxe von jährlichen 5 Gulden für das Stück das Halten von Nachtigallen in Käfigen erlaubt." Das Fangen der Nachtigallen, sowie das Zerstören ihrer Nester in der Brutzeit in den Umgebungen der Stadt" kostete nicht weniger als 5 Reichsthaler Strafe. In der Stadt „gehalten werden wollende" (der, Herr Amtsschimmel!) „Hunde mußten alljährlich in der Zeit vom 1. bis 15. Juni zur Aufnahme und Musterung auf der Polizei vorgeführt (das mag ein schönes Sinfonie-Konzert gewesen sein) und die Taxe von 1 Reichsthaler sogleich gegen Empfang des Erlaubnißscheines bezahlt werden. Bereitete (also aus der Mode gekommene, wie z. B. deutsche Schäferhunde) oder sonst der Wuth verdächtige Hunde werden nicht geduldet." Ebenso standen 2 Reichsthaler Strafe darauf „Hunde in den öffentlichen Gottesdienst mitzubringen, auch wenn sie dem Eigentümer ohne Vorwissen nachgelaufen seien." Für Hunde-Protestversammlungen hätte demnach die Polizei von damals auch kein Verständnis gehabt. Den Menschen erging es nicht viel besser, weil „alles Zusammenlaufen des Volkes ohne bekannten, erlaubten Zweck war durchaus verboten". Wenn aber ein Droschken- — sagen wir wohlwollend: — Pferd zusammengebrochen war?

Trotzdem müssen es noch idyllische Tage oder vielmehr Nächte gewesen sein. Man denke sich: „Es darf sich bei 1 Reichsthaler Strafe, Niemand erlauben, eine Laterne zu öffnen, um Licht daran anzuzünden." Wenn nun jemand, ohne gerade Kettenraucher zu sein, sein Taschenfeuerzeug vergessen hatte? Solche gewöhnlich nicht funktionierenden Dinger muß es schon in irgend einer Form gegeben haben, „denn wer aus einer öffentlichen Laterne Oel (demnach kein Benzinfeuerzeug!) oder eine Lampe oder (um es kurz zu machen), die Laterne selbst entwendet" wurde als Dieb nach dem § 83 bestraft. „Waschseiler zum Aufhängen der Wäsche an den Laternenpfosten zu befestigen" war ein Vergehen zu 45 Kreuzer. Heute ist man auch hierin fortgeschritten und flaggt mit der Wäsche die Balkone wie einen Vergnügungsdampfer über die Toppen. Zur Belebung der Straßenarchitektonik wurden „Auf den Dächern und Dachfenstern gar keine Blumentöpfe geduldet". Folglich war in höheren Regionen auch „kein Blumentopf zu gewinnen." Die Erschließung des Aethers wurde anscheinend nicht mit Wohlwollen bedacht. Sowohl „papirne Drachen in den Straßen der Stadt und auf den Chausseen in deren Umkreise fliegen als auch ohne vorher eingeholte Erlaubniß großh. Ministeriums des Innern einen durch brennende Materien getrieben werdenden Luftballon steigen zu lassen" wurde mit nachdrücklicher Strafe geahndet (obwohl es noch keinen Radioantennenurwald über den Dächern gab!). Statt auf dem Trockenboden „schwarz zu hören", wie es heute vorkommen soll, war „das Schießen mit Schüsselbüchsen und sonstiger durch Knaben jeweils verübt werdender Unfug mit Schießpulver" zeitgemäß. In eine „angemessene Polizeistrafe, dem Grade seines Mutwillens entsprechend, verfiel, wer beim Ueberfahren über den Rhein und Neckar in den Fahrzeugen schaukelte oder dergleichen Unfug verübte. Fahrzeuge zu Massenfahrten durften nur hergeliehen werden, wenn ein fahrkundiger Schiffer oder Fischer mitfuhr. Wenn die Badezeit eintrat, wurde „zum Gebrauch des freien Bades im Rhein ein sicherer Platz in der Gegend der Mühlau mit Pfählen abgesteckt und nur innerhalb dieser oder der sonst behördlich bezeichneten Stelle war das offene Flußbad erlaubt". Die Obrigkeit war um die „trinkenden" Lebürfnisse ihrer Untertanen derart besorgt, daß sie sogar verfügte, „daß ohne vorherige Anzeige kein Brunnen in einem Privat-Hause eingehen" dürfe. Wenn aber nun ohne behördlichen Einreisepaß eine amerikanische Hitzwelle kam?

Der Straßenbettel, Hofsängertum und die „fliegenden Divisionen" des Straßenhandels scheinen in einem ähnlichen Umfang wie heute ein soziales Problem gewesen zu sein. „Wer von Armen jemand anbettelte, sich um Almosen zu erhalten, es sei unter welchem Vorwand es wolle, an Häuser, an Kirchen, an Brücken oder an Landstraßen sich hinstellte oder setzte, wurde mit körperlicher Strafe, Arrest oder öffentlicher Arbeit belegt. Wer einem Bettler oder andern Armen an der Türe, aus dem Fenster, auf der Straße oder in den Kirchen, auf einem Spaziergange usw. Almosen reichte, verfiel auf Betreiben in eine Polizeistrafe von 1 Reichsthaler." Wer zu Erregung des Mitleids erdichtete Gebrechen vorgab, wurde noch besonders mit körperlicher Züchtigung belegt, (wenn er nicht zuvor aus diesem erdichteten Gebrechen den besseren Teil der Tapferkeit machte). Arme wurden durch die Armen-Anstalten unterhalten. Durchreisende, die durch unvorhergesehene Zufälle länger zu bleiben gezwungen waren, erhielten eine Zehrpfennig und bekamen ihren weiteren Weg vorgeschrieben, den sie nehmen mußten, wenn sie nicht als Baganten behandelt werden wollten. Arbeitslose Handwerksgesellen erhielten ihren Zehrpfennig aus der betreffenden Zunftlade. Weder „Seiltänzer noch Aequilibristen wurde gestattet, hier ihre Kunst auszuüben." Sie hatten wenigstens noch einen eigenen Paragraphen. Unter dem Titel „Landstreicher" dagegen, wozu Zundelkrämer, Pfannenflicker usw. gehörten, war für Orgelmänner, Marionettenspieler, Führer von Bären, Kamelen, sonstigen „wilden Tiere" (z. B. Jahrmarktsaffen) Hunden, die tanzen oder Kunststücke machten und alle ähnlichen brodlosen Gewerbe nur der Durchpaß nach ihrer Heimat erstattet." Verboten war auch „der Handel mit Liedern, Liebes- Mord- und Wundergeschichten (armer Detektivfilm!), Wahrsagereien, Sterndeutereien (tout comme chez nous!), alle Glücksspiele, die die Gewandheit des Unternehmers oder der verdeckte künstliche Mechanismus des Spieles zum Nachteil der Spieler zu dirigieren wußte, so namentlich Schollertische, Würfelspiele, Kegelspiele auf geschlossenen Tischen mit verdeckt laufenden Kugeln, ebenso das Ausspielen von unbeweglichen Gütern, von Preisen, von Kaufmanns-Waaren und anderen Fabrikstücken sowohl durch Lotterien als durch andere unerlaubte Hazardspiele." (Und die Preisrätsel, bei denen man ein Landhaus, ein Auto oder sehr wahrscheinlich eine Düte Zahnpulver gewinnen konnte?). Vor Anfang Oktobers durften keine fremden Quart-Kalender auf Märkten oder durch Buchbinder, Krämer, Hausierer und dergleichen Colporteurs zum Verkaufe ausgesetzt werden. Taschenbücher und Almanache, die vorzüglich als Kunst- und Geistesprodukte zu betrachten, und bei denen die vorgedruckten Kalender nur eine Nebensache sind," fielen nicht unter dieses Verbot.

Manch Vergehen wurden verhältnismäßig schwer geahndet. So z. B. wer auf öffentlichen Plätzen stehende Bäume umhieb, bekam zwei Monate Arbeitshaus." Nachdrücklichst verboten war auch die „Beschädigung der in den Planken befindlichen Acacienbäume, besonders in der Blütezeit und Abreißung der Zweige durch Erwachsene oder Kinder." (Von dem dekorativen Butterbrotpapier auf den Rasenflächen ist noch nicht die Rede). Da bei stürmischem Wetter unbefestigte Fensterläden „von den oberen Stockwerken herabstürzen, in den unteren Stockwerken aber oft Anlaß geben, daß Vorübergehende, besonders zur Nachtzeit (aha!) durch Anstoßen sich beschädigen," so mußte bei Tag und Nacht für ihre Befestigung Sorge getragen sein. „Bei den Ausgängen der Stadt und den Brücken durfte keinem Postillon, Kutscher oder Fuhrmann zugemuthet werden, ihre Pferde zu verlassen, um den Geld- und Zeichenerhebern der Bequemlichkeit wegen die Zahlung an ihren Fenstern zu machen". Sie hatten ihren Obolus „an den Wagen der Passierenden selbst in Empfang zu nehmen." (Trotz ihrer Beamteneigenschaft?!) „Trödelwaren, an den Häusern aufzuhängen, oder Schreinerwerk, Stühle, Betten, (warum nicht gleich „komplette Schlafzimmer?") Eisenwaren, auch sonstige Effekten auf den Nebengassen auszustellen," war untersagt, ebenso mußten „Vordächer von Leinwand oder sog. Plahen an den Häusern mindestens 7 Schuhe

## Die staatliche Gemäldesammlung im Historischen Museum der Pfalz

Am Donnerstag nachmittag fand in Speyer vor geladenen Gästen die Besichtigung der vollständig neu geordneten und erweiterten Staatsgemäldesammlung im Historischen Museum der Pfalz statt. Um es gleich vorweg zu nehmen: um ein großes Stück Kunst- und Heimatgeschichte ist das Historische Museum durch seine Gemäldesammlung reicher geworden. In vornehmen Räumen sind die Bilder der einzelnen Schulen in übersichtlicher und geschmackvoller Weise geordnet. In liebenswürdiger Weise hatte Dr. Graf die Führung durch die Sammlung übernommen. In dem ersten Saale, der in roter Farbe gehalten ist, sind die vlämischen Maler des 16. und 17. Jahrhunderts ausgestellt. Von wichtigen Künstlern sind vertreten: Rubens mit zwei, van Dyck mit zwei, Jordans, Teniers mit zwei, Brüghel mit drei Bildern. Eine besondere Gruppe bilden die etwa 60 Jahre in Frankental tätigen Maler und die diesen nahestehenden Landschaftsmaler, von denen 31 Landschaften im unteren Gang zu sehen sind. Der grün gehaltene zweite Saal beherbergt die Holländer des 17. Jahrhunderts. Von Rembrandt sind nur Kopien vorhanden. Von seinen Schülern allerdings ist eine größere Zahl vertreten. Das holländische Bildnis wird dargestellt durch den Schüler des Franz Hals Verstronck und durch Mierevelt, die Landschaft durch Wijnants, Jakob Ruisdael, Roelof van Vries und Jovis van Son, die Bauernmaler durch 2 Adrian van Ostade und andere. In Saal 3, der in vornehmer Weise blau gehalten ist, sind die Hofkünstler des 17. und 18. Jahrhunderts untergebracht: Holländer, Wamen und deutsche Maler, vor allem aus Düsseldorf, einige aus Mainz und Darmstadt. Dabei sind Bildnisse, Stillleben und einige Landschaften der pfälzischen Abteilung in den Sammlungsräumen und im Treppenhaus. Saal 4, wieder nach in rot gehalten ist, weist deutsche Maler des 17. bis 19. Jahrhunderts auf. Besonders wichtig sind dabei für das Rheinland Eichheimer, Flegel, Marrel, Tamm, Lingelbach, Netscher und Werner, sowie die Kupetzky, Desmarées, Dietrich und Edlinger. Saal 5 enthält auf der rechten Seite Bilder von Künstlern aus der Otterberger Familie Roos, besonders solche von Johann Heinrich Roos, dem Haupt der Familie, darunter sein Selbstbildnis. Außerdem sind in demselben Raum noch einige größere Gemälde von Pfälzern untergebracht: Krahe, Fratrel, Hien und Pitz. In Saal 6 sind die Zweibrücker Maler vertreten, und zwar zwei Konrad Mannlich, 5 Trautmann, 3 Johann Christian von Mannlich, 5 Georg Friedrich Mayer, Daniel Hien, Philipp Leo Clere, Maler Müller, Bildnisse von Ziesenis, dann nahestehend Seekatz und die Schütz. In Saal 7 sind die Mannheimer Maler untergebracht, wovon besonders Brinckmann mit 6, Ferdinand Kobell mit 5 und sein Bruder Franz, sowie der Sohn Ferdinands, Wilhelm, mit 3 Gemälden zu erwähnen sind. In Saal 8 sind die neueren Maler (19. Jahrhundert), die in Verbindung mit der Pfalz stehen, vertreten, wie Kellerhofen, Vater und Sohn, von Heydeck, Bürkel, Bernatz, Volz, Jakob Schlesinger, Fried und Feuerbach, außerdem Wagenbauer und Wornberger mit Landschaften. Außerdem sind Gemälde von Wert, die zum Teil nur aus Raummangel nicht in der Galerie Aufnahme finden konnten, in den Gängen und sonstigen Sammlungsräumen verteilt, und zwar sind dies 71 Bilder, wovon 45 Staatsbilder sind, während in der Galerie selbst 231 Bilder, davon 217 Staatsbilder, aufgehängt sind. So befinden sich im Saal des 18. Jahrhunderts besonders Gestütspferde aus Zweibrücken von dem dortigen Hofmaler Pitz, Stillleben von Hien und Johann Christ. v. Mannlich. Im Heydenreichnäbelzimmer sind mehrere gute Bildnisse und der Entwurf zu einem 1721 in Mannheim ausgeführten Theatervorhang von Franz Anton Leytersdorff vorhanden. Im großen Porzellansaal sind noch einige Fürstenbilder und das Bildnis des Hofnarren des Kurfürsten John Wilhelm von der Pfalz vertreten. Das unterste Stockwerk beherbergt weitere Bildnisse von Bedeutung für die Pfalz, darunter zwei Sultane, die vom Heidelberger Schloß stammen. Das Treppenhaus ist mit Bildnissen des Herzogs Friedrich von Zweibrücken, des Kurfürsten Heinrich Wilhelm von der Pfalz und König Max des I. von Bayern vorteilhaft geschmückt. Aeltere Deutsche und Italiener sind in der Sammlung nicht enthalten, wie auch das Alter der Werke nicht über 1600 hinausgeht. Hauptsächlich beherbergt die Gemäldesammlung des historischen Museums Werke, die irgendwelche Beziehungen zum Rheinland oder zur Pfalz haben. Die Galerie enthält ungefähr 300 Bilder, von denen allerdings nur die aufgehängt sind, die Niveau haben, sodaß jeder Saal ungefähr 30 bis 35 Bilder durchschnittlich aufweist. Hoffentlich unterstützt der bayerische Staat, der es ja schon oft versprochen hat, die aufblühende Galerie kräftig, sodaß ihr Ruf nicht begrenzt bleibe, sondern auch weit über den Rhein hinausdringt.

## Theater und Musik

⊙ **Das Bodenseestädtebundtheater.** Unter der Bezeichnung Bodenseestädtebundtheater hat sich eine neue Bühne mit dem Sitz in Konstanz (Stadttheater) gebildet. Die Leitung der Bühne haben Regierungsrat Hermann L. Mayer, Leiter der Westdeutschen Bühne und der Spielleiter des Badischen Landestheaters und künstlerische Leiter der diesjährigen Hohentwielfestspiele Friedrich Veug gemeinsam übernommen. Die Spielzeit des Bodenseestädtebundtheaters beginnt am 20. September. Dank der Einbeziehung des Hohentwielfestspiels in das Bodenseestädtebundtheater ist es gelungen, eine Reihe von sehr befähigten künstlerischen Kräften zu gewinnen, so u. a. als ersten Regisseur Ludwig Weber von den unter Leitung des bekannten Intendanten Dr. Saladin Schmitt stehenden Stadttheatern Bochum-Duisburg. Als künstlerischer Beirat wurde Kunstmaler Hermann Stöckmann von den Vereinigten Stadttheatern Oberhausen-Hamborn-Gladbeck verpflichtet, der in Verbindung mit der Regie durchaus neue bühnenbildnerische Lösungen verfolgt. Dem Theater ist eine moderne Tanzgruppe angegliedert, die unter der Leitung Josef Berdolts, eines Schülers von Rudolf von Laban, steht. Der Spielplan umfaßt neben den Werken der Klassiker, denen eine intensive Pflege zuteil wird, zahlreiche interessante Erstaufführungen von Werken zeitgenössischer Autoren. Unbeschadet der nachdrücklichen Betonung eines durchgebildeten Ensemblespiels sind als außerordentliche Veranstaltungen eine Reihe von Gastspielen vorgesehen, so von Dr. Ludwig Wüllner, Paul Wegener, Albert Steinrück, Fritz Kortner, Lucie Höflich, Ernst Deutsch.

⊙ **Liszts Gebeine.** Die Bemühungen Ungarns, die Gebeine Liszts aus seinem Bayreuther Grab n. Ungarn zu schaffen, sind, wie die „Münch. N. N." melden, endgültig gescheitert, da die Familie Siegfried Wagners ihre Zustimmung unter keinen Umständen geben will. Zuletzt hatte sich noch Apponyi bei der greisen Cosima Wagner bemüht, aber gleichfalls ohne Erfolg.

## Literatur

* **A. Berger: Der heilige Nil.** Mit 16 Bildern nach eigenen Aufnahmen des Verfassers. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, Berlin. — In diesem Werk schildert Dr. Berger, wie er selbst als Jäger, Arzt und Forschungsreisender bis zu den Quellen des heiligen Stromes vorgedrungen ist. Aber damit nicht genug, weiß er in außerordentlich spannendem Auf und Ab von Selbsterlebtem und Erlesenem die ganze Geschichte des Landes von den Urzeiten bis auf die jüngste Vergangenheit aufzurollen. Er erzählt von den Expeditionen, die schon die Römer unternommen haben, um die Quellen des Nils zu finden; er berichtet von der Tätigkeit Emin Paschas, von den Helden Slatins, von der Herrschaft des Mahdi. Aber immer wieder unterbricht er diese geschichtlichen Rückblicke durch eigene, zum Teil auch humoristisch gefärbte Erlebnisse. Das schön in Halbleder gebundene Buch ist mit 16 Einschaltbildern nach eigenen, zum Teil höchst seltenen Aufnahmen des Verfassers geschmückt. Es ist in der Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde erschienen, d. h. es gehört zu den Bänden, die sämtliche Mitglieder des Verbandes vierteljährlich abnehmen.

MARCHIVUM

vom Boden angebracht sein." Die Polizeistunde war das ganze Jahr auf 11 Uhr abends bestimmt. Familienbälle ausgenommen, unterlagen Tanzbelustigungen im Freien oder geschlossenen Gesellschaften, ob sie: Tanz, Ball, Casino oder wie sonst hießen" der Anzeigepflicht. Montags, Samstags und an Vorabenden hoher Feste wurde keine Tanzbelustigung verstattet. Musik zum Tanze auf einen Werktag zu halten, wurde den Wirten der Reihe nach genehmigt, sodaß in jeder Woche nur einer daran kam. Den Gastwirten, wurde „es zur besonderen Pflicht gemacht, die bei ihnen einkehrenden Fremden nicht zu übernehmen, sondern billige Preise zu halten." Den „Kärchern und Taglöhnern war die erste Planke an dem Fruchtmarkt, und den Holzhackern die Bögen unter dem Neckartor zu ihrem Aufenthalt bestimmt," was wohl die einfachste Lösung einer Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung darstellte.

*

* **Nr. 3 der „Mannheimer Renntage"** ist heute nachmittag im Verlage der Druckerei Dr. Haas, „Neue Mannheimer Zeitung" G.m.b.H., Mannheim erschienen. Durch die Richtigkeit ihrer bisherigen Voraussagen hat sie den Beweis erbracht, daß sie für Mannheim das einzige Orientierungsmittel für den Turffreund ist. Sie bringt neben dem Bericht des 2. Renntages, Mittwoch, den 9. September, die Voraussagen und Starterliste für die Rennen am Sonntag, den 13. September, die vollständig ergänzten Formen sämtlicher Pferde am Platze, sowie Programm des letzten Tages. Auf den Inseratenteil der „Blauen" sei auch diesmal wieder besonders aufmerksam gemacht. Die „Blaue" ist zu haben im Straßenverkauf, in den Kiosken, Zigarrengeschäften und in unserer Geschäftsstelle E 6,2.

* **Schützenerfolg.** Bei der am Sonntag von der Karlsruher Zimmerstutzengesellschaft e. V. veranstalteten Schießhauseinweihung, verbunden mit großem Preisschießen, errang sich die Zimmerstutzengesellschaft „Freischütz" Mannheim e. V. unter starker Beteiligung aus ganz Baden den 1. Gruppenpreis mit 706 Ringen und zwar mit einem Vorsprung von 35 Ringen gegenüber dem zweiten Anwärter. Ferner konnte die Gesellschaft weitere 18 Geldpreise und Ehrenpreise mit nach Mannheim nehmen.

* **Lebensmüde.** In der elterlichen Wohnung in der Neckarstadt schloß sich gestern vormittag ein 18 Jahre alter Lehrling in ein Zimmer ein und öffnete den Gashahnen. Bewußtlos wurde der Lebensmüde von seiner Mutter aufgefunden und mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat noch unbekannt.

* **Fahrlässige Körperverletzung.** Am Mittwoch nachmittag wurde vor dem Hause O 3, 4 (Planken) eine 61 Jahre alte Frau von einem aus der Richtung Paradeplatz kommenden, bis jetzt noch unbekannten Großkraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen linken Oberarmbruch. Passanten verbrachten die Verunglückte nach ihrer Wohnung. Personen, die über den Täter Auskunft geben können, wollen sich auf der Polizeiwache L. 6, 1 melden.

* **Verkehrsstörung.** Gestern nachmittag brach am Brückenaufgang zur Friedrichsbrücke (Stadtseite) der Leitungsbügel eines Straßenbahnwagens der Linie 10, sodaß eine erhebliche Verkehrsstörung entstand. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußten die Verkehrsposten verstärkt werden.

* **Zusammenstöße.** Vor dem Hause Luisenring 24 stießen gestern nachmittag zwei Radfahrer zusammen, wobei der eine unerhebliche Verletzungen erlitt. — Als gestern abend der Löschzug der Berufsfeuerwehr einrückte, stieß er auf den Planken bei O 2/P 3 mit einem Personenkraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

* **Kaminbrand.** Durch starke Feuerung geriet gestern abend in L. 3, 1 der Ruß im Kamin in Brand. Als die um 7,08 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr eintraf, war der Ruß bereits ausgebrannt, sodaß sie sofort wieder abrücken konnte. Schaden ist nicht entstanden.

* **Festgenommen** wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 5 wegen Bettels.

---

* **Kriegsgräberfürsorge.** Das Septemberheft „Kriegsgräberfürsorge" wird kein Leser unbefriedigt aus der Hand legen. Es gibt in beredten Worten Kunde von unseren Heldengräbern in fernen Landen: unseren unvergeßlichen Kolonien Südwestafrika und Tsingtau. Unsagbar schwer ist das Leben für die wenigen dort verbliebenen Deutschen, und doch betrachten sie es für eine ihrer vornehmsten Pflichten, die Gräber der dort ruhenden Söhne Deutschlands zu hegen und zu pflegen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützt sie bei Erfüllung dieser Pflicht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. — In ergreifenden Worten schildert ein Frauenmund einen Besuch auf den Schlachtfeldern Flanderns, deren Boden das Blut unserer hoffnungsvollen, blühenden, in heißer Liebe für ihr bedrohtes Vaterland glühenden, begeisterten Jugend trank. Wir erleben mit der Erzählerin im Geiste noch einmal jene ruhmreichen und für ungezählte deutsche Mutterherzen doch überwältigenden Kummer und Schmerz bringenden Tage und Stunden. — In dem Hefte machen wir erneut einen Einblick in die rege umfassende Tätigkeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Es gibt kein Land der Erde, in dem deutsche Helden zur letzten Ruhe gebettet sind, das nicht in seine Fürsorge einbezogen wird. Die Zugehörigkeit zum Volksbund gibt jedem Deutschen die Möglichkeit, zu seinem Teil den für uns alle Gefallenen den wohlverdienten Dank abzustatten. Das beste Mittel, sich über die Ziele des Volksbundes zu unterrichten, ist die Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge". Sie ist zu beziehen durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin W. 15, Brandenburgischestr. 27 I.

* **Erhöhung des Milchpreises.** In Karlsruhe wurde der Milchpreis von 34 auf 36 Pfennig erhöht. In Mannheim ist, wie wir erfahren, nach menschlicher Voraussicht eine Milchpreiserhöhung ausgeschlossen. In Karlsruhe scheinen die besonderen Verhältnisse zu der Angleichung an den Mannheimer Preis geführt zu haben. Es ist bemerkenswert, daß trotz der freien Konkurrenz der Milchpreis nicht niedriger als in Mannheim gehalten werden kann. In Karlsruhe beziehen und verkaufen außer der städtischen Milchzentrale eine Milchzentrale des Genossenschaftsverbandes und eine selbständige Händlergruppe die Milch. Die im vorigen Jahre vollzogene Vereinigung der beiden Milchzentralen ist wieder in die Brüche gegangen.

---

# Kommunale Chronik

### Kleine Mitteilungen

Großstädte sind solche, die eine Einwohnerschaft von mehr als 100 000 aufzuweisen haben. Im Zeitalter der Entwicklung der Großstädte und der Eingemeindungen ist es bisher noch immer die Regel gewesen, daß die Städte sich vergrößerten und an Bevölkerung zunahmen. Buer macht eine Ausnahme. Es hat sich hier bei der Volkszählung am 16. Juni gezeigt, daß die Stadt an Einwohnern verloren hat. Am 1. April 1925 hatte Buer noch 100 000 Einwohner, nach der Volkszählung vom 16. Juni aber nur noch 98 575. Damit ist Buer zunächst einmal aus der Reihe der deutschen Großstädte ausgeschieden.

Die Duisburger Stadtverordnetenversammlung genehmigte ohne Aussprache zum Erwerb und Ausbau der dem Reichsfiskus gehörigen Besatzungsbaracken einen Betrag bis zu 280 000 Mark. In den Baracken sollen 149 Notwohnungen errichtet werden. Der letzte Punkt betraf die Errichtung einer eigenen Dienstwohnung für den Oberbürgermeister. Die Fraktionen hatten sich auf folgende Entschließung geeinigt, die dem Plenum zur Beschlußfassung vorlag: „Die Versammlung ist grundsätzlich damit einverstanden, daß für den Oberbürgermeister eine Dienstwohnung errichtet wird, und zwar mit einem Kostenaufwand bis zu 150 000 Mark. Der Zeitpunkt der Inangriffnahme des Baues wird durch Beschluß des Finanzausschusses bestimmt. Vorher ist den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen." Nur die Kommunisten hatten gegen diesen Beschluß etwas einzuwenden, gegen deren Stimmen statt die Annahme des Antrages erfolgte.

# Aus dem Lande

### Singener Brief

Da Singen, auch die Geburtsstätte von Maggis Suppenwürze genannt, mit der Bevölkerungszunahme von 37 Prozent den Rekord unter allen badischen Städten aufstellt, rechnet man damit, daß, nachdem infolge der mannigfachen Unterbrechungen der Entwicklung der Stadt während der Kriegs- und Nachkriegszeit durch die jetzt einsetzende Neubesiedelung durch die Industrien, der Vergrößerung des Bahnhofes durch Zubau eines großen Zentralgüterbahnhofes, der Entstehung des neuen Industrieviertels Schneidholz mit dem von der Agewa Berlin errichtenden Bezirksgaswerks die Stadt Singen in absehbarer Zeit zur Industrie- und Verkehrszentrale Oberbadens erstarken wird, die notwendigerweise auch die Zentrale der Behörden mit dem schon längst angestrebten eigenen Amtsbezirk wird. Da sich durch das neue Industrieviertel Schneidholz die Bautätigkeit in der Gartenstadt immer mehr ausdehnt, dürfte auch eine Vereinigung mit Rielasingen-Arlen in einigen Jahren nicht ausbleiben. Scheints nach dem Worte William Morris, daß Menschen, die schöne Dinge machen, auch an einem schönen Orte wohnen sollen, hat die Maggi Suppenwürze G. m. b. H. ihren Mitarbeitern schöne und gesunde Wohnungen geschaffen. Später haben auch die Fittingswerke in der Gartenstadt große Familienhäuser errichtet u. bauen augenblicklich ein weiteres dreistöckiges Wohnhaus, in dem 23 Familien Unterkunft finden können. Für die Wohnungsnot ist dies jedoch nur Wasser auf einen heißen Stein, weil in Singen über 1000 Familien Unterkunft suchen. In verkehrspolitischer Beziehung zieht Singen seine Netze immer noch dichter zusammen zu ziehen. Anläßlich der engen Verkehrsbeziehungen, die die Stadt mit seinen unmittelbaren Nachbargemeinden unterhält, macht sich hier immer mehr das Bedürfnis fühlbar, unabhängig der fünf Eisenbahnlinien, die von Singen fast strahlenförmig auslaufen, das Verkehrsnetz noch durch Postautolinien auszubauen. Zunächst kommt eine Linie Singen—Friedingen—Beuren—Volkertshausen—Aach oder Beuren—Steißlingen—Wiechs—Volkertshausen—Aach mit dem Anschluß an den Kurs Engen—Eigeltingen in Frage. Ferner eine Südlinie Singen—Gartenstadt—Rielasingen—Arlen—Worblingen—Bohlingen—Moß mit Anschluß an den Kurs Radolfzell—Öhningen im Bedarfsfalle. Die Postverwaltung und die interessierten Kreise haben schon einmal, kurz vor dem Kriege, die Einrichtung ähnlich laufender Kurse in Erwägung gezogen, sind aber mit Rücksicht auf die schlechten Wegverhältnisse davon abgekommen. Die früher gehegten Bedenken bestehen heute nur noch zum Teil. An der Rentabilität beider Linien ist wohl nicht zu zweifeln. Einmal ist solche geboten durch die hunderten von Arbeiter, die von den umliegenden Gemeinden in den Singener Industrien arbeiten, ferner durch das Geschäftsleben, das jetzt die Stadt Singen durch seinen Aufschwung zwischen Stadt und Land mit sich bringt durch seine Bautätigkeit, sein Schulwesen, seinen Eisenbahnverkehr und nicht zuletzt durch das Fremdenverkehrswesen. Gerade die landschaftlichen Schönheiten des Hegaues mit der Aachquelle, des Schienenberges mit der Höri, das liebliche grüne Tal der forellenreichen Aach mit seinen malerisch verstreuten Ortschaften, Weilern und Gehöften, die in manchen Dingen noch rückständig sind, werden dadurch den Fremdenverkehr mit Singen auch in dieser Richtung zentralisieren. Jetzt erwartet Singen die Fertigstellung des Gaswerkes, um bereits im Winter die Segnungen der Gaskocherei und Heizerei genießen zu können. Eine harte Nuß ist die Frage der Sanierung der neu errichteten Scheffelhalle und der Zubau derselben, die sich auf annähernd 200 000 Mark stellen wird. Keine Kleinigkeit bei den übrigen großen Projekten, wie der Bau eines neuen Krankenhauses, der Lösung des Wohnungselends. Um die Schwierigkeiten zu lösen, will die Stadtgemeinde sich an der zu gründenden Scheffelhausgesellschaft finanziell beteiligen, in der Weise, daß sie das Gasthaus zum „Kreuz" und den „Gambrinus" verkauft. Kommt das Projekt der Scheffelhalle zur Durchführung und zum Ausbau, dann besitzt Singen eine 5000 Personen fassende Zentrale als Tagungsort für Landesversammlungen, Kongressen, Ausstellungen in Oberbaden, würdig seiner Lage.

*

? **Heddesheim,** 11. Sept. Ein Diebstahl wurde dieser Tage hier in einem Warenhaus durch eine auswärtige jugendliche Hausiererin begangen, indem sie dort ein Paar wertvolle Damenschuhe in ihrer Handtasche versteckt mitnahm. Einer Frau, die der betreffenden Person auch Ware abkaufte, fielen die Schuhe auf und sie fragte, woher die Schuhe stammten. Das Mädchen nahm seine Zuflucht zu verlogenen Ausreden, was begründeten Verdacht erregte. Ein zufällig anwesender Gemeindebeamter forderte das Mädchen auf, mitzugehen und ihm das Haus zu zeigen, wo sie die Schuhe eingehandelt. Hier war man anfangs erstaunt über den Besuch, da man den Verlust noch gar nicht bemerkt hatte. Doch klärte sich die Sache bald auf.

G. **Oberabtsteinach,** 10. Sept. Das andauernd naßkalte Wetter hat die Landleute des Odenwaldes sehr besorgt gemacht. Ein Teil des Hafers steht noch oder liegt auf den Stoppeln ausgebreitet. Das gleiche ist auch bezüglich des Grummetgrases der Fall, so daß diese wertvollen Erzeugnisse wie im vorigen Jahre wieder nicht rechtzeitig unter Dach gebracht werden können. Die Kartoffelfelder haben einen reichen Ertrag versprochen. Nun befürchtet man bei der Nässe ein starkes Faulen der Knollen.

L. **Eppingen,** 8. September. Eine Hochspannung von Festesfreude und Festestrubel hatte die „Eppinger Woche" unserem Städtchen gebracht. Niemand glaubte, wenigstens für dieses Jahr, an eine Wiederholung von soviel Geselligkeit, Menschenandrang wie sie jene Woche gesehen. Und doch sollte es noch einmal wahr werden. Am Sonntag, dem Erntedankfest, an dem die Fahnenweihe des Junglandbundes Ortsgruppe Eppingen stattfand. Wieder einmal zeigte es sich, daß es die bäuerliche Bevölkerung versteht, Feste zu feiern. Feste, von einer seltenen Anteilnahme, Geschlossenheit und Einigkeit. Von allen Seiten waren sie herbeigekommen, mit der Bahn, dem Wagen, dem Rad oder zu Fuß. Eine kleine Völkerwanderung hatte eingesetzt, die sicher noch bedeutender ausgefallen wäre, wenn die Witterung beständiger sich angelassen hätte. Die Abendveranstaltung war von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt. Geschäftsführer Fürst hielt die Festrede. Weitere Ansprachen schlossen sich an, die davon Zeugnis ablegten, daß der Geist der gemeinsamen Sache sie von weither, aus der Pfalz, der Bergstraße herbeigerufen hatte. Viel Beifall fand das trefflich einstudierte und vorzüglich wiedergegebene Festspiel: „Landjugend heraus!" wie auch die feinen Proben der Gesangskunst des Männerquartetts Wiesloch. Leider gab der Sonntag denen nicht recht, die einen schönen Tag prophezeit hatten. Aber der Weckruf am Sonntag morgen klang so hell, als klänge er beim schönsten Sonnenschein. Dann ging's zur Kirche, wo Stadtpfarrer Reinmold die kirchliche Weihe an dem Banner vornahm. Und als der Gottesdienst geendet, marschierten die Teilnehmer zum Friedhof, wo Herr Fürst eine Erinnerungs- und Gedächtnisrede hielt und Herr Doll im Namen des Jungbundes einen Kranz niederlegte. So war es Mittag geworden. Eingeleitet wurde der Festzug durch Festreiter in historischer Tracht; dann folgten verschiedene Wagen allgemeinen, „zivilen" Charakters: Fahnenjungfrauen, mehrere Ortsgruppen, Vertreter von auswärtigen Vereinen. Dann kam's: ein Blumenwagen, ein Erntewagen, ein Industriewagen mit Erzeugnissen der auf die Landwirtschaft bezüglichen Industrie. Der Blumenwagen von der Firma Kögel, der Erntewagen von der Ortsgruppe Eppingen, der Industriewagen von der Firma Dieffenbacher. Diesen schlossen sich zwei Herbst- oder Winzerwagen an, der eine von Sulzfeld, der andere von Mühlbach. Der Wagen von Adelshofen stellte die in der hies. Gegend wenig verbreitete Tabakernte dar, es gab einen Wagen, auf dem ein Schlachtfest gegeben wurde (Aichen), der andere brachte wieder das Schmiedehandwerk, ein weiterer das Wagnerhandwerk zur Darstellung. Im ganzen waren es 30 Wagen, Gewerbe, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft umfassend. Auf dem Festplatz fand dann die eigentliche Bannerweihe statt, bei der Herr Doll, Herr Nisson-Sabenburg als Vertreter von der Bergstraße und Herr Fürst Ansprachen hielten. Die eigentliche Festrede übernahm Rechtsanwalt Schmidt-Bretten.

* **Karlsruhe,** 11. Sept. Der wegen Bankrotts und Untreue vom Amtsgerichte Triberg verfolgte 42jährige Verwalter des Konsumvereins Hornberg, Karl Klemm, der seit 8 Tagen flüchtig ist, hat sich hier der Kriminalpolizei selbst gestellt.

× **Oppenau,** 10. Sept. Die Bauarbeiten für das Gefallenendenkmal, das der Badische Schwarzwaldverein seinen im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern bei Allerheiligen errichtet, haben ihren Anfang genommen. Das Denkmal wird sich unterhalb des Kurhauses Allerheiligen am Weg nach den Wasserfällen befinden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Denkmalseinweihung am 8. November erfolgen kann.

* **Villingen,** 11. Sept. Die Forellenzucht in der Brigach wurde von einem schweren Schlag getroffen. Der größte Teil der Fische wurde anscheinend durch Abwässer einer Fabrik in St. Georgen vergiftet, sodaß mindestens 5 Zentner tote Forellen aus der Brigach gefischt werden mußten.

× **Oefingen** bei Villingen, 7. Sept. Die Familie Fielber wurde von einem traurigen Schicksal betroffen. Das einjährige Kind, das unbewacht im Bettchen schlief, wurde von der Mutter, als sie nach ihm sehen wollte, erstickt aufgefunden.

* **St. Blasien,** 10. Sept. In der hiesigen Spinnerei konnten vor einigen Tagen eine Anzahl Arbeiter das 60jährige, 50jährige, 40jährige Arbeitsjubiläum begehen; die einzelnen Jubiläen wurden in einer gesellschaftlichen Veranstaltung gefeiert.

---

# Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 10. Sept. Nach den Berechnungen des Stat. Amtes Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Indexziffer für Ludwigshafen a. Rh. am Mittwoch, 9. Sept. 1925 142,8. Die Ziffer der Vorwoche betrug 141,3. Es ist demnach wiederum eine Steigerung um 1,1 Proz. zu verzeichnen. Die Steigerung wird in der Hauptsache durch die erhöhten Preise für Fleisch und Wurst hervorgerufen.

* **Speyer,** 10. Sept. Vergangene Nacht wurde der in den 30er Jahren stehende Schreiner Jakob Hatzenbühler bewußtlos im Hausflur seiner Wohnung, Kämmererstraße 15, in einer Blutlache aufgefunden. Die Verletzungen sind so schwer, daß der Tod bereits eingetreten ist. Ob ein Unglücksfall vorliegt, kann bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

§ **Neustadt a. H.,** 10. Sept. Die neuerbaute Kaserne für die französische Besetzung, die sich an der Lachener Landstraße befindet, wurde gestern vom Neustadter Stadtrat besichtigt. Die Führung übernahm der Bauleiter des Kasernenbaues, Regierungsbaurat Bosler vom Reichsneubauamt. Der Bau der Kaserne wurde schon 1922 begonnen, seine Vollendung wurde verzögert durch die vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich einem jeden Bauen in den Jahren 1923/24 entgegenstellten. Der Kasernenbau ist jetzt in allen seinen Teilen soweit fertig gestellt, daß demnächst die Uebergabe an die Besatzungsbehörde erfolgen kann. Die Kasernen-Neubauten bieten ein geschlossenes, einheitliches Bild und sind nach den Grundsätzen der modernen Kasernen-Architektur ausgeführt.

* **Landstuhl,** 11. Sept. Von einem schweren Schaden betroffen wurde eine Weinfirma aus Rhodt, als ihr Lastauto mit großen gefüllten Weinfässern beladen die Kurve aus der Ludwigsstraße in die Kaiserstraße nahm. Dabei fielen 4 Fässer mit je über 600 Liter Wein auf das Straßenpflaster. Alle Fässer barsten auseinander, so daß der Wein in Strömen in der Straßenrinne fortfloß. Der Schaden beläuft sich auf über 1000 Mark.

---

# Nachbargebiete

* **Lampertheim,** 10. Sept. Der 1924 gegründete und in den letzten Wochen mehrfach in hervorragender Weise erfolgreich gewesene Schützenverein Lampertheim hielt am Sonntag sein erstes Freischießen für Jedermann ab. Unter der Ungunst der naßkalten Witterung hatte das Unternehmen gewiß recht zu leiden, obschon am Nachmittag bei hervorbrechender Sonne eine lebhafte Beteiligung des Publikums sich bemerkbar machte. Es waren eine Anzahl schöner Preise gestiftet. Da infolge der ungünstigen Witterung nicht genügend Schüsse abgegeben wurden, so wird die Preisverteilung bei einem zweiten Schießen abgehalten. — Kommenden Sonntag und Montag findet das hiesige Kirchweihfest statt. Nach den bis jetzt vorhandenen Anzeichen scheint die Beteiligung von Mehr- und Schaubuden ganz bedeutend zu werden.

* **Heppenheim,** 9. September. Ein ungeklärtes Unglück ereignete sich auf der Bahnlinie zwischen Heppenheim und Laudenbach. Der auf der Bahnmeisterei beschäftigte 36 Jahre alte Wilh. Weiß von hier wurde heute vormittag zwischen den Schienen liegend verstümmelt aufgefunden. W. der in den hiesigen Bahnhöfen wohnt, befand sich gestern abend gegen 8 Uhr noch in einem Bahnwärterhaus und ging dann auf den Schienen nach seiner Wohnung zu. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Jedenfalls wurde er von dem Schnellzug erfaßt und getötet. Ob ein Unglücksfall oder absichtliche Tötung vorliegt, muß erst die Untersuchung klären. Auf keinen Fall aber ist das Gerücht, wonach es sich um einen Zusammenhang mit dem Mörlenbacher Mord handeln soll, Tatsache.

:: **Wiesbaden,** 8. Sept. Gestern unternahm die bekannte Vortragskünstlerin Olga Hasselmann-Kurk mit ihrem Mann, dem Inhaber des Photo-Ateliers Kurk, einen Autoausflug. In der Gegend von Winkel kam das Auto auf der schlüpfrigen Straße ins Rutschen. Der Wagen fuhr in den Straßengraben und überschlug sich, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Während Herr Kurk mit leichten Verletzungen davonkam, fiel Frau Kurk gegen eine Telegraphenstange, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Künstlerin war allgemein sehr beliebt.

* **Heilbronn,** 10. Sept. Der 15 Jahre alte Rudolf Wittmann fuhr auf einem Fahrrad die Salzstraße entlang. Unterwegs begegneten ihm zwei seiner Schwestern mit einem jungen Mann aus Böckingen. Aus einem scharf geladenen Terzerol, das Wittmann auf dem Rad in der linken Hand trug, wollte er einen Schreckschuß abgeben, der aber seine 17 Jahre alte Schwester Mina so unglücklich traf, daß sie den Verletzungen erlag.

am 6., 9. und 13. September 1925
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

**No. 3**

**der blauen Mannheimer Rennsportzeitung**

(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)

ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, Bahnhofsbuchhandlung, den Kiosken, Zigarrengeschäften u. s. w., den Filialen Waldhofstrasse 6, Schwetzingerstrasse 24, Meerfeldstrasse 11 sowie im Verlag E 6, 2.

Preis 20 Pfennig.

6c306 Neue Mannheimer Zeitung.


MARCHIVUM

# WANDERN UND REISEN

## Mit einem Rheindampfer von Mannheim nach Rotterdam

**Eine 10tägige Erholungsreise an Bord eines Rheindampfers — An den Ufern des Rheins — Im Lande der Windmühlen — Ein mondänes Seebad**

Von Franz Kircher, Mannheim

I.

Wer etwas Schönes sieht oder hört, der empfindet eine starke Vermehrung seines Glücksgefühls, der weiß sich innerlich reicher, menschlicher geworden und erlebt ungeahnte Freuden.

Richard Bürkner.

**Vom Oberrhein zum Mittelrhein**

Von den geflügelten Worten von Mathias Claudius sind die Anfangsverse des Liedes von Urians Reise um die Welt „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen" wohl die gebräuchlichsten geworden. Reisen macht den Blick freier, weitet den Gesichtskreis, macht selbständiger und ruft — zumal bei Ferienreisenden — hoffnungsfrohe, erhebende und stolze Gefühle hervor. Durch den Ueberschwang des Herzens wird man mitteilsamer und gesprächiger.

Wir haben an dieser Stelle im Laufe der Jahre von vielen prächtigen Erholungsstätten berichtet, haben Wanderbriefe veröffentlicht und besondere Naturschönheiten eingehend gewürdigt. Heute nun wollen wir die Blicke wenden auf den sagenumwobenen, viel besungenen Rheinstrom, von dessen Ufern in den letzten Jahren kein freundliches Zurufen und Zuwinken mehr erfolgte und keine Fröhlichkeit mehr erschallte. Heute ist es anders, denn seit Beginn dieses Sommers sind alle Hindernisse für den Fremdenverkehr am Rhein beseitigt. Der deutsche Rhein ist wieder frei und ungehindert und ungehemmt kann der Strom vom Bodensee bis nach Holland befahren werden. An seinen rebenumgrenzten Ufern ist neues, mächtig pulsierendes Leben eingekehrt. Man hört wieder Becher- und frohen Liedertlang und erfreut sich an dem goldenen Humor der tapferen Rheinländer, die aufrechter denn je dem Schicksal trotzen und stolz erhobenen Hauptes durchs Leben gehen. Darum besitzen sie auch die Sympathien des unbesetzten Deutschlands in reichstem Maße. Diese Sympathien fanden äußerlich ihren Ausdruck durch den in diesem Sommer einsetzenden starken Fremdenverkehr und besonders durch den zahlreichen Besuch der Jahrtausendfeiern im Rheinland, wo die Treue zur deutschen Heimat und die Liebe und Anhänglichkeit zur gemeinsamen Mutter Germania wie ein Rütlischwur weit über die Ufer des Rheinstroms eine kräftige Resonanz fand. Eine Dampferfahrt auf dem Rhein, der Aufenthalt im Lande der grünen Reben, des goldenen Weines und der goldenen Sonne wird ewig unvergeßlich sein.

Eine Fülle wechselnder Eindrücke von landschaftlichen Schönheiten mannigfachster Art bietet eine Rheinreise

**an Bord eines Rheindampfers,**

zumal so schmucker und komfortabel eingerichteter Schiffe, wie die Salondampfer „Blücher" und „Kaiser Wilhelm II." es sind. Diese versehen als Expreßschiffe den Dienst zwischen Mainz und Köln, gehören der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt und zählen zu den schönsten und schnellsten Flußdampfern auf den Binnenwässern. Die Schnellschiffe „Barbarossa" und „Bismarck" erregen gleichfalls durch ihre Bauart und ihr gefälliges Aussehen die Bewunderung der Rheinreisenden. Zwischen Mainz und Köln verkehren weiterhin über ein Dutzend Doppeldeckschiffe, wie „Kronprinzessin Cecilie" und der in dem letzten Jahre erbaute „Hindenburg". Nach Mannheim fahren Halbdeck- und Glattdeckschiffe, die Frachten von Rotterdam nach Mannheim bringen und umgekehrt Waren von hier nach den Rheinstationen und dem Ausland mitnehmen. Diese Schiffe sind auch für den Personenverkehr eingerichtet und dienen zu Dampferfahrten von Mannheim nach dem Niederwalddenkmal, zu Vereinsfahrten usw. Leider macht die Mannheimer Bevölkerung nicht allzuvielen Gebrauch von dieser günstigen Gelegenheit, da sie meistens mit der Bahn nach Mainz, und von dort mit einem Salondampfer nach der rheinischen Metropole Köln, der größten Handels-, Industrie- und Weltstadt Westdeutschlands fährt. Doch so weit bin ich jetzt noch nicht.

Ich bestieg an einem schönen Sonntag Morgen das Halbdeckschiff „Walpot", das von Mannheim aus eine Sonderfahrt ins Weinland nach dem Niederwalddenkmal machte. Der in starker Strömung dem Meere zufließende Rheinstrom, der einer ungestümen, wildverwegenen und unbesiegbaren Kriegsschar und einem Symbol früherer deutscher Kraft und Stärke gleicht, trug das Schiff in eiligem Laufe seinem Bestimmungsorte zu. Die Fahrt nach Mainz, die nur wenige Stunden in Anspruch nahm, verging in angenehmster Unterhaltung im Fluge. Dann gings an romantisch gelegenen Dörfern und Städten und alten hochragenden Fachwerkbauten und Kirchtürmen vorbei bis Rüdesheim, diesem idyllisch gelegenen Städtchen am Fuße des Niederwalddenkmals mit den vielen Hotels. Doch bald hieß es Abschied nehmen von liebgewordenen Menschen. Das Schnellschiff „Barbarossa" kam mit Volldampf heran, um mich für die Weiterreise zu Tal aufzunehmen. Der Dampfer zählt zu den elegantesten Schiffen der Köln-Düsseldorfer und enthält moderne Speise-, Rauch-, Damen- und Ruhesalons. Gegenüber dem Niederwalddenkmal liegt Bingen im gesegneten Rheinhessen, eine historisch interessante, herrlich gelegene Stadt an der Nahemündung voll echten rheinischen Lebens. Aber nicht durch seine Weine, sondern auch durch seine Mädchen ist die Stadt berühmt geworden. Wer das nicht wußte, erfuhr davon aus den an Bord gesungenen Liedern, von denen ein Vers lautete

Ich kenn' ein schönes Städtchen
Am grünen Rheinesstrand,
Drin sind die schönsten Mädchen
Im ganzen deutschen Land.
Und wer da recht will singen
Von Liebe und von Wein,
Dem muß der Name Bingen
Ins Herz geschrieben sein!

Weiter ging's den Mittelrhein hinunter, vorbei an der Perle des Rheines, an Ahmannshausen, an dem mittelalterlichen Bacharach mit seiner gut erhaltenen Stadtbefestigung, an Caub, das durch Dichtung und Geschichte bekannt ist und an Oberwesel, das wegen seiner entzückenden Lage als

**Perle der Romantik**

schon von Freiligrath besungen wurde. St. Goar ist an der malerisch schönsten Strecke des Rheins gelegen, ebenso St. Goarshausen mit dem berühmten von Heine besungenen Lorelenfelsen, bei dessen Anblick die Passagiere das Lied „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", voll Begeisterung anstimmten. Mit vorübergehenden Vergnügungsdampfern wurden Grüße und Zurufe ausgetauscht, wodurch eine Stimmung hervorgerufen wurde, wie sie eben nur am Rheine zuhause ist. Zu den interessantesten Städten am Rhein zählt Koblenz, wo die Mosel und die Lahn in den Rhein fließen und herrliche Promenaden und prächtige Rheinanlagen, große Hotelpaläste und das Deutsche Eck den Blick fesseln. Bendorf, Andernach, Linz, Remagen, Honnef, Königswinter mit dem Drachenfels und Godesberg sind durch ihre herrliche Lage bekannt und viel besucht.

Während der vollbesetzte Dampfer nach Köln weiterfuhr, machte ich in der Universitäts- und Gartenstadt Bonn Station. Die Stadt ist in unvergleichlich schöner Lage am Eingang zum romantischen Siebengebirge. Am anderen Morgen nahm mich das flotte Halbdeckschiff „Schiller" auf, das mir auf meiner 10tägigen Rheinreise freundliche Aufnahme gewährte. Der „Schiller" ist sowohl für den Personen- als auch für den Frachtverkehr gebaut, hat ein schönes großes Oberdeck und verdumpfe Rauch- und Speisesalons. Der seit 32 Jahren im Dienste der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft stehende Kapitän des Dampfers, Schäfer, leitete mit sicherer Hand das Schiff durch alle Fährnisse, die namentlich im Gebirge und im Rotterdamer Hafen erhöhte Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit erforderten. Schiffsinspektor Querbach, der auf eine 17jährige Tätigkeit bei der Köln-Düsseldorfer zurückblickt, repräsentierte seine Firma den Passagieren gegenüber mit Würde und vornehmen Takt und durch treue Pflichterfüllung. Der Dritte im Bunde war der Steuermann Wagner, der durch seine genaue Kenntnis des Fahrwassers den Dampfer durch alle Klippen und Felsen und in Holland durch den riesigen Schiffsverkehr zielbewußt hindurchsteuerte. Nicht unerwähnt sei auch die Führung der Schiffsrestauration, die sich für das leibliche Wohl der Gäste außerordentlich bemühte und deshalb auch alle Anerkennung fand.

Von Bonn bis Köln braucht der Expreßdampfer „Kaiser Wilhelm II" etwas über eine Stunde. Köln ist die größte Stadt am Rhein, reich an Kulturschätzen, Denkmälern und historischen Sehenswürdigkeiten und besitzt in der Hohenzollernbrücke die größte und schönste Brücke über den Rhein. Auch hat Köln neben Frankfurt am Main das größte Stadion Deutschlands aufzuweisen. Nach Besichtigung des Domes lenkte ich meine Schritte nach dem Zoologischen Garten, der über einen reichhaltigen und sehenswerten Tierbestand in glänzender Form verfügt. Besondere Anziehungspunkte bes auch in gartenkünstlerischer Beziehung sehenswerten Gartens waren neben der Löwen- und Bärengruppe der Zwinger der Eisbären, die sich im Rückenschwimmen produzierten und sich dabei recht possierlich aufführten. Schade, daß Mannheim nicht auch einen solchen Garten besitzt; im Friedrichspark, im Luisen- oder Hildapark hätte man ja einen idealen Platz dafür.

*

## Herbstwanderlied

(Melodie: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.)

Heut' wandern wir dem Weinland zu,
Hin nach der Sonnenhaardt,
Die Nagelschuh' flugs aus der Truh
Zur lust'gen Wanderfahrt!
Begonnen hat der Traubenschnitt,
Im Eichenfaß schon braust's,
Nehmt nur brav Trinkmoneten mit,
Im Schoppenglas schon saust's.

Mein Schätzel ist erstmals dabei,
Drum schickt vom Berg zum Grund
Ein doppelt helles Tanderadei
Mein froher Liedermund.
Zum dust'gen Trank, zum Käschtenschmaus
Mich heimlich was beglückt,
Ihr Lauscher meint, ich plauders aus,
Wißt wohl, daß mich's entzückt.

Reich mir den Arm, hold Schätzelein,
Halt mit mir gleichen Schritt,
Der federweiße, würz'ge Wein
Spricht gern ein Wörtchen mit.
O schöner Tag am grünen Rhein,
Du hobst uns hoch empor!
„Hoch lebe Liebe, Lied und Wein!"
Jauchzt unser sel'ger Chor.

A. Göller.

*

## Reisegenossen unterwegs

Von Liesbet Dill

Er war mein Begleiter in Interlaken auf Morgenspaziergängen und nebenher Schokoladefabrikant. Er zog jedesmal, wenn ich wieder einmal seinen Namen vergessen hatte, eine Tafel Schokolade aus der Tasche, auf der sein Name stand. Es war seine Visitenkarte. Sie war auf Morgenspaziergängen ganz angenehm und da ich Namen leicht vergesse, hat er mir viele Visitenkarten gegeben.

Er hatte Wagen und Pferde, ein Auto und eine gutgehende Fabrik und erzählte mir auf einem Spaziergang durch den Wald, daß er gern lese... Aber was man unterwegs fände, sei meist nichts Vernünftiges, und die Leute in den Buchhandlungen seien auch unpraktisch, zum Beispiel hatte er neulich hier ein Buch gekauft: „Abenteuer in Südwest", hatte es aufgeschnitten u. gelesen, es hatte ihm aber nicht gefallen, denn, nachdem man den Schluß kannte, war auch der Reiz des Buches fort, und so war er wieder zu dem Fräulein hingewandert, hatte ihr das aufgeschnittene Buch zurückgebracht und ihr vorgeschlagen, ihm dafür — ein neues Buch zutauschen. Er wollte ihr einen Schweizer Franken für die Gefälligkeit bezahlen. Denken Sie, und sie ist nicht darauf eingegangen...

* * *

„Oh, i see."

Auf der Fahrt von Luzern nach Engelberg fuhr ich mit einem alten englischen Universitätsprofessorenpaar zusammen. Es waren angenehme Leute, von altmodischen Sitten, denn sie halfen mir sofort beim Heben meines Koffers und machten mir freundlich Platz. Während der Gatte seine bebrillten Augen nicht von einem Bädeker hob, schien die Dame sehr wißbegierig zu sein. Sie reckte ihren weißen Kopf bald rechts, bald links aus dem Fenster, und fragte mich, wie alle diese Berggipfel hießen und die Flüsse benannt seien und wie hoch Engelberg läge, was ich alles selbst nicht wußte. Ich bedauerte, hier fremd zu sein und zum erstenmal diese Gegend zu besuchen. Ich kam aus Deutschland. Der Professor hob den Kopf und fragte, wie es jetzt dort aussehe. Sie schienen sich unter Deutschland eine Art Urwald, in dem ein Sturm gehaust, vorzustellen und interessierten sich für das, was jetzt bei uns vorging, aufs lebhafteste. Es war, als ob ich von einem anderen Planeten käme. Sie hatten zum erstenmal ihre Insel verlassen und bereisten die Schweiz in vierzehn Tagen... Sie fanden es entzückend hier, lobten die Hotels, die angenehmen Bahnen ohne Rauch, die staubfreien Straßen und die Dame fragte mich, ob man in Deutschland auch reisen könne?

Wie meinte sie das? fragte ich.

Sie meinte, ob — — ob es in Deutschland auch Fahrgelegenheiten gebe und ob es da schön sei? Ob es da Berge, Seen und Flüsse gebe?

Ich war darüber so verdutzt, daß ich nur sagte, Ja doch... zum Beispiel gibt es da den Rhein...

„Oh, i see", sagte die Dame... Ihr Gatte nickte... vom Rhein hatte er auch schon etwas gehört.

* * *

Der Amerikaner.

Er bestieg den noch ziemlich leeren Wagen der Jungfraubahn, an einem regnerischen Sonntag, musterte die Anwesenden mit einem prüfenden Blick aus seinen runden Brillenaugen und setzte sich mir gegenüber und begann eine Unterhaltung, noch ehe sich der Zug in Bewegung gesetzt.

Er kam aus Newyork und bereiste seit zwei Jahren Europa... Er war mit zwei Jahren von Deutschland nach Amerika ausgewandert, seine Eltern waren Farmer geworden und er hatte auf seiner Farm viel Geld gemacht.

„Wie machten Sie denn das?" fragte ich.

„Ich machte Vieh", antwortete er.

Er wußte von jeder Kuh, die uns, während die Bahn zu den Höhen zwischen grünen Matten anstieg, begegnete, das Alter. Diese braune Kuh war zwei Jahre alt, die helle drei.

„Woher wissen Sie das?" fragte ich.

„Das muß jeder wissen, Kind, wie alt eine Kuh ist; warum wissen Sie das nicht?"

„Mein Vater war kein Viehhändler", sagte ich.

„Er machte kein Vieh?" fragte der Amerikaner

„Er hatte nur Pferde und die kaufte er fertig."

Die Unterhaltung wurde englisch geführt, denn das Deutsch, das er dazwischen brockte, konnte ich leider nicht verstehen.

Er erzählte von dem unvernünftigen Leben der Amerikaner. Sie aßen zuviel, sie litten alle an Dyspepsie, lebten unvernünftig, alles in excess, sie tranken auch viel zu viel.

„Ich denke, Amerika ist trocken?"

„Bewahre Kind", sagte er. Er redete alle Damen mit „Kind" an, die jünger waren als er, und er war siebzig Jahre, wie er mir gleich mitteilte... Die Deutschen tranken Bier, well, viel Bier, well, aber er hatte mit Deutschen zusammengesessen, die vor einem Glas vier Stunden saßen. Der Amerikaner schüttete stehend seine Getränke herunter und trank heimlich, das war's... Trinken konnte man dort drüben soviel man wollte, nur bezahlen mußte man's... Das Bier war schlecht, aber dafür teuer, von dem geschmuggelten spanischen Wein wurde man blind, die Amerikaner waren alle hypocrits... alles Hypochonder, übersetzte er.

„Aber", wagte ich einzuwerfen," davon habe ich noch nie etwas gehört..."

„Das ist möglich," sagte er, deshalb sind sie aber doch alle Hypokrits.

„Aber die Heilsarmee?"

„Alles Schwindel", sagte er. „Die behalten sechzig Prozent für sich, den Rest für die Armen."

„Aber die Quäker", meinte ich.

„Die Quäker und die Chinesen sind die einzigen Menschen, die ehrlich sind... Do you read books?" Ich bejahte. „Dann schreiben Sie sich auf, nehmen Sie Ihr Notizbuch aus der Tasche, schreiben Sie... Kennen Sie Bernhard Shaw? Wissen Sie, wer das ist? Haben Sie etwas von ihm gelesen?... Alles? Kennen Sie das an Papier, Sie schreiben alles auf dieselbe Seite. Ich habe eine alles von Shaw gelesen. Schreiben Sie, oh, ich sehe, Sie sparen an Papier, Sie schreiben alles auf dieselbe eite. Ich habe eine deutsche Dame in Baden-Baden gekannt, es war eine Gräfin und sie nähte sich die Schuhnestel zusammen. Alle Deutschen sparen am verkehrten Ende. Sie'er auch Sie... Lesen Sie „Menschen wie Götter" von Wells. Schreiben Sie, schreiben Sie, das kann Sie viel Lernen. Wer das Buch liest, wird ein guter Mensch. Ich bin gut, sagte er, ich gebe den Armen, ich gehe nie allein in die Oper, ich nehme immer eine Dame mit, und wenn ich niemand habe, lade ich das Zimmermädchen ein. Ich diniere stets vorher und dann fahren wir in die Oper.

Heute fuhr er zur Jungfraulpitze, ich stieg in Scheidegg aus. Er fragte, weshalb ich nicht mit ihm führe. „Weil es vierzig Franken mehr kostet", sagte ich.

„Vierzig Franken Unterschied?"... sagte er bedenklich.

Wir trennten uns in Scheidegg und er fuhr weiter. Ich hatte gehofft, auf dem Rückweg allein herunterfahren zu können, aber er war zur Stelle, er saß schon im Zug und hatte mir einen Platz frei gehalten, was nicht leicht war, denn es war ein furchtbares Gedränge. Es regnete und alles stürmte in die Wagen.

„Wieviel macht der Unterschied zwischen Scheidegg und hier?" fragte er.

„Vierzig Franken."

„Vierzig Franken?... Kind, das war's nicht wert... Schneeberg ist Schneeberg und Eisgletscher ist Eis..."

„Weshalb, wenn Sie so reich sind, fahren Sie eigentlich dritter Klasse?" fragte ich.

„Das will ich Ihnen sagen, Kind. In zweiter Klasse sitzen nur Menschen wie ich... all hypocrits... aber in der dritten trifft man die interessanten Leute... Ich liebe mich zu unterhalten und mache das so. Beim Einsteigen seh' ich mir die Leute an. Männer mit guten Gesichtern geben gute Unterhaltung. Bei einer Dame frage ich mich, If I'd like zu sitz her, und neben die setz ich mich."

## Wandervorschläge

### Tageswanderung

**Eberbach — Antonslust — Waldkatzenbach — Oberdielbach — Schollbrunn — Läufertsmühle — Neckargerach.**

Sonntagsfahrkarte nach Neckargerach 3. Kl. 4 M. 20 Pfg., 4. Klasse 2 M. 80 Pfg. — Vom Hauptbahnhof ab: 5.18, 6.40, 7.35; Eberbach an: 6.52, 8.06, 9.14.

Vom Bahnhof, ohne Markierung, über den eisernen Steg auf die Straße nach Dielbach, bis diese sich rechts wendet. Nun hinab gegen das Itterbachtal zu, aber nicht über dieses, sondern links, östlich des Baches hin. Gleich Wald, meistens schöner Tannenwald. Die Richtung und die gleiche Höhe beibehalten, nach ¾ St. links des Kanals des Itterbachkraftwerks entlang zum Kraftwerk selbst. Dessen Besichtigung, nach vorheriger Anfrage, gestattet. Immer noch am Kanal und alsbald am Stauwehr hinter, nach weiteren ¾ St. das Forsthaus Antonslust, in einem sattigen Wiesengrund am Einfluß des Reisenbachs und Höllbachs in die Itterbach idyllisch gelegen. Einkehrgelegenheit. Vom Forsthaus über den Wiesengrund bis zum Wald zurück, von da mit der Hauptlinie 18 — weißes Viereck — links, direkt südlich, im Walde gemächlich auf breitem Weg aufwärts. Der Weg macht verschiedene Windungen und geht durch prächtigen Hochwald, größtenteils Tannenwald, mit mächtigen hohen, geraden Bäumen. Links abwechselnd schöner Blick in den Höllgrund. Nach 1¼ St. Feld und nach ¼ St. das 499 Meter hoch gelegene Waldkatzenbach. Von Waldkatzenbach führt die Hauptlinie 19 — blauer Rhombus — in 20 Minuten hinauf auf den 628 Meter hohen Katzenbuckel. Auf dessen Turm, der höchsten Erhebung des Odenwalds, genießt der Wanderer eine prächtige Rundsicht. Von Katzenbach in gleicher Richtung und mit der Wegbezeichnung — weißes Viereck — auf der Höhe durch Feld weiter. Bei Oberdielbach etwas ab, aber gleich bei einem Brunnen (links) wieder etwas auf. Nun durch den Ort in gleicher Höhe und durch Feld bis Schollbrunn. Von Waldkatzenbach bis Oberdielbach und Schollbrunn je ½ St. In Schollbrunn Einkehrgelegenheit. Auch durch Schollbrunn in gleicher Richtung und gleicher Höhe, rechts am Kriegerdenkmal und Schulhaus vorüber bis zum Friedhof. Hier bei einer Wegweisertafel links nach kurz eben durch Feld, sodann im Wald, später auf rauhem Pfad, bergab ins Seebachtal. Zum Teil wieder prächtiger Tannenhochwald. Gleich rechts des Wegs die Läufertsmühle. Von Schollbrunn bis hierher etwa ¾ bis 1 Stunde. Daselbst über das Seebachtal und jetzt mit der Hauptlinie 21 — rote Scheibe — rechts südwestlich auf breiter Straße durch das liebliche Seebachtal vor nach Neckargerach; ¼ St. Ein romantische, abwechslungsreiche, einsame Wanderung, namentlich in ihrem ersten und letzten Teil. Wanderzeit nicht über 5½ Stunden. Neckargerach ab: 5.24 (Fernzug), 6.20, 7.21, 8.49 (die drei letzten Züge Sonntagszüge, in Mosbach beginnend); Mannheim an: 7.42, 8.21, 9.09, 10.42. F. Seh.

## Literatur

* **Das bayerische Hochland mit Salzburg und Innsbruck.** Der Fremdenverkehrsverein München hat zur diesjährigen Sommersaison eine Neubearbeitung seiner Schrift München und das Bayer. Hochland herausgebracht. Das ansprechende Büchlein ist im Text und ganz besonders auch im Bildmaterial wesentlich erweitert worden. Auch die Besitzer früherer Ausgaben dieses sich in allen Kreisen größter Wertschätzung erfreuenden Buches, werden gerne trachten, die Neuausgabe zu erlangen; denn die zahlreichen neuen Bilder vermitteln wieder neue Eindrücke des an Schönheiten der Natur sicher unerschöpflichen bayerischen Hochlands, das bekanntlich auch das Allgäu mit umfaßt. Besonders begrüßt muß es werden, daß in der neuen Schrift die reizvollen alten Städte des bayerischen Voralpengebietes besondere Berücksichtigung fanden.

MARCHIVUM

**Baden-Baden**
**Hotel Schwarzwald-Hof**
Gut bürgerliches Haus, in nächster Nähe der Bäder. Fließendes warmes u. kaltes Wasser in allen Zim. Gemütliches Wein- und Bierrestaurant. — Ausschank von Moninger Export, Dortmund. Union, Münchener Augustiner.
Fernsprecher 9 A. Wäldele, Besitzer

**Baden-Baden**
**Waldhotel Fischkultur**
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und Erholung S208
Pensionspreis Mark 5.-
Telephon 624 Bes.: Hermann Lischke.

**Hotel u. Touristenhaus Breitenbrunnen**
1200 m ü. d. M. Bad. Schwarzw. Post Sasbachwalden Bahnst. Ottersweier 12 km, Achern 12 km, Ottenhöfen 5 km. 1 Std. v. Mummelsee u. Hornisgrinde entfernt. Sommer u. Winteraufenth. 40 Bett. Massenquartier. Zentralhzg. Eig. Fuhrw. Autogar. Post- u. Tel.-Hilfstelle. Eigent.: Karl Speizgmann i. Fa. E. Ronecker.

**Frauenalb** Gasthaus und Pension **„König v. Preußen"**
Reizende staubfreie Lage, inmitten von Tannenwaldungen. Anerkannt gute Küche, eigene Konditorei. Mäßige Pensionspreise. S294
Inh. Peter Rothenberger.

**Dreisamerhof**
Littenweiler/Breisgau Höllental 400 m ü. M.
Park, Wald, Liegehallen
Pensionspreis Mk. 5.50
Den ganzen Winter geöffnet

**Langenthal**
**Gasthaus zur Linde**
Herrl. Landaufenthalt für Erholungsbedürftige. Mäßiger Pensionspreis. Autoverbind. Hirschhorn-Waldmichelbach S226
Besitzer L. Weyrauch.

**Suche** mit 10 bis 15000 M. Anzahlung ein
**Haus**
in guter Lage sofort zu kaufen. Ang. u. W. L. 37 an die Geschäftsst. d. B. B4087

**Furtwangen** — 872—1100 m über dem Meere — Sommerstation und Wintersportplatz
**Hotel Sonne**
Angenehmer Aufenthaltsplatz. Schön eingericht. Fremdenzimmer, vollständig renovierte Lokalitäten. Bäder, Musik- und Gesellschaftszimmer. Münchner Bierrestaurant. Eigene Forellenfischerei. Pension von Mark 7.— an. Telephon Nr 8. Telegr.-Adresse: Sonnenhotel. S225 Prospekt durch Besitzer B. Thoma.

**Königsfeld**
Höhenluftkurort, 769 m ü. d. Meer. Kleinod des Badischen Schwarzwaldes
**Hotel u. Pension Wagner**
Modernes Haus, Zimmer mit fließ. kalt. u. warm. Wasser. Veranden u. Balkon, Liegehalle, Prospekte, Pens. von Mk 6.— an.

**Hallwangen** bei Freudenstadt Stat. Dornstetten
**Gasthof „Grüner Baum"**
direkt an schönen Tannenwäldern gelegen, gute Gehwege, wunderbare Aussicht, bietet angenehmen Kuraufenthalt — Volle gute Pension Mark 4.50
Tel. Dornstetten Nr. 4 S245 Bes.: With. Saiser

**Bad Homburg vor der Höhe.**
**Sanatorium und Erholungsheim vom Roten Kreuz** S220
empfiehlt sich zur Aufnahme v. Kranken m. Darm-, Magen-, Gallenblasen-Leiden. Beste Verpflegung. Diätküche. Schönste Lage am Kurpark in der Nähe der Quellen. Bäder und des Kurhauses. Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Bäder im Hause. Auch im Winter geöffnet. Mäßige Preise.

**Das Jagsttal.** Besond. angenehm. Sommeraufenthalt. Gute Verpflegung. Pensionspreis 3 bis 5 Mark. Nähere Auskunft über gute Gasthäuser usw. und Führer durch das Jagsttal kostenlos durch den Verkehrsverein in Möckmühl, Krautheim und Dörzbach a. Jagst. S231

**Höhenluftkurort Lindenfels i. O.** Tel. 210
**Darmstädter Hof**
Bestempf. Haus am Platze. Sonnige Lage am Südabhange d. Gebirg. Schöne Fremdenzimm. Saal m. Klavier. Gr. Kaffee m. eig. Konditorei. Pension und Kaffee, zivile Preise. S209
Besitzer: A. Temper.

**Menzenschwand** bei St. Blasien. S230 **Gasth. Waldeck**
Am Fuße d. Feldbergs gelegen. (900 m) neu erbaut mit schön geräumigen Zimm. elektr. Licht, la. Küche. Spezialweine. Für länger. Aufenthalt sehr geeignet. Eigene Landwirtschaft. Pension Mark 6.— Tel.: Bernau Nr. 12 Ernst Flaißchilling.

**Miltenberg** — die Perle des Maines — Ideale Sommerfrische
— HOTEL „ZUR LINDE" —
Schönste Lage d. Stadt, direkt a. Main gel., bestem Haus a. Platze. Zim. m. Balkon u. fließendem Wasser. Mäß. Pensionspreise. Auto-Garage. Telephon 44. S229 Besitzer: Anton Bockshecker.

**Scheuern b. Gernsbach**
**Kurhaus und Pension z. Sternen**
Altrenommiertes Haus. Vorzügliche Küche, reelle Getränke. Angenehmer Herbstaufenthalt. Pension von Mark 5.— an. Telephon 121 Gernsbach
S245 Der Besitzer: Franz Rauch.

Erholung im Schwarzwald.
**Schlageten b. St. Blasien**
**Pension Mohrmann**
im idyllisch. Albtal, waldreiche geschützte Lage, für Höhenluftkuren sehr geeignet, gute reichliche Verpflegung. Pensionspreis Mark 5.—. S227

**Schönau i. W.** Hotel-Restaur., Pens. und Café „Pfälzer Hof"
Erstes Haus am Platze. Gute Küche u. Keller. Eigene Konditorei. Edelbranntwein-Brenn. Saal f. Vereine u. Gesellschaft geeign. Gedeckt. Auto-Garage. Forellenzucht. Tel. 8. Bes.: Th. Hagmaier, Küchenchef. S228

**Sommerau** höchste Station der Schwarzwaldbahn
**Gasthaus und Pension Sommerauer Hof**
neu renoviert. Gedeckte Veranda. Gute Küche. Pensionspreis von 5 Mark an. Tel.: St. Georgen Schwarzwald Nr. 44 S230 Bes.: J. Kern.

**Bad Teinach** (Württemb. Schwarzw.)
**Gasthof und Pension zum „Goldenen Faß"**
Neu renoviertes Haus mit 25 schönen Fremdenzimmern. Vorzügliche Küche u. Keller. Das ganze Jahr geöffnet. Ab 1. September Pension von Mark 5.— an. Eigene Wagen am Bahnhof. Telephon 3. S231 Bes.: Gebr. Eberhardt.

**Zur Ferienzeit!**
**Wehr i. Bad.** (Wiesental)
**Gasthaus und Pension „Bärenfels"**
10 Minuten v. Bahnhof, mitten im Walde gelegen. Eigene Milchwirtschaft im Hause. **Volle Pension Mk. 4.50 pro Tag**, gut und reichlich. S231 Besitzer: H. Brein.

**Wiesbaden**
**Hotel Reichspost** Nicolasstrasse 16 bis 18
5 Minuten vom Bahnhof, 2 Minuten vom Hauptpost. Zimmer mit fließendem Wasser. Erstklassige Küche. Pension inklusive Zimmer 8 bis 10 Mark. S218 Emil Zorn, langj. Besitzer.

**Empfehlenswerte Hotels, Kurhäuser usw.**

**Bad Ems**
Hotel Darmstädter Hof neben den staatl. Brunnen und Bädern

**Heidelberg**
Schloßhotel, im Schloßpark gelegen

**Knittlingen** (b. Bretten)
Pension, Landh. Böhringer, Bes. Böhringer.

**Kloster-Reichenbach**
Hotel u. Pension Sonne-Post, Telephon 17.

**Bad Reichenhall**
Reyher's Villa. Bäder u. Inhal. Ludwigst. 12.

**Singen**
Hotel z. Ekkehard. Bes.: Th. Uhl. Tel. 188

**Schönwald** (Schwarzwald)
Hotel Hirschen, Bes.: Karl Mayer

**Villingen**
Bahnhofhot. Deutscher Kaiser, Bes.: E. Heyne

**Nordseebad Wangerooge**
(Pension von Mk. 10.50 - 12.50)
Strandhot. Gerken, Bes. H. Gerken, Teleph. 1
Strandhot. Germania, Bes. J. U. Jürgens, Tel. 30
Strandhot. Kaiserhof, Bes. M. Herbarth, Tel. 2
Strandh. Monopol, Bes. P. O. Wieschmann, T. 12
(Pension von Mk. 9.— bis 10.—)
Hotel Hanken, Bes. E. Hanken, Telephon 24
Hotel Fresena, Bes. C. Dimler, Telephon 32
Hotel Kurhaus, Bes. E. Hunze, Telephon 4
Hot.-Pens. Charlotte, Bes. O. Hedemann, T. 46

**Wiesbaden**
Hot.-Restaur. Dahlheim, Taunusstr. 15, Tel. 161
Fremdenheim International, Leberberg 11a, Kurlage. Tel. 6017, Pension v. 6 Mk. an
Hotel Imperial Wiesbaden, Tel. 703. Familienhaus I. Rg. Volle Pension 8 M.

**Wildbad**
Villa Hohenstaufen, Bes. W. Schill Tel. 205

# Gerichtszeitung

### Der Raubüberfall auf die Teltower Kreissparkasse

Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann die Verhandlung gegen 3 Mitglieder der bekannten Pleitner-Bande, die lange Zeit in Deutschland herumzog und besonders Kassen und Lager von gemeinnützigen Instituten, wie städtischen Sparkassen, Konsumverein usw., ausplünderte. Die drei Angeklagten, die sich wegen schweren Raubes in drei Fällen und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten haben, sind der Schlosser Karl Peters, der Arbeiter Kowitz-Meyer, der unter dem Namen Lorenz auftrat, und der Arbeiter Karl Nachtigall. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie im Januar und im März dieses Jahres folgende Institute überfallen und ausgeplündert haben: den Deutschen Beamtenwirtschaftsverein in Tempelhof, den Konsumverein in Lindenhof-Tempelhof und die Kreissparkasse Teltow, Abteilung Friedenau. Die Bande arbeitete regelmäßig in der gleichen Art und behauptete immer, für die Kommunistische Partei und für das notleidende Proletariat zu räubern. Besonders ist der Ueberfall auf die Kreissparkasse Teltow hervorzuheben, den die Angeklagten auch zugeben, während sie die anderen Fälle bestreiten. Der Führer der Bande, Karl Peters, wurde bereits vor kurzem wegen des Raubüberfalls auf die Kreissparkasse in Stolp in der Mark zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Ein Patentprozeß aus der elektrischen Industrie vor dem Schweizer Bundesgericht

Die Maschinenfabrik Oerlikon und die Siemens-Schuckertwerke in Siemensstadt bei Berlin waren Inhaber von acht Patenten, die die Verhinderung der Funkenbildung in elektrischen Kollektormotoren zum Zwecke hatten. Am 5. August 1911 schlossen sie mit der A.-G. Brown, Boveri u. Cie. in Baden (Schweiz) einen Vertrag, in dem sie der letztgenannten Firma die Benutzung dieser Patente einräumten, während Brown, Boveri u. Cie. für jede unter Benutzung eines der Patente hergestellte Kollektormaschine eine Lizenzgebühr von 4 Prozent des Verkaufspreises, abzüglich Verpackung und Fracht, bezahlen sollte. Der Vertrag enthielt unter anderem folgenden Paragr. 5: „Baden anerkennt die rechtliche Gültigkeit der unter der Herrschaft dieses Abkommens stehenden Patente ausdrücklich an und verpflichtet sich, während der Dauer des Abkommens weder unmittelbar noch mittelbar Schritte gegen diese Patente zu unternehmen. Sie ist vielmehr gehalten, die Verteidigung der Patente nach Kräften zu unterstützen, ohne verpflichtet zu sein, an einem etwaigen Prozesse selbst teilzunehmen." Nach Paragr. 8 endet der Vertrag spätestens mit Ablauf aller Patente.

Im Jahre 1923 erloschen die Patente, das Patent 33 629, das den Gegenstand dieses Prozesses bilden sollte, am 15. April 1920. Bei der Abrechnung über das Jahr 1920 nahm die Lizenznehmerin an, sie sei nur für solche Maschinen abgabepflichtig, welche vor dem Erlöschen des Patentes abgeliefert worden seien, während Oerlikon und Siemens-Schuckert behaupteten, die Abgabe sei auch für solche Maschinen zu zahlen, welche zwar nach Ablauf des Patentes 33 629 abgeliefert, aber vor dessen Erlöschen in Angriff genommen worden seien. In dem Prozeß, der über diese Frage geführt wurde, bestritt Brown Boveri auch die Neuheit des Patentes mit der Behauptung, die betreffende Vorrichtung sei schon 1899 in einer amerikanischen Patentschrift veröffentlicht worden. Bei den Maschinen, deren Lizenzpflicht streitig war, handelte es sich namentlich um einige elektrische Lokomotiven, welche Brown Boveri einige Tage nach dem Erlöschen des Patentes Nr. 33 629 den Schweizerischen Bundesbahnen geliefert hatten.

Das Handelsgericht Aargau stellt fest, daß die beklagte Firma Brown, Boveri u. Cie. in Baden für alle Maschinen lizenzpflichtig sei, die vor dem 15. April 1920 in Angriff genommen worden seien und verurteilte die Beklagte a) den Klägern ein Verzeichnis aller von ihr vor diesem Datum in Angriff genommenen Maschinen vorzulegen, bei welchen das betreffende Patent zur Anwendung kam; b) den Klägern 4 Prozent der Verkaufspreise dieser Maschinen zu bezahlen. Der Standpunkt der beiden Klägerinnen wurde also grundsätzlich gutgeheißen, ihr Anspruch aber nicht ziffernmäßig festgesetzt.

Brown Boveri legte gegen diesen Entscheid beim Bundesgericht Berufung ein, ist aber lt. N. Zür. Ztg. einstimmig abgewiesen worden. Was zunächst die von der Beklagten behauptete Nichtigkeit des Patentes betrifft, so kann sie diese Einrede angesichts des Paragr. 5 des von ihr eingegangenen Vertrages nicht erheben. Der zwischen den Parteien abgeschlossene Lizenzvertrag war gerade das Ergebnis einer Verständigung, durch die der drohende Streit um den Bestand des Patentes damals vermieden wurde. Mit dem Abschluß des Vertrages war der Streit hierüber endgültig aus der Welt geschafft und die Frage kann nicht von neuem aufgeworfen werden. Hinsichtlich der Frage, ob nur die vor dem Ablauf des Patentes abgelieferten oder auch die vor jenem Datum in Angriff genommenen Maschinen lizenzpflichtig seien, entscheidet eine fabrikationstechnische Erwägung. Die Maschinen, um die es sich hier handelt, werden nicht auf Vorrat gebaut, sondern nur nach Bestellung angefertigt. Die ganze Maschine wird nach einem bestimmten Plane gebaut, der von vornherein dadurch beeinflußt wird, daß das betreffende Patent Verwendung finden soll, selbst wenn die patentierte Vorrichtung erst später hergestellt und eingebaut werden sollte. Tatsächlich wird also an dem Tage von der Lizenz Gebrauch gemacht, wo die Maschine in Angriff genommen wird und darum muß auch dieser Zeitpunkt für die Lizenzpflicht entscheidend sein. Der Umstand, daß nach dem Vertrage die Lizenz erst nach der Ablieferung zu zahlen ist, betrifft nur die Fälligkeit der Lizenzverpflichtung, nicht aber den Moment ihrer Entstehung. Lizenzpflichtig sind daher auch solche das Patent verwendende Maschinen, die nach Erlöschen des Patentes abgeliefert, aber vor dem Erlöschen des Patentes in Angriff genommen worden sind. Dies führte zur Bestätigung des handelsgerichtlichen Urteils.

### Schöffengericht Karlsruhe

Die Wohnungsnot machte sich die Johanna Neumann aus Karlsruhe zu Nutzen. Sie verfügte über die Wohnung ihrer Mutter und schloß mit einer Reihe Interessenten über die Wohnung Verträge ab, auf die sie sich Vorschüsse geben ließ. Sie begründete ihre Tat mit der Notlage, in der sie sich damals befand, nachdem sie 18 Jahre in einer Heilanstalt verbracht hatte. Der Sachverständige begutachtete, daß eine ausgesprochene Geisteskrankheit bei der Angeklagten nicht vorliege, jedoch Milderungsgründe vorhanden seien. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft und Tragung der Kosten. — Weiter verurteilte das Schöffengericht den früheren Sägewerksbesitzer Franz Heiß aus Langensteinbach wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 1500 Mark evtl. drei Monate Gefängnis im Nichtbeibringungsfalle. Der Angeklagte hatte unter falschen Vorgaben sich einen Scheck ausstellen lassen und das Geld abgehoben, ferner hatte er bei Aufnahme einer Hypothek falsche Angaben gemacht.

### Amtsgericht Freiburg

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung war der 29jährige Franz U. aus Denzingen angeklagt. Er beschäftigte sich mit allerhand Gaunereien. Früher wegen Betrugs bestraft, weil er eine Wohnungstauschzentrale eingerichtet hatte, die wohl hohe Gebühren einnahm, aber nicht eine einzige Wohnung nachwies, hatte er es diesmal mit elektrischer Lichtreklame versucht. Er hat im ganzen etwa 8000 Mk. für sein Geschäft erhalten, davon aber nur die Hälfte verwendet. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

*

§ **Schwurgericht Zweibrücken.** Das Schwurgericht Zweibrücken verurteilte die Fabrikarbeiterin Maria Göttel aus Ramstein wegen Kindesmord zu zwei Jahren Gefängnis.

§ **Bestrafte Milchfälscherin.** Die Landwirtsehefrau Ida Kuhn aus Windischbuch bei Boxberg erhielt vierzehn Tage Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe, weil sie an die Milchsammelstelle Milch angeliefert hatte, der 58 Teile Wasser zugesetzt waren. Die Strafe wird an der Gemeindetafel angeschlagen.

# Neues aus aller Welt

### Das Wetter an der Wasserkante

In den letzten Tagen herrschte an der Nord- und Ostseeküste ein starker Nordweststurm, verbunden mit anhaltenden Regengüssen, und hat der Elbe und der Alster Hochwasser gebracht. Das Hochwasser hat viele niedrig gelegene Wiesen und das Vorland der Elbe überschwemmt und zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. Die Gärten der Außenstadt und die tiefer gelegenen Stellen sind zu Teichen verwandelt und auf den Fahrdämmen bilden sich zeitweise reißende Bäche, durch die man hindurchwaten muß. Eine solche Dauerregenperiode, untermischt mit wolkenbruchartigen Niederschlägen, ist selbst in dem regengewohnten Hamburg lange nicht erlebt worden, wurden doch innerhalb 24 Stunden 25 Liter auf das Quadratmeter gemessen.

An der Nordseeküste tobte ein heftiger Sturm mit Windstärke 10, der sich bis in die Elbmündung und die Nebenflüsse hinein erstreckte. An verschiedenen Stellen drang das Meer bis an die Deiche. Das Deichvorland wurde mehrfach überschwemmt. In der kleinen Schiffahrt hat der hohe Wasserstand Störungen dadurch herbeigeführt, daß viele Brücken selbst für niedrige Fahrzeuge, wie Schlepper und Schuten, nicht passiert werden konnten. Die Fischerei hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Nicht allein die Fänge fielen ungünstig aus, an manchen Tagen konnten auch wegen des stürmischen Wetters die Ausfahrt in See nicht unternommen werden. Regen- und Sturmschäden werden u. a. gemeldet.

Der Wasserstand der Oste stieg in der letzten Woche immer mehr und mehr. Bei Borbergen war die Oste in den letzten Jahren eingedeicht worden. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr schlugen die Wellen bis an die Krone des Deiches. Um 4½ Uhr glich der Deich einem großen Wasserfall. Es wurde mit allen Kräften daran gearbeitet, das fließende Wasser abzudämmen. Als das nicht mehr ging, versuchte man das Vieh zu retten, was zum Teil gelang. Gegen 5 Uhr brach der Deich und die schäumenden Wassermassen stürzten sich in die Wiesen, immer größere Erdmassen mit sich reißend. In kurzer Zeit waren die Wiesen in einen riesigen See verwandelt. Der Schaden ist groß. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Ueber den Zustand des gebrochenen Deiches berichten Augenzeugen, daß einmal die Höhe nicht ausreicht, sodann das Erdreich zu lose ist. An vielen Stellen konnte beobachtet werden, wie das Wasser durch die Maulwurfslöcher springbrunnenartig anquoll. Auch aus Bremervörde werden drei Deichbrüche gemeldet. Auch hier droht eine Katastrophe, wenn nicht bald eine Aenderung im Witterungscharakter eintritt. Das Wasser in der Wilsterau zerstörte den Damm, der die Baugrube der neuen Schleuse schützte. Die Schleuse zerstörte und das große Loch mit Wasser ausfüllte. Die Baugrube muß jetzt leergepumpt werden. Aus Tellingstedt wird berichtet, daß die Gräben überfüllt sind und das niedrige Land unter Wasser steht. Stellenweise befindet sich noch viel Hafer auf dem Felde, vereinzelt auch Roggen und Gerste. Verschiedentlich ist auch Vieh umgekommen. In der Nähe der Cuxhavener Badeanstalten hat die Sturmflut die Bänke und die Strandkörbe weggetrieben und die Wände der Verkaufsstände eingedrückt. Das Wasser stieg auch hier bis an den Deichfuß und überschwemmte das Deichvorland. Zahlreiche Fahrzeuge ankern unter diesen Umständen auf der Reede.

Von meteorologischer Seite wird dazu berichtet, daß auf der Rückseite der über Skandinavien liegenden stationären Zyklone kurze Randzirkel von Norden her nach Deutschland hineinwandern. Die mit diesen Randzirkeln auftretenden Regenfälle haben gestern strichweise in Deutschland erhebliche Niederschlagsmengen gezeitigt. Eine Aenderung der jetzigen Wetterlage ist zurzeit noch nicht abzusehen.

*

— **Der dankbare Amerikaner.** In Baden-Baden sind augenblicklich Plätze für die Arena leicht zu haben: ein Amerikaner kauft täglich 100 Plätze und teilt sie an Vorübergehende, Jugendliche, Insassen von Krankenhäusern und Armenhäusern aus. Und warum? Als er jung war, war er Lehrling in einem Badener Geschäft. Da stand er eines Tages weinend vor der Arena, weil er nicht das Geld hatte, sich eine Eintrittskarte zu kaufen. Der damalige Theaterdirektor Alfons Schreiber sah ihn und fragte ihn, warum er weine. Und als er hörte, daß der Junge eine Eintrittskarte wünschte, ließ er ihm einige Karten für mehrere Tage geben. Diese Tat hat auf den von der Wohltat Betroffenen einen solchen Eindruck gemacht, daß er sich jetzt erkenntlich zeigen will.

— **Sabotage-Akt eines Fünfzehnjährigen.** Bei Sainte Fenre wurde ein Personenzug zum Entgleisen gebracht. Dem Lokomotivführer gelang es im letzten Augenblick, die Geschwindigkeit so zu ermäßigen, daß größeres Unglück vermieden wurde. Der Täter ist ein 15jähr. Junge. Er hatte sich vorher auf der Station genau nach dem Zuge erkundigt und erklärte bei der Festnahme, daß er die Tat begangen habe, um sich einmal eine Zugsentgleisung ansehen zu können.

— **Die Fixigkeit der Frau Ebinger.** Wedekind hat ein Gedicht geschrieben, in dem wohl vierzigmal der Ausruf „Donnerwetter" vorkommt, in allen Nuancen, in allen Schattierungen. Diese verschiedenen Donnerwetters möchte man auch anwenden, wenn man folgende Geschichte amerikanischen Tempos hört: An einem Montag starb der wohlsituierte Mister O. A. Ebinger und hinterließ eine selbstredend trauernde Witwe. Am Dienstag wurde das neue Warenhaus des Verstorbenen eröffnet, doch schon am Mittwoch von der Witwe zum Verkauf angeboten (Donnerwetter). Am Freitag bereits kam ein Höchstgebot aus Paris. Käufer war Mister Baruch, Amerikaner, doch zur Zeit auf Weltreise. Freitag mittag fuhr ein Schiff von Newyork nach Cherbourg, auf dem sich die Witwe befand. (Donnerwetter.) Donnerstag der nächsten Woche war sie in Paris und unterzeichnete mit Mister Baruch den Kaufvertrag. (Donnerwetter!) Am nächsten Morgen verlobten sich die beiden. (Donnerwetter!!) Dreißig Tage später fand die Hochzeit statt (Donnerwetter!!!) und vier Monate später schenkte Frau Ebinger ihrem neuen Gemahl ein paar reizende Zwillinge. (Donnerwetter, Donnerwetter!) M. B.

# Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

## Berliner Devisen

| [illegible] | G. 10 | B. 10 | cp. | G. 11 | B. 11 | cp. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 169.64 | 169.06 | voll | 169.64 | 169.06 | voll |
| Buenos-Aires | 1.687 | 1.691 | „ | 1.688 | 1.692 | „ |
| Brüssel | 18.57 | 18.61 | „ | 18.56 | 18.60 | „ |
| Christiania | 92.43 | 92.67 | „ | 88.83 | 89.11 | „ |
| Danzig | 80.65 | 80.85 | „ | 80.95 | 80.95 | „ |
| Kopenhagen | 104.57 | 104.83 | „ | 102.92 | 103.23 | „ |
| Lissabon | 21.125 | 21.175 | „ | 21.125 | 21.175 | „ |
| Stockholm | 112.41 | 112.69 | „ | 112.42 | 112.70 | „ |
| Helsingfors | 10.58 | 10.62 | „ | 10.58 | 10.62 | „ |
| Italien | 17.57 | 17.61 | „ | 17.25 | 17.29 | „ |
| London | 20.34 | 20.39 | „ | 20.334 | 20.384 | „ |
| New-York | 4.195 | 4.205 | „ | 4.195 | 4.205 | „ |
| Paris | 19.775 | 19.815 | „ | 19.71 | 19.75 | „ |
| Schweiz | 81.02 | 81.22 | „ | 80.98 | 81.18 | „ |
| Spanien | 59.97 | 60.13 | „ | 60.32 | 60.48 | „ |
| Japan | 1.718 | 1.722 | „ | 1.705 | 1.709 | „ |
| Konstantinopel | 2.395 | 2.405 | „ | 2.385 | 2.395 | „ |
| Rio de Janeiro | 0.575 | 0.576 | „ | 0.573 | 0.574 | „ |
| Wien abg. | 59.18 | 59.32 | „ | 59.184 | 59.324 | „ |
| Prag | 12.431 | 12.471 | „ | 12.431 | 12.471 | „ |
| Jugoslawien | 7.45 | 7.49 | „ | 7.475 | 7.495 | „ |
| Budapest | 5.885 | 5.915 | „ | 5.895 | 5.915 | „ |
| Sofia | 3.055 | 3.065 | „ | 3.065 | 3.075 | „ |
| Athen | 9.09 | 9.11 | „ | 9.09 | 9.11 | „ |

### Frankfurter Wertpapierbörse

**Matte Tendenz**

**Frankfurt a. M., 11. Sept.** (Drahtb.) Die Stimmung war auch heute wieder schwach. Neue ungünstige Nachrichten aus der Industrie, wie heute wieder der Antrag auf Geschäftsaufsicht durch die Automobilfabrik Bugatti, der inzwischen auch genehmigt worden ist, verstummten in Verbindung mit den Vorgängen bei der Hannoverschen Waggonfabrik A.-G. außerordentlich. Es wurden große Abgaben vorgenommen und seitens der Baissiers, die ebenfalls heute ihre Tätigkeit wieder in verstärktem Maße aufnahmen, wurden auch noch allerlei Gerüchte ausgestreut, um die flaue Stimmung noch zu vertiefen. So wurde die schwache Haltung der chemischen Werte dahin gedeutet, daß bei der heutigen Sitzung des Anilinkonzerns, die sich mit den Verschmelzungsabsichten beschäftigen soll, auch über eine weitere Zusammenlegung des gegenwärtig 700 Mill. ℳ betragenden Aktienkapitals beschlossen werden soll. Chemische Werte verloren neuerdings 2—3 pCt. Auf dem Montanmarkt betrugen die Kursverluste 1—2 pCt. Die Schiffahrtswerte waren knapp behauptet. Nur die Zuckeraktien konnten etwas anziehen. Deutsche Anleihen ebenfalls rückgängig. Für ausländische Renten bestand kein Interesse. Im Freiverkehr blieb es still und unverändert. Api 0,180, Becker Kohle 4, Brown Boveri 57, Growag 62, Hansabank 100, Kreichgauer 14, Krügershall 95, Petroleum 77, Ufa 66 und Unterfranken 50.

### Berliner Wertpapierbörse

**Berlin, 11. Sept.** (Drahtb.) Nach den gestrigen empfindlichen Rückgängen ist heute an der Börse eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Schwierigkeiten bei der Hannoverschen Waggonfabrik, die mit ihren Weiterungen in der Hauptsache den Anstoß zu den Ermattungen gegeben hatte, hofft man bald beheben zu können. Auch sonst gab die Meldung von dem nunmehr eingetretenen Stillstand des bisherigen Absatzrückgangs im Ruhrgebiet eine gewisse Stütze. Immerhin blieb die Stimmung weiter unsicher und nervös. Das Geschäft hielt sich, da das Publikum sich am Geschäft kaum beteiligte, in sehr engen Grenzen und die Kursbewegung war nicht einheitlich, zumeist erfolgten weitere Kursrückgänge, die aber über 1 pCt. nur in wenigen Fällen hinausgingen und hauptsächlich nur einige Nebenwerte betrafen. Vereinzelt bewirkten auch Deckungen leichte Besserungen. Am Rentenmarkte waren die Veränderungen bei kleinen Umsätzen geringfügig. Kauflust machte sich aber bei erhöhten Kursen für Goldpfandbriefe geltend. Am Aktienmarkt unterlag der Kursstand im Verlauf nur geringfügiger Veränderungen bei leichten Schwankungen nach oben und unten. Am Devisenmarkte waren heute Oslo und Kopenhagen nach den Steigungen der letzten Zeit stark rückgängig. Die Geldverhältnisse sind unverändert leicht geblieben. Der Privatdiskont für kurze Sicht um ¼ pCt. ermäßigt, so daß die Notierungen für beide Sichten jetzt einheitlich 7¾ pCt. geblieben sind.

### Vom Geldmarkt

Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Frage eines allgemeinen Zinsabbaues, vor allem eine Verbilligung der öffentlichen Gelder unbedingt in das Programm der gegenwärtigen Preissenkungsaktion einbezogen werden muß. Auf Grund eingehender Beratungen zwischen Regierung und Reichsbank hat letztere vor einigen Tagen den Anfang insofern gemacht, als sie die Girokonten wieder wie vor dem Kriege gebührenfrei gestellt hat. Nunmehr hat die Regierung auch mit der Reichspost und allen Stellen, die für die Ausleihung öffentlicher Gelder in Frage kommen, Verhandlungen wegen Herabsetzung der Zinssätze eingeleitet. Ein weitgehendes Einvernehmen ist bereits erzielt zwischen der Reichsfinanzverwaltung, der Post, der Eisenbahn, dem Reichsversicherungsamt für Angestellte einerseits und den Durchgangsbanken andererseits. Auch die Reichsbank hat an den Beratungen teilgenommen. In Auswirkung dieser Vorgänge war auch in den letzten Tagen die Lage am Geldmarkt flüssiger. Tägliches Geld stellte sich auf etwa 8—9½ pCt. Es wurde schon beobachtet, daß die öffentlich-rechtlichen Institute bzw. Staatsbetriebe, soweit sie als Geldgeber auftreten, dem Markte Mittel zu niedrigeren Sätzen zur Verfügung stellten, so daß die Abschlüsse mit ersten Firmen zu 8 pCt., die Mehrzahl der Abschlüsse überhaupt auf Basis von 8—9 pCt. erfolgt sein dürften.

### Großhandelsindex

Die auf den Stichtag 9. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 127,6 (Vorwoche 127,5) nahezu unverändert. Gestiegen sind die Preise für Hafer, Kartoffeln, Schmalz, Fleisch, Hopfen, Baumwolle, Rohjute und einige Nicht-Eisen-Metalle. Niedriger lagen die Preise für Brotgetreide, Gerste, Zucker, Baumwollgarn, Hanf, Flachs und Saatöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 193,7 auf 193,1, also 0,3 pCt. angezogen, während die Industriestoffe mit 134,3 (in der Vorwoche 131,4) nahezu unverändert blieben.

### Das Ende der deutsch-schweizerischen Einfuhrbeschränkungen

In Bern haben, wie uns aus Karlsruhe berichtet wird, in diesen Tagen Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der schweizerischen Regierung über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Protokolls über die Einfuhrbeschränkung vom 17. November 1924 stattgefunden. Es wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die große Mehrzahl der heute noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vom 1. Oktober d. J. ab wegfallen sollen. Nur für eine ganz geringe Anzahl von Warengruppen wird das Bewilligungsverfahren bis auf weiteres noch beibehalten werden. Diese Vereinbarungen unterstehen der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen. Sobald dies der Fall sein wird, erfolgt die Veröffentlichung.

⊙ **Heinrich Lanz, Mannheim.** Im Anzeigenteil werden die Altbesitzer der 4½ proz. Anleihe vom Jahre 1912 und der 5 proz. Anleihe vom Jahre 1920 der Gesellschaft aufgefordert, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger, bei der Firma Heinrich Lanz und der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder deren Niederlassungen anzumelden. Näheres siehe Anzeige.

⊙ **Großkraftwerk Mannheim, A.-G.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beruft die Gesellschaft auf Samstag, 26. September ihre o. G.-V. ein. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien.

⊙ **Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik A.-G.** Die Gesellschaft erläßt im Anzeigenteil eine Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen, auf die wir hiermit verweisen.

:!: **Insolvenz Berlé, Wiesbaden.** Die Gläubigerversammlung des unter Geschäftsaufsicht stehenden Bankhauses Marcus Berlé u. Co. in Wiesbaden nahm einen Zwangsvergleich auf der Basis von 50 pCt., zahlbar bis spätestens 1. Oktober 1926 an unter der Bedingung, daß im Falle nicht fristgerechter Bezahlung die Forderungen mit 100 pCt. gegen die Firma und ihre beiden Inhaber bestehen bleiben. Passiven in Höhe von 1 Mill. R.ℳ, von denen 160 000 R.ℳ bevorrechtigt sind, stehen rund 620 000 Aktiven gegenüber, nämlich Außenstände mit rund 400 000 R.ℳ, wovon rund 250 000 R.ℳ uneinbringlich sein dürften, Wechselportefeuille mit rund 68 000 R.ℳ, Kasse, Bankguthaben usw. mit rund 122 000 R.ℳ und Immobilien mit rund 280 000 R.ℳ, so daß also die Quote von 50 pCt. von der Verwertung der beiden Grundstücke abhängt. Die kleinen Gläubiger bis 100 R.ℳ werden sofort voll befriedigt, die übrigen sollen im Oktober die erste Rate erhalten.

:o: **Einführung der Knorr-Bremse in der Schweiz.** Nach schweizer. Meldungen hat die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen beschlossen, ihr rollendes Material an Güterwagen mit der automatischen Kunze-Knorr-Bremse zu versehen. Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen den schweizerischen Bundesbahnen und der Knorr-Bremse A.-G. sind noch nicht zum Abschluß gelangt. In den leitenden Ingenieurkreisen der französischen Eisenbahn werden die Prüfungsarbeiten mit der Kunze-Knorr-Bremse noch fortgeführt. Die weitere Frage, in welcher Form die Aufträge im Falle eines positiven Ergebnisses erteilt werden sollen, wird erst nach Abschluß der Prüfungsarbeiten spruchreif.

### Neueste Handelsnachrichten

-u- **Washington**, 11. Sept. (Spezialkabeldienst der United Preß.) In hiesigen politischen und Wirtschaftskreisen verfolgt man die sich im Augenblick in Deutschland abspielende Entwicklung zum großen Trust mit starkem Interesse. Besondere Aufmerksamkeit widmet man den Berichten über die Bildung des großen deutschen Stahltrustes. Wirtschaftler, die in engster Beziehung zur Regierung stehen, sind der Ansicht, daß gerade die Verschmelzungsbestrebungen in der deutschen Stahlindustrie ein starkes Argument für die Beseitigung des Sherman Antitrustacts sind, der bekanntlich die Bildung von Trusten verbietet, die eine Monopolstellung der betreffenden Kombinationen herbeiführen würde. Vorlagen zur Beseitigung dieses Gesetzes werden sicherlich in der Wintersession des Kongresses eingebracht werden. Auch für verschiedene von Regierungsseite unterstützte Zusammenschlußideen dürften die Vorgänge im deutschen Wirtschaftsleben ausgenutzt werden. So glaubt man, daß der von Präsident Coolidge unterstützte Gedanke des Zusammenschlusses sämtlicher amerikanischer Eisenbahngesellschaften günstige Aufnahme finden wird, wenn man auf die Vertrustungsbestrebungen in Deutschland hinweist. Auch der andere große Zusammenschlußgedanke, der besonders von Handelsminister Hoover unterstützt wird, nämlich des Zusammenschlusses aller amerikanischen Konsumenten für Waren, die im Ausland unter Monopol hergestellt werden, dürfte damit eine erhöhte Werbekraft in den gesetzgebenden Körperschaften erhalten.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kirchers; für Anzeigen: A. Bernhardt.

## Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

### Frankfurter Dividenden-Werte.

**Bank-Aktien.**

| | 10. | 11. | | 10. | 11. | | 10. | 11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Allg. D. Creditbk. | 80,— | —,— | D. Hypothekenb. | 4,90 | 5,50 | Rhein. Creditbank | 87,50 | 87,50 |
| Badische Bank | 20,50 | 20,50 | „ Ueberf.-Bank | 81,— | 82,— | Rhein. Hyp.-Bk. | 80,— | —,— |
| Bank f. Br. Ind. | 83,25 | 82,50 | „ Vereinsbank | 80,50 | 80,50 | Südd. B.-Cred.-B. | —,— | —,— |
| Bayr. B.-Credb. | —,— | —,— | Discont.-Gesellsch. | 104,5 | 103,7 | Südd. Discontog. | 91,75 | 91,75 |
| „ Hyp. u. Wb. | 80,50 | 80,— | Dresdner Bank | 100,7 | 100,5 | Wiener Bankver. | 5,75 | 5,75 |
| Barmer Bankver. | 1,10 | 1,10 | Frkfr. Hyp.-Bk. | 6,45 | 6,50 | Württbg. Notenbk. | 60,— | 59,— |
| Berliner Handg. | 130,0 | 128,0 | Metallb. u. M.-G. | 80,— | 79,— | Mannh. Vers.-Ges. | —,— | 6,— |
| Com. u. Privatb. | 96,50 | 96,— | Mitteld. Credit-B. | 93,25 | 93,50 | Frankf. Allg. Vers. | 76,25 | 75,75 |
| Darmst. u. Nat.-B. | 111,0 | 111,0 | Nürnberg. V.-Bk. | 7,— | 7,— | Oberrh. Vers.-Ges. | —,— | 61,— |
| Deutsche Bank | 111,3 | 111,0 | Oesterr. Cred. Anst. | 7,70 | 7,65 | Frankf. R. u. Mitv. | —,— | 53,50 |
| [illegible] | —,— | —,— | Pfälzer Hyp.-Bk. | 56,— | 50,— | | | |
| D. Effekt. u. Wechs. | 83,50 | 83,50 | Reichsbank | 127,0 | 134,7 | | | |

**Bergwerk-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bochum. Gß. u. G. | —,— | —,— | Harpen. Bergbau | 108,2 | 112,5 | Oberschles. Eb.-B. | 56,— | 57,— |
| Buderus Eisenw. | 47,50 | 46,50 | Kaliw. Aschersl. | 124,0 | 124,0 | do. Eisenind. | 44,50 | —,— |
| D. Luxemb. Bergw. | 69,25 | 69,— | Kaliw. Salzdetf. | —,— | —,— | Phönix Bergbau | 72,75 | 73,— |
| Eschweil. Bergw. | 119,0 | 117,2 | Kaliwerke Westeregeln | 130,5 | 129,0 | Rhein. Braunkohle | 129,0 | 125,7 |
| Gelsenk. Bergw. | 53,— | 51,50 | Klöckner-Werke | —,— | —,— | Salzw. Heilbronn | —,— | 60,— |
| Gelsenk. Gußst. | 42,— | —,— | Mannesmannröh. | 66,75 | 68,— | Tellus Bergbau | 50,— | 52,— |
| | | | | | | V. K. u. Laurahütte | 41,— | 39,— |

**Transport-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schantungbahn | 1,95 | 1,75 | Norddeutsch. Lloyd | 63,50 | 61,50 | Baltimore&Ohio | —,— | —,— |
| Hbg.-Amk. Paketf. | 58,50 | 58,50 | Oesterr.-U. St.-B. | —,— | —,— | | | |

**Industrie-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [illegible] Mannheim | 50,— | 50,— | Bad. Anil. u. Soda | 137,7 | 139,5 | Cem. Lothr. Metz | —,— | —,— |
| [illegible]-Stamm | 101,0 | —,— | Bad. Elektr.-Ges. | 0,29 | —,— | Chamotte Annaw. | —,— | 60,— |
| [illegible] Stamm | 139,7 | 139,0 | Bad. Masch. Durl. | 94,— | 95,— | Chem. Werk Albert | 87,— | 86,— |
| [illegible] | —,— | 81,— | Bad. Uhrenfabrik | 30,— | 28,— | „ Goldenberg | 185,0 | 185,0 |
| [illegible] Binding | 130,5 | 134,5 | Bayrisch. Spiegel | —,— | —,— | „ Griesheim | 119,5 | 121,5 |
| [illegible] | —,— | —,— | Bayer. Zellstoff | —,— | —,— | „ Weiler t. M. | —,— | 118,0 |
| [illegible] | 105,0 | 105,0 | Bek & Henkel | 30,— | 30,— | Cont. Nürnb. [illegible] | —,— | 48,— |
| [illegible] | 30,— | 29,50 | Bergmann Elektr. | —,— | —,— | Daimler Motor | 44,— | 48,— |
| [illegible] | —,— | —,— | Bing Metallw. | 51,— | 49,50 | Dt. Eisenh. Berlin | 38,— | 36,— |
| [illegible] | 47,— | 46,50 | [illegible] Oel | —,— | —,— | D. Gold- u. S.-Anst. | 97,— | 96,— |
| [illegible] Stamm | 95,15 | 95,15 | [illegible] Stamm | 60,— | 57,— | Deutsche Verlag | 149,5 | 149,0 |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 38,— | 47,— | Dyckerh. & Widm. | 31,25 | 32,— |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 105,0 | 109,0 | Dingler Zweibr. | 15,— | 16,— |
| [illegible] | 66,— | 64,— | Bürstenf. Erlang. | 44,— | 43,— | Dürrkoppwerk. St. | —,— | —,— |
| [illegible] | 34,— | 34,— | Cem. Heidelberg | 66,65 | 65,75 | [illegible] | 36,— | 36,— |
| [illegible] | 28,— | 27,— | Cement Karlstadt | 94,75 | 93,30 | [illegible] | 28,— | 24,— |
| [illegible] | 116,2 | 117,2 | [illegible] | 82,— | 82,— | Höchster Farbwerk | 113,5 | 111,75 |
| [illegible] | 95,50 | 95,85 | Frankfurter Hof | —,— | 74,55 | Holzmann, Phil. | 59,50 | 57,— |
| [illegible] | —,— | 42,— | [illegible] | 34,50 | 34,50 | Holzverkohl.-Ind. | 58,— | 58,— |
| [illegible] | 0,315 | 0,300 | [illegible] Stamm | 0,49 | 0,50 | Junghans Stamm | 66,— | 65,— |
| [illegible] | 41,— | 40,— | [illegible] | 0,130 | 0,130 | [illegible] | 67,— | 67,— |
| [illegible] | —,— | —,— | Gelling & Co. | 31,— | 31,— | Karlsr. Maschin. | 37,50 | 37,— |
| [illegible] | —,— | 31,— | Goldschmidt Th. | 73,— | 71,— | Kemp. Stettin | —,— | —,— |
| [illegible] | —,— | 43,— | Gritzner M. Durl. | 91,75 | 92,— | Klein, Sch. & Bek. | 36,— | 36,— |
| [illegible] | 50,— | 48,— | Grün u. Bilfinger | 100,5 | 100,0 | Knorr Heilbronn | 46,— | 48,— |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] Nähm. | —,— | —,— | Konservenf. Braun | 0,600 | 0,600 |
| [illegible] | 51,— | 51,— | [illegible] | 18,25 | 18,75 | Krauß & Co. Lok. | 35,— | 36,— |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 66,— | 68,— | Krumm, Otto | —,— | —,— |
| [illegible] | 47,25 | 47,25 | [illegible] | 27,— | 25,— | Lahmeyer & Co. | 74,75 | 74,50 |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 34,— | 33,— | [illegible] Augsburg | 71,— | 71,— |
| [illegible] | 73,— | 73,— | [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 60,— | 61,— |
| [illegible] | 25,— | 25,— | Hoch- u. Tiefbau | 44,50 | 41,— | [illegible] | 28,— | 25,— |
| [illegible] | 78,— | —,— | [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 93,— | 93,50 |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | [illegible] | 80,50 |
| [illegible] | 25,— | 25,50 | [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 43,— | —,— |
| [illegible] | 73,— | 75,— | [illegible] | 64,50 | 62,— | [illegible] | —,— | 36,— |
| [illegible] | 3,50 | 3,50 | [illegible] Stamm | 64,— | 64,75 | [illegible] | —,— | 0,100 |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 42,— | 42,— | [illegible] | 46,50 | 45,25 |
| [illegible] | 71,— | 71,50 | Rhenania Aachen | 45,90 | 44,15 | [illegible] | 4,50 | 4,25 |
| [illegible] | 47,— | 45,— | [illegible] | 80,— | 81,— | [illegible] | 75,— | 75,— |
| [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | 28,— | 28,— | Sinalco Detmold | 1,700 | 1,750 |
| [illegible] | 43,50 | 44,— | Rütgers-Werke | 74,— | 69,— | [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | 70,— | 73,— | [illegible] | —,— | —,— | [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | 60,— | 60,— | [illegible] | 62,— | 62,— | [illegible] | 103,5 | 103,5 |
| [illegible] | 54,— | 53,50 | Schnellpr. Frankt. | 66,50 | 66,— | [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | 30,50 | 30,— | [illegible] | 65,50 | 64,50 | [illegible] | 71,50 | 70,25 |

| | 10. | 11. | | 10. | 11. | | 10. | 11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ueberland. Hurtm. | —,— | —,— | Ver. Zellst. Berlin | 54,50 | 55,— | Zuckerf. B.-Waghäusel | 57,— | 56,— |
| Ver. deutsch. Oelfb. | 40,— | 40,— | Vogtl. Masch. Gl. | 3,25 | 3,— | „ Frankenth. | 61,— | 62,75 |
| V. f. ch. Ind. Mainz | 53,— | 50,50 | Voigt & Häff. Gl. | 63,75 | 63,— | „ Heilbronn | 57,— | 56,25 |
| Ver. Fabr. Cassel | 57,10 | 59,50 | Waldhom. Seil. | 36,— | 34,— | „ Offstein | 57,50 | 56,75 |
| V. Pinsel Nürnb. | 74,50 | 74,50 | Wayß & Freytag | 68,10 | 67,— | „ Rheingau | 50,75 | 58,— |
| Ver. Ultramarinf. | 65,— | 66,— | Zellst. Waldhof St. | 9,25 | 9,— | „ Stuttgart | —,— | 61,— |

**Freiverkehrs-Kurse.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Benz | 40,— | 48,— | Mansfelder | 68,50 | 68,— | Rastatter Wagg. | —,— | —,— |
| Elberfeld. Kupfer | —,— | —,— | Mez Söhne | —,— | —,— | Ufa | 67,— | 63,50 |
| Entreprises | 15,— | —,— | | | | Rhm. Kohlenanl. | 9,60 | 9,51 |

### Berliner Dividenden-Werte.

**Transport-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schantungbahn | —,— | 1,75 | D.-Austral. D'sch. | —,— | —,— | Norddtsch. Lloyd | 62,75 | 63,50 |
| Allg. Lok. u. Str. | 90,— | 90,— | Hb.-Amk. Paketf. | 59,25 | 58,— | Roland-Linie | 90,25 | 90,— |
| Südd. Eisenbahn | —,— | —,— | H.-Südam. D'sch. | 81,— | 82,— | Verein. Elbeschiff | 34,25 | 35,— |
| Baltimore | —,— | 48,75 | Hansa D'schiff | 78,— | 77,50 | | | |

**Bank-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bank f. el. Werte | 4,— | 4,— | Dtsch. Asiat. Bank | 33,50 | 33,50 | Oest. Cred.-Anst. | 7,75 | 7,60 |
| Barmer Bankv. | 1,15 | 1,20 | Deutsche Bank | 112,0 | 111,0 | Reichsbank | 130,0 | 125,1 |
| Berl. Hand. Ges. | 130,0 | 129,0 | Dt. Ueberfee Bnk. | 81,— | 81,— | Rhein Creditbank | 87,— | 87,50 |
| Com. u. Privatbk. | 96,— | 96,— | Disc. Commandit | 104,6 | 103,7 | Süddeutsch. Disc. | 91,75 | 91,75 |
| Darmst. u. Nt.-Bk. | 111,7 | 110,2 | Dresdner Bank | 100,5 | 100,5 | Westbank | 75,75 | 75,— |
| | | | Mitteldt. Kredit | 93,75 | 93,60 | | | |

**Industrie-Aktien.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Accumulat. Fabr. | 104,2 | 104,2 | Badische Anilin | 136,3 | 123,6 | Bremer Vulkan | 57,— | 54,— |
| Adler & Oppenh.* | 31,15 | 31,— | Balcke Maschin.* | 1,80 | 1,00 | Buderus Eisenw. | 45,75 | 45,75 |
| Adlerwerke | 46,75 | 46,75 | Bamag-Meguin | 35,50 | 35,— | Chem. Griesheim | 112,3 | 114,6 |
| A.-G. f. Anilinfabr. | 119,5 | 117,1 | Bayr. Spiegelgl. | 48,— | 48,— | Chem. Heyden | 52,— | 52,— |
| A.-G. f. Verkehrsw. | —,— | 107,0 | J. P. Bemberg | 150,0 | 150,0 | Chem. Weiler | 118,5 | —,— |
| Alexanderwerk | 66,— | 64,75 | Bergmann Elektr. | 77,— | 76,— | Chem. Gelsenk. | 61,— | 65,— |
| Alfeld Delligsen | 28,— | 28,— | Ber.-Gub. Hutfbr. | 139,8 | 137,7 | Chem. Albert | 81,— | 90,— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 95,— | 95,— | Berlin-Karlsr. Ind. | 75,50 | 76,— | Concord. Spinner. | 80,— | 78,— |
| [illegible] Portl. Zement | 115,0 | 115,5 | Berliner Maschb. | 65,65 | 64,50 | Daimler Motor. | 45,— | 43,10 |
| [illegible] | 64,50 | 64,50 | Bergelius Bergw.* | 38,— | 31,15 | Dessauer Gas* | 73,75 | 74,65 |
| Ammend. Papier | 123,5 | 124,9 | Bing Nürnberg | 51,— | 50,— | Dtsch. Atl. Telegr.* | 7,30 | 7,30 |
| Anglo-Ct. Guano | 96,— | 95,— | Bismarckhütte | —,— | —,— | Deutsch-Luxemb. | 65,25 | 67,50 |
| Anhalt. Kohlenw.* | 20,— | 19,50 | Bochumer Gußst.* | 65,55 | 73,— | D. Eisenh.-Sign. | 48,25 | 48,25 |
| [illegible] | 52,— | 51,— | Gbr. Böhler & Co.* | —,— | —,— | Deutsche Erdöl | 69,— | 69,— |
| [illegible] | 67,— | 64,50 | Braunk. u. Briketts | 97,— | 95,— | Deutsch. Gußstahl | 180,0 | 179,0 |
| [illegible] | 100,0 | 98,— | [illegible] | 49,50 | 44,— | Deutsche Kabelw. | 67,— | [illegible] |
| Deutsche Kaliw. | 95,13 | 95,60 | [illegible] & Co. | 148,0 | 150,0 | [illegible] | 45,— | 45,— |
| Deutsche Masch. | 49,50 | 48,— | Emaille Ullrich | 89,— | 87,— | Germ. Portl.-Z. | 74,— | 73,75 |
| Deutsche Steinzg. | 81,75 | 88,— | [illegible] Filter | 66,50 | 65,50 | Gerresheim. Glas | 128,0 | —,— |
| Deutsche Wollw. | 47,25 | 45,50 | Eschw. Bergwerk | 119,7 | 115,5 | Ges. f. elektr. Unter. | 118,7 | 116,0 |
| Deutsch. Eisenh. | 40,25 | 37,50 | Faber Bleistift | 75,— | 70,— | Gebr. Goedhardt | 41,— | 40,50 |
| Donnersmarckh. | 81,— | 77,— | [illegible] & Co. | 50,— | 47,— | Goldschmidt, Th. | 73,50 | 71,38 |
| Dürener Metall | 97,— | 96,25 | Feldmühle Papier | 90,75 | 90,50 | Görz C. P. | 55,— | 50,— |
| Dürkoppwerke | 68,75 | 67,50 | Felten & Guill. | 130,0 | 130,0 | Gothaer Waggon | 31,75 | 25,— |
| Düsseld. Eisenh. | 40,— | 40,— | [illegible] | 29,15 | 29,60 | Greppiner Werke | 111,0 | 110,0 |
| Dynamit Nobel | 75,85 | 74,25 | R. Frister | 3,40 | 3,60 | Gritzner Maschin. | 91,75 | 93,75 |
| Eckert Maschin. | 65,— | 65,— | Fuchs Waggon | —,— | 0,625 | [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | —,— | —,— | Gaggenau Eis. | 40,00 | 39,— | Gebr. Großmann | 60,50 | 60,— |
| Elberfeld. Farb. | 130,3 | 130,7 | Ganz Ludwig | 0,10 | 0,10 | Grün & Bilfinger | 99,75 | 99,75 |
| Elberfeld. Papier | —,— | —,— | Gebhardt Textil | 104,5 | 103,5 | Gruschwitz Textil | 62,25 | 62,— |
| Elektr. Lieferung | 75,— | 77,25 | Gelsenk. Bergw. | 53,50 | 53,50 | Hackethal Draht | 52,50 | 50,— |
| Elektr. Licht u. Kr. | 90,50 | 98,50 | Gelsenk. Gußstahl | 44,— | 41,— | Hallesche Masch. | 7,90 | 7,90 |
| Hammers. Spinn. | 18,50 | 18,25 | Hohenlohe-Werk | 11,85 | 11,25 | [illegible] | 81,50 | 70,63 |
| [illegible] | —,— | 38,— | Philipp Holzmann | 90,75 | 85,50 | Gebr. Körting | 67,— | 66,— |
| Hann. Waggonfb. | 20,65 | 18,— | [illegible] | 66,75 | 65,50 | Kostheimer Cell. | —,— | —,— |
| Hansa Lloyd | 57,50 | 57,— | Humboldt Masch. | 46,— | 43,76 | [illegible] | 70,50 | 70,— |
| [illegible] | 60,— | 60,— | [illegible] | 50,— | —,— | [illegible] | 37,— | 31,— |
| Harkort Bergwerk | —,— | —,— | Ilse Bergbau | 96,50 | 97,12 | Kyffhäuser Hütte | 40,— | 41,— |
| Harpen. Bergbau | 119,0 | 108,0 | M. Jüdel & Co. | —,— | 54,— | Lahmeyer & Co. | 74,50 | 73,50 |
| Hartmann Masch. | 40,— | 45,25 | Gebr. Junghans | 66,50 | 66,— | Laurahütte | 59,65 | 40,50 |
| [illegible] | 67,25 | 65,25 | Kahla Porzellan | 64,75 | 64,— | [illegible] | 114,7 | 113,5 |
| Hedwigshütte | 51,25 | 50,75 | Kaliw. Aschersl. | 124,0 | 123,0 | Lindenberg | 57,— | 57,— |
| Hilpert Masch. | 31,— | 30,— | Karlsr. Maschin. | 38,50 | 37,— | Carl Lindström | 109,5 | 108,5 |
| [illegible] | 37,— | 38,75 | Kattowitz. Bergb. | 13,50 | 11,— | [illegible] | 50,— | 50,— |
| Hirsch Kupfer | 60,50 | 60,— | C. M. Kemp | 0,275 | 0,275 | Linke & Hofmann | 42,— | 41,— |
| Hirschberg Leder | —,— | —,— | Klöcknerwerke | 67,50 | 67,65 | [illegible] | 180,0 | 190,0 |
| Höchster Farbw. | 113,0 | 115,5 | C. H. Knorr | 48,— | 47,— | C. Lorenz | 64,50 | 63,50 |
| Hoesch Eis. u. St. | 61,25 | 60,50 | Kollm. & Jourdan | 73,— | 70,50 | [illegible] | 3,70 | 3,70 |
| [illegible] | 31,— | 30,01 | [illegible] | 138,0 | 137,0 | Neckars. Fahrzg. | 70,— | 62,— |
| [illegible] | 30,— | 30,— | [illegible] | 73,— | 73,— | [illegible] Kohlen | 61,— | 63,— |
| [illegible] | 54,— | 58,— | Merkur Wollw. | 101,0 | 97,— | Nordd. Wollkämm | 113,0 | 111,0 |
| [illegible] | 66,— | 67,25 | Mix & Genest | 73,— | 73,50 | Oberschl. Eisenb. | 54,50 | 53,— |
| [illegible] | 65,— | 68,— | Motoren Deutz | 47,— | 46,25 | „ Eisenind. | 42,— | 41,25 |
| [illegible] | 101,0 | 101,0 | [illegible] | 67,— | 66,— | „ Kokswerke | 71,— | 69,50 |
| [illegible] | —,— | 94,— | [illegible] | 71,— | 70,60 | [illegible] | 67,— | 80,80 |

| | 10. | 11. | | 10. | 11. | | 10. | 11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Phönix Bergbau | 73,50 | 71,60 | Rombach. Hütten | 40,64 | 38,64 | Schuckert & Co. | 60,75 | 60,10 |
| Hermann Pöge | 41,60 | 41,75 | Rositzer Braunk. | 48,— | 46,— | Segall Strumpf | 41,35 | 40,50 |
| Rathgeber Wagg. | 40,— | 38,— | Rositzer Zucker | 66,25 | 66,— | Siemens Elektr. | 65,— | 70,— |
| Reiholz Papier | 130,7 | 130,3 | [illegible] | 0,4 | 0,375 | Siemens&Halske | 79,50 | 78,— |
| Rhein. Braunkhl. | 130,0 | 130,3 | Rütgerswerk | 74,— | 73,64 | Sinner A.-G. | 69,— | 70,— |
| Rhein. Chamotte | 54,— | 54,— | Sachsenwerk* | 61,— | 60,25 | Stettiner Vulkan | 87,— | 88,75 |
| Rhein. Elektrizität | 64,50 | 64,— | Sächs. Gußstahl | 61,50 | 61,50 | Stoehr Kammg. | 28,50 | 27,25 |
| Rhein. Mösch. B | 40,— | 40,— | Salzdetfurth | 153,0 | 151,0 | Stoewer Nähm. | 71,50 | 71,— |
| Rhein. Met. Dorz. | 33,25 | 32,87 | Sarotti | 134,2 | 130,2 | Stollb. Zinkhütten | 100,0 | 97,50 |
| Rhein. Möbelstoff | 55,— | 54,25 | Scheidemandel | 39,50 | 39,12 | Südd. Immobil. | 95,— | 96,— |
| Rheinstahl | 64,— | 62,— | Hugo Schneider | 89,— | 87,12 | Teltl. Schiffsw. | 9,— | 9,50 |
| Rhenania Chem. | 46,— | 44,10 | Schubert & Salz. | 113,5 | 100,5 | Leichgräber | 28,10 | 28,10 |
| Teleph. Berliner | 58,— | 56,— | [illegible] | 290,0 | 290,0 | Westf. Eisen. Lgde. | 81,— | 85,— |
| Thale Eisenhütte | —,— | —,— | Ver. Harzer Kalk | 34,25 | 34,— | Wicking-Cement. | 77,— | 77,— |
| [illegible] Dessabeil | 50,35 | 49,25 | V. Schl. Brn. & Zt. | 43,— | 43,— | Wiesloch Tonwar. | 83,50 | 82,50 |
| Thüring. Gasse | —,— | —,— | V. Stahl. u. d. Zyp. | —,— | —,— | Wilhelmsh. Guion | 30,25 | 32,50 |
| Unionwerf Masch.* | —,— | —,— | Ver. Ultramarinf. | 84,75 | 81,— | Wittener Stahl | —,— | 85,— |
| Union-Gießerei | 82,75 | 80,10 | Vogel Telegr.-Dr. | 61,— | 58,— | Wittener Gußstahl | 78,25 | 79,50 |
| Varziner Papier | 60,— | 59,— | Vogtländ. Masch. | 3,10 | 3,10 | Wolf, Buckau | 48,50 | 45,— |
| Ver. D. Fett. Gum. | 45,— | 42,— | Wanderer-Werke | 113,0 | 113,0 | Zellstoff Verein | 56,— | 56,— |
| Ver. Chem. Charl. | 71,— | 73,— | Weser Att.-Ges. | 85,25 | 80,10 | Zellstoff Waldhof* | 9,05 | 9,— |
| V. gDtsch. Nickelw. | 87,— | 86,50 | Westerreg. Alkali | 19,50 | 19,25 | | | |

### Berliner Freiverkehrs-Kurse.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kali | 91,— | 90,— | Heldburg | 40,50 | 37,— | Ronnenberg | —,— | 180,0 |
| Api. Allg. Petr.-Ind. | —,— | —,— | Hochfrequenz | 63,— | 63,— | Russenbank | [illegible] | [illegible] |
| Becker-Kohle* | 4,— | 4,— | Int. Petr. U. Ges.* | —,— | —,— | Sichel & Co. | 4,50 | 4,50 |
| Becker-Stahl* | —,— | —,— | Krügershall | 96,50 | 94,— | Slomon Salpeter | 4,60 | 4,75 |
| Benz-Motor | 3,— | 3,75 | Meyer Textil* | —,— | —,— | Südsee Phosphat | 82,— | [illegible] |
| Deutsche Petr. | 79,— | 73,50 | Petersb. Int. Hand. | 1,60 | 1,60 | Ufa | 67,— | [illegible] |
| Diamond | 23,80 | 23,50 | | | | | | |

### Berliner Festverzinsliche Werte.

**a) Reichs- und Staatspapiere.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Goldanleihe | 90,25 | 90,15 | 3½% D. Reichsanl. | 0,315 | 0,407 | 5% D. Kohlenanl. | 8,60 | 8,60 |
| Dollarschätze | 94,55 | 94,15 | 3% „ | 0,325 | 0,322 | 5% Preuß. Kaliani. | 3,05 | 3,00 |
| Reichsschatz. IV-V | 0,202 | 0,195 | 4% Preuß. Konsols | 0,270 | 0,302 | „ Roggenwert. | 5,95 | 5,95 |
| „ VI-IX | 0,170 | 0,175 | 3½% „ | 0,310 | 0,291 | 5% Roggenrentb. | 4,80 | 4,50 |
| „ 1924er | 0,170 | 0,177 | 3% „ | 0,267 | 0,265 | 5% Sächs. Braunk. | 3,25 | 3,25 |
| 4% D. Reichsanl. | 0,240 | 0,232 | 4% Badische Anl. | —,— | —,— | „ Landsch. Rogg. | 7,— | 7,— |
| 5% „ „ | 0,385 | 0,380 | 3½% Bayer. Anl. | 0,350 | 0,310 | | | |

**b) Ausländische Rentenwerte.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4% Mexikaner | —,— | 38,— | 4% Türk. unif. Anl. | —,— | —,— | 4% „ Goldprior. | 3,85 | 3,50 |
| 4½% Oest. Schatz | 7,10 | 7,10 | 4% „ Zollobl. 1911 | 7,80 | 7,80 | 3,60% [illegible] | —,— | 10,90 |
| 5% „ Goldrente | —,— | 11,— | „ 400-Fr.-Lose | 12,50 | 11,75 | 3,60% „ neue Pr. | —,— | 10,90 |
| 4% „ conv. Rte. | 0,425 | 0,425 | 4½% II. St.-A. 1913 | —,— | —,— | 5% „ Obligat. | —,— | 10,90 |
| 4% „ Silberrente | —,— | 0,90 | 4½% „ 1914 | 7,80 | 7,90 | 4½% Anat. Ser. I | 8,— | 7,75 |
| 4% „ Papierrente | —,— | —,— | 4% „ Goldrente | 8,40 | 8,40 | 4½% „ II | —,— | 7,75 |
| 4% Türk. Bd.-Anl. | 7,10 | 7,10 | 4% „ Kronenr. | 0,675 | 0,70 | 4½% „ III | 8,80 | 8,65 |
| 4% „ Bagd.-Anl. I | 8,30 | 7,67 | 3% Oest.-Ung. St.B. alte | 12,10 | 12,12 | 5% Tehuantepec | 15,50 | —,— |
| 4% „ „ II | 7,— | 7,— | 3% Oest.-Ung. (X. Em. 74) | —,— | —,— | | | |

### Frankfurter Festverzinsliche Werte.

**a) Inländische.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dollarschätze | —,— | —,— | 4% D. Schutzg. 08 | 8,70 | 8,70 | 4% Bayr. Pf. Anl. | —,— | —,— |
| Goldanleihe | —,— | —,— | 4% do. do. 1914 | 8,70 | 8,70 | 3½% do. | 0,500 | —,— |
| 4½% [illegible] 1914 | —,— | —,— | Sparprämienanl. 1919 | 0,150 | —,— | 3% do. | —,— | —,— |
| 3% [illegible] 1903 | —,— | —,— | 5% Pr. Schatzanw. | —,— | —,— | 4% Bay. [illegible] | 0,500 | 0,50 |
| 4½% [illegible] 1904/5 | —,— | —,— | 4% do. do. | —,— | —,— | 3½% do. | 0,600 | —,— |
| 5% Dt. Reichsanl. | 0,340 | 0,381 | 4% Preuß. Konsol. | 0,300 | 0,350 | 4% Hess. v. 99 u. 06 | —,— | —,— |
| 4% do. unk. b. 1918 | 0,350 | —,— | 3½% | 0,380 | 0,395 | 3½% do. abgest. | 0,275 | —,— |
| 3½% D. Reichsanl. | 0,350 | 0,390 | 3½% | —,— | —,— | 3% | —,— | —,— |
| 3% do. | 0,500 | 0,500 | 3% | 0,270 | —,— | 4% Sächs. St.-A. 19 | —,— | —,— |
| 5% I. K.-Schatzanw. | —,— | —,— | 4% Bad. Anl. v. 1913 | —,— | —,— | 3% do. Rente | —,— | —,— |
| 4½% IV. u. V. do. | —,— | —,— | 3½% Bad. Anl. abg. | —,— | —,— | 4% Württ. v. 1915 | 0,830 | 0,800 |
| 4½% VI.—IX. do. | —,— | —,— | 3% do. von 1896 | 0,750 | —,— | | | |

**b) Ausländische (in Billionen %).**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3½% [illegible] 1907 | —,— | —,— | 5% Rumän. 1903 | —,— | —,— | 4% do. [illegible] 1910 | —,— | —,— |
| 4½% [illegible] 1913 | 1,40 | 1,30 | 4½% do. Gold anl. | —,— | 1,40 | 3½% do. „ v. 1897 | 0,850 | —,— |
| 4½% do. Schatz. | 7,05 | 7,05 | 4% do. am. R. 03 | —,— | —,— | 3% Mex. am. Inn. | —,— | [illegible] |
| 4½% do. Silber. | —,— | 0,90 | 4% Türk. Bagd. S. I | 8,— | —,— | 4% „ Gold | —,— | —,— |
| 4% do. Goldrente | —,— | 10,75 | 4% „ „ S. II | 7,25 | 7,15 | 4½% „ Irrig. Anl. | —,— | —,— |
| 4% do. einh. Rente | —,— | —,— | 4% Ungar. Gold. | 8,60 | 8,60 | 5% Tehuantepec | —,— | —,— |

MARCHIVUM

# Tagungen

### Eröffnung der Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt

In Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt und der Flugwissenschaft wurde die Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in dem großen Saale des alten Rathauses in München mit einem von der Stadt München veranstalteten Begrüßungsabend eröffnet. Handelsminister Dr. Ritter v. Meinel war als Vertreter der Staatsregierung erschienen. Die in München amtierenden Reichsbehörden waren durch ihre Spitzen ebenfalls vertreten. Bürgermeister Scharnagl entbot den Willkomm der Stadt München und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt für das deutsche Flugwesen und damit für die deutsche Wissenschaft hin. Er erinnerte daran, daß die Tagung in das Jubiläumsjahr der ersten Zeppelinfahrt falle, mit dessen Lebensarbeit sich die Stadt München aufs engste verbunden fühle. Der ebenfalls erschienene Prinz Heinrich von Preußen, den Bürgermeister Scharnagl besonders willkommen geheißen hatte, sprach namens der Gesellschaft den Dank für den Willkomm der Stadt München aus und bezeichnete als Parole der Gesellschaft: aufzubauen und vorzubauen. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf das Land Bayern und besonders auf die Stadt München. — Der Abend wurde durch künstlerische Darbietungen umrahmt. — Am Tage darauf begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

### Wille zum Volk!

Unter großer Beteiligung der Jugendgruppen aus Baden, der Pfalz und dem Saargebiet fand am Samstag und Sonntag in Baden-Baden eine Jugendtagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) statt. Den Auftakt bildete am Samstag eine stimmungsvolle Abendfeier, die umrahmt war von Liedern, Gesängen und Rezitationen. Am Sonntag vormittag erfolgte eine Besichtigung der Stadt und Teilnahme am Gottesdienst. Anschließend daran erfolgte die Gautagung, die durch eine wirkungsvolle Morgenfeier eingeleitet wurde. Die Bad. Regierung und die Stadtgemeinde und die politischen Parteien bekundeten durch Entsendung von Vertretern ihr Interesse und brachten dies durch besondere Begrüßungsworte zum Ausdruck. Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Kundgebung am „Kleinen Theater“ in Baden-Baden. Das jugendfrohe Bild, das sich vor dem Theater entwickelte, lockte eine große Anzahl von Zuschauern herbei, die mit großer Freude und mit großem Beifall am Verlauf dieser Jugendkundgebung teilnahmen. Nach kurzen Begrüßungsworten folgten verschiedene Darbietungen der Jugendlichen und eine Ansprache des Vertreters [illegible] Bad. Unterrichts- und Kultusministeriums. Ihren Abschluß [illegible] die Kundgebung in einer Ansprache des Gaugeschäftsführers [illegible]rmann-Mannheim, der in seinen Worten die Jugendlichen anfeuerte, sich bei all ihrer Arbeit und bei all ihrem Tun der großen Verantwortung bewußt zu sein, die auf ihnen als künftige Staatsbürger ruht. Liebe zur Heimat und Liebe zum Volk sollen der Leitstern all ihrer Handlungen sein. Als höchster Wunsch muß ihnen vorschweben, eine Persönlichkeit zu werden, die im Berufe das Höchste sieht und ihn als Dienst an der Gesamtheit auffaßt. — Eine von den Jugendgruppen in der Vincenz-Schule veranstaltete Ausstellung und Werkschau fand starkes Interesse.

### Verbandstag hessischer Schreinermeister

sw. Bensheim, 8. Sept. Der vierte Verbandstag hessischer Schreinermeister und verwandter Berufe fand hier unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes statt. Zur Begrüßungsfeier hatte Schreinermeister Reichenberger die Bühne mit einem eigenartigen, aus Hobelspänen hergestellten Banner geziert. Zu dem Hauptverhandlungstag waren die Vertreter der Behörden, der Stadt, der Handwerkskammer, der Verbände der Nachbarländer Baden und Württemberg erschienen. Von den satzungsgemäßen Aufgaben seien erwähnt, daß der Gesamtvorstand wiedergewählt wurde und daß nur anstelle des Schreinermeisters Müller-Gießen Herr Weigel-Butzbach neu in den Vorstand eintrat. Eine Reihe interessanter Referate behandelte rationelle Betriebsführung, Preiswirtschaft, Genossenschafts-, Steuer- und Versicherungswesen u. a. m. Als nächster Tagungsort wurde Worms bestimmt.

# Sportliche Rundschau

## Mannheimer Herbst-Pferderennen

Die Mannheimer Herbst-Pferderennen werden am bevorstehenden Schluß-Sonntag in sportlicher Hinsicht ihren Höhepunkt erreichen. Im Ausbau der Ausschreibungen schon — dem Laien ziemlich verborgen — liegt es, daß die Kämpfe in ihrem sportlichen Wert sich steigern und wenn die Dispositionen der Ställe für die Hauptentscheidungen nicht wesentlich abgeändert werden, stehen für den Schlußtag Rennen voll auserlesenster Reize bevor. Die Form der Pferde ist durch die beiden vorangegangenen Tage ziemlich geklärt und die Besten dürften in die Entscheidungskämpfe eingreifen. So wird insbesondere der 4200 Meter lange Mannheimer Herbstpreis ein Feld erhalten, wie es, man kann es ohne Uebertreibung sagen, seit der Vorkriegszeit nicht ausgewählter beisammen war; er wird das schwerste und größte Rennen des ganzen Jahresprogramms sein und man kann seine sportliche Bedeutung beurteilen, wenn man sich klar legt, daß zu dieser Entscheidung einzelne Pferde aus Berlin und dem Westen speziell entsandt worden sind. Mit den an den ersten Tagen gelaufenen Pferden werden einige bisher geschonte Hindernispferde der besten Klasse am Start sein, so Eichwald, der im letzten Jahre auf den Berliner Bahnen 6 wertvolle Jagdrennen gegen die 1. Klasse gewonnen hat und damit als bestes inländisches Jagdpferd an der Spitze steht. Der Oertels'sche Hengst Don II muß nach seinen Erfolgen in Hamburg und Baden-Baden als beste internationale Klasse gewertet werden. Aus dem Rheinland werden noch erwartet: Heidi, die Siegerin im „Preis der Stadt Mannheim“ des diesjährigen Mairennens und deren Stallgenosse Goldat, der sich im Westen ebenfalls glänzend hervorgetan hat.

Die inländischen Dreijährigen werden auf der Jagdbahn sich nun mit den Ausländern zu messen haben, die bisher erprobten Pferde ebenfalls unter günstigeren Gewichten wie am Mittwoch.

Der wertvolle Rhein-Preis über die Derbydistanz von 2400 Meter wendet sich an die besten inländischen Steher. Kairos, der in allen 5 Rennen, die er in diesem und im vorigen Jahre auf der Mannheimer Bahn bestritt, auch siegte, steht vor der schweren Aufgabe, an erprobte Pferde wie Miramar und Täbris 12 Pfund Gewicht geben zu müssen. Aus Berlin wurde zu diesem Rennen speziell der dreijährige Prilep entsandt, der vor kurzer Zeit ein ähnliches Rennen gegen die 1. Klasse gewonnen hat und nach seinen Erfolgen zu den Besten seines Jahrganges zählt.

Der besondere Reiz des Main-Ausgleiches über 2000 Meter liegt in dem Zusammentreffen der so gut gelaufenen Ausländer wie Coeur d'Almée, Songe d'Or, Grand Mousseux u. a. mit den Inländern.

Im einleitenden Zweijährigen-Rennen, dem Eichbaum-Preis, fallen die Gewichtsbegünstigungen der noch wenig hervorgetretenen Pferde weg und Sigurd, der Sieger von Mittwoch wird z. B. nur noch ein Pfund weniger zu tragen haben wie Salta gegen 9 Pfund bei seinem Debüt im Zweijährigen-Preis.

Das Kinzig-Rennen schließt die Sieger der ersten Tage aus und wie früher dürfte beim letztmaligen Läuten der Startglocke in diesem Jahre nochmals ein starkes Feld um den Sieg sich streiten.

Wollen wir hoffen, daß ein Wetterumschlag endlich auch dem Rennverein gerecht wird, denn den sportlich so glänzend verlaufenen Tagen stehen ohne Zweifel recht schmale finanzielle Resultate, hervorgerufen durch das schlechte Wetter und die Zeitverhältnisse, gegenüber.

### Athletik

*Die Musterriege der Sportvereinigung 1884 erringt den Goldpokal von Offenburg. Die Musterriege der Sportvereinigung 1884 mit der bekannten Mannschaft M. Wegmann (Führer, K. Tafel, A. Barelkowsky P. Gräff, E. Schlechte, B. Rathgeber und H. Biundo) konnte auf dem „Nationalen“ der K.S.C. Germania Offenburg ihren schönsten Sieg in diesem Jahre erkämpfen. Gelang es ihr doch, die schönste Ehrengabe — einen eigens zu diesem Zweck gestifteten Goldpokal — als Sieger nach Hause zu bringen. Wenn man schon hört, daß diese Riege, die ja bekanntlich in der Altersklasse (über 40 Jahre) steht, in der Gesamtplazierung sogar in der Oberstufe unter 5 Vereinen 2. Sieger geworden wäre, so dürfte dies der schlagendste Beweis sein, daß diese Riege qualitativ in ihrer Klasse zu den besten Deutschlands gehört. In der Einzelkonkurrenz holte sich H. Biundo (leichte Altersklasse) den 1. Preis im Ringen und 3. Preis im Gewichtheben. Georg Allgaier (Aelteste Klasse), der im Alter von 57 Jahren steht, errang sich wiederum den 1. Preis im Gewichtheben und den 2. Preis im Ringen.

# Landwirtschaft

### Die Winzer erhalten 33⅓ Prozent Nachkredit

Wie die Kreisverwaltung Kreuznach mitteilt, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz alle Zahlstellen, die an der Ausschüttung der Reichs-Winzerkredite beteiligt waren, ermächtigt, den Winzern auf die bisher ausbezahlten Kredite noch 33⅓ Prozent der bereits gewährten Kreditunterlagen nachzuzahlen.

### Deutsche Ernteschätzung für Getreide

Nach der ersten Vorschätzung des Statistischen Reichsamtes für die deutsche Getreideernte ist die Weizenernte von insgesamt 28,9 Millionen Doppelzentnern erheblich größer als die vorjährige Augustschätzung (25,4) und als die Novemberermittlung des Vorjahres 24,3). Es tritt noch ein Ertrag von Winterspelz von 1,02 Millionen Doppelzentnern (1,47) und 1,10 Millionen hinzu. Auch der Roggenertrag erscheint mit 76,7 Millionen Doppelzentnern erheblich höher (59,9 bezw. 57,3). Während die Sommergerste gegenüber dem Vorjahr etwas zurückblieb, wird auch die Wintergerste etwas höher eingeschätzt. Einen stärkeren Rückgang weist lediglich der Haferertrag auf.

### Tomaten-Ernte in der Vorderpfalz

Der Anbau von Tomaten, der sich im vergangenen Jahr als sehr rentabel erwies, brachte dieses Jahr nicht den erhofften Ertrag. Der Erzeugerpreis für Tomaten ist verhältnismäßig niedrig — eine Folge des starken Angebots. Immerhin ist der Tomatenanbau noch rentabler als der Anbau von Gurken, die dieses Jahr zum erstenmal in größeren Mengen feldmäßig angebaut wurden, aber infolge des weit über Erwarten starken Ertrages größtenteils keinen Abnehmer fanden.

### Starkes Auftreten des Borkenkäfers

Im Hochemminger Gemeindewald, am sog. „Bürgerwald“ bei Donaueschingen, mußten durch Auftreten und die rasche Verbreitung des Borkenkäfers in kurzer Zeit 150 Tannen und 120 Festmeter geschlagen werden, um durch diese Abholzung der Weiterverbreitung des gefährlichen Waldschädlings Einhalt zu tun. Der Erlös des Holzes wird zur teilweisen Kostendeckung für die in Hochemmingen zu erstellende Wasserleitung verwendet.


## Offene Stellen

**Beteiligung!**
Gut beschäftigtes lukratives Unternehmen sucht tüchtigen Herrn zur Leitung der Verkaufsorganisation. Interesseneinlage 5—10000 Mark. — Angebote unter U. N. 953 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Em116

**Junger Ingenieur**
mit guten theoretischen u. praktischen Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau und Elektrotechnik, gewandter Zeichner, für das techn. Büro einer chem. Fabrik als Assistent des Betriebsingenieurs gesucht. 9006
Bewerbungen mit ausführlichen Angaben über Lebenslauf, bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter D. D. 103 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**2-3 tücht. Vertreter**
für den Verkauf von Reklame-Zugabeartikeln und zur Inseraten-Werbung sof. gesucht.
Gefl. Angeb. unt. A. M. 8 an Invalidendank Annoncen-Exped. G.m.b.H. Mannheim. S 4, 20/21. *9901

Kamin- u. Feuerungsbaugeschäft sucht für Abteilg. Kesseleinmauerung und Ofenbau erstklassigen
**Ingenieur oder Techniker**
firm in Projekt und Angebot, erfahren im Verkehr mit Kundschaft, per sofort oder bald.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unt. V. M. 934 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em115

**Größeres Institut** sucht mehrere
**flotte Rechner**
gegen Tagesvergütung zum sofortigen Eintritt.
Angebote mit Gehaltsangabe unter D. E. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 62

Bestens eingeführtes Mannheimer
**Kohlenplatzgeschäft**
sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen
**jüngeren Kaufmann**
mit guten kaufmännischen Kenntnissen. *4150
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter X. G. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alte, besteingeführte
**Gummiwarenfabrik**
sucht für Baden und Pfalz für den Vertrieb ihrer **technischen Gummiwaren** einen tüchtigen
**Vertreter**
Herren, welche bei Händlerkreisen und Groß-Konsumenten gute Beziehungen unterhalten, bevorzugt.
Angebote unter D. B. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8992

**„Nebenerwerb für Zeichner“**
Möbelhaus vergibt laufend die Anfertigung koloriert. Möbelzeichnungen. Angebote unter D. F. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9022

**Größeres Institut**
sucht zum sofortigen Eintritt eine gewandte
**Maschinenschreiberin**
Angebote mit Gehaltsangabe unter C. R. 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 62

Für 1. Oktober gewandtes
**Fräulein**
für Telephonzentrale
sowie flotter
**junger Mann**
Fakturist gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C. H. 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8908

**Jüngere Stenotypistin**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter D. C. 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9000

Ein gewandt., fleißiges, ehrliches, jüngeres
**Mädchen**
möglichst v. Lindenhof, tagsüber in best. Haushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsst. *4126

**Braves Mädchen**
welches etwas kochen u. nähen kann, gesucht.
Clauhen, Schimperstr. 7. Vorzustellen nach 7 Uhr abends. B4079

**Vertreter**
gesucht, welcher bei Kolonialwarengeschäften gut eingeführt, für
**Malzkaffee-Fabrik**
Angebote erbeten unter V. V. 22 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4126

**Reisetätigkeit**
Für gutbezahlte Propagandatätigkeit durch Besuch v. Privaten werden redegewandte Damen u. Herren sofort gesucht. Außer Provision wird Tagegeld und Bergeldvergütung gewährt.
Persönl. Vorstellung vormittags K 4, 13, im 3. Stock (Zeitschriften-Expedition). Em234

Für sofort tüchtiger
**Hotelhausdiener**
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Nur Fachmann. Adresse in der Geschäftsstelle. *4222

**Ein Alleinmädchen**
für Hausarbeit, das etwas kochen kann und kinderlieb ist, auf 15. Sept. gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich melden.
Dir. Hacker, *4158 D 7, 12.

Ich suche per sofort od. 1. Oktober *4209 eine perfekte
**Köchin**
für meine Speisestube. Nur solche, die s. große Küche selbständig führ. wollen sich melden.
Metzgerei u. Speisestube Heil, S 3, 1.

Perfekte
**Weissnäherin**
u. Zuschneiderin sof. gesucht. Angeb. unt. W. H. 84 an die Geschäftsstelle. *4142

Braves, ordentliches
**Mädchen**
das schon in best. Hause war, z. 1. Okt. gesucht. Vorzustell. L 15, 13, prt. Telephon 498. *4153

## Stellen-Gesuche

**Chauffeur**
33 J. alt, verh., sucht Stelle für Last- oder Personenwagen. Ein zuverlässig in jed. Hinsicht u. vertraut mit Reparaturen. Wäre bereit, andere Arbeiten mit zu übernehmen. Zuschrift. erbet. unt. V. Z. 26 an die Geschäftsst. *4132

**Fräulein**
(Norddeutsche) i. Haushalt sehr erfahren, sucht Stellung für sofort oder 15. Septbr. Angebote unter V. T. 20 an die Geschäftsstelle. *4123

Junge Witwe sucht Stelle zum *4120
**Servieren**
3—4 Tage in d. Woche. Angebote unt. V. R. 18 an die Geschäftsstelle.

**Gebildet. Fräulein**
sucht Stelle als Stütze in kleinem Haushalt mit Familienanschluß. Angebote unter W. P. 41 a. d. Geschäftsst. *4157

Besseres
**Mädchen**
Mitte 20, in all. Zweig. des Haushalts sowie im Nähen erfahren, sucht Stellung in klein. bess. Haushalt, auch frauenlos. Angebote erbeten unter W. R. 51 an die Geschäftsstelle. *4139

## Kauf-Gesuche

**Guterhalt. Photoapparat**
9×12 od. 10×15, mögl. dopp. Ausz., z. kauf. ges. Ausf. Angeb. m. Preis unter S. R. 43 an die Geschäftsstelle. *8946

**Schlafzimmer u. leer. Zimmer**
von Herrn, der viel auf Reisen ist, per sofort, eventl. auch später gesucht. Angebote unter W. R. 43 an die Geschäftsstelle. B4091

## Stellen-Gesuche

**Fräulein**
mit achtjähriger Bürotätigkeit und la. Referenzen sucht Stellung als Sekretärin, oder ähnlichen Posten. B4088
Angebote erbeten unter W. M. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Miet-Gesuche

**Suche gute Pension mit Wohnung**
für meinen einzigen Jungen (Abiturient), 8 Jahre, sehr gut erzogen, bei anständ. Familie eventl. bei alleinstehender Frau, wo dem Kinde gute Aufsicht und liebevolle Behandlung zu teil wird. Angebote mit Preis unter Y. G. 53 an die Geschäftsst. *4226

**Wohnungstausch**
Gesucht 2 od. 3 Zimmer u. Küche in Mannheim gegen schöne 1 Zimmer und Küche in Neckarau. Vorzusprechen zwischen 5—6 Uhr nachmittags. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4154

Großes
**gut möbliert. Zimmer**
mit elektr. Licht, in nur guter Lage von gutsit. Herrn auf 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Angebote unter W. V. 47 an die Geschäftsstelle. *4169

**Möbliert. Zimmer**
von gebildetem Herrn in zentraler Lage sofort gesucht. Angeb. unt. W. N. 39 an die Geschäftsstelle. *4136

**5-7 Zimmer-Wohnung**
bei zeitgem. Miete gesucht. Tauschwohnung von 4 Zimmer vorhanden. Angeb. unt. X. P. 66 an die Geschäftsstelle B4099

Akademiker, Staatsb., viel abwesend, sucht
**möbliert. Zimmer**
in nur gut. Hause. Angebote mit Preisangabe unter W. Q. 42 an die Geschäftsstelle. B4090

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht *4146
**1 oder 2 möbl. Zimmer**
m. 2 Betten u. Küchenbenützung. Angeb. unt. W. K. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sofort leeres od. möbliertes *4164
**Zimmer**
i. Lindenhof oder Nähe. Angeb. unt. W. W. 48 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht für sofort od. später *4145
**1 oder 2 gut-möbl. Zimmer**
(Wohn- u. Schlafzimm.) mögl. sep. Eingang. Angebote mit Preis etc. erbet. unter W. J. 35 an die Geschäftsstelle.

Best. Fräulein sucht
**gut möbliert. Zimmer**
per 15. 9. 25. Angebote unter V. X. 24 an die Geschäftsstelle. *4128

Professor sucht auf sof.
**gut möbl. Zimmer**
in guter Lage. Angebote unter W. U. 50 an die Geschäftsstelle. B4066

Kinderlos. Ehepaar sucht gutgehende B4068
**Bier-, Weinwirtschaft**
oder Café zu pachten. Angebote unt. V. Y. 25 an die Geschäftsstelle.

**Einf. möbl. Zimmer**
Nähe Trinitatiskirche sofort oder 15. 9. gesucht. Angeb. *4187 G 5, 24, 1 Treppe.

Alleinsteh. sol. Dame (Schneiderin) sucht
**1-2 leere Zimmer**
in gutem Hause, mit elektr. Licht, bis 1. Oktober. Gefl. Angebote unter W. A. 27 an die Geschäftsstelle. *4184

3-5 schöne helle **Büroräume**
im Zentrum der Stadt v. solv. Firma **zu mieten gesucht.**
Ang. u. X. D. 55 a. d. Geschäftsst. *4094

## Vermietungen

**Schön möbl. Zimmer**
zu vermieten. *4158 Meerfeldstraße 41, 2 Tr. rechts.

**Möbl. Zimmer**
mit Schreibtisch z. verm. J 3, 20, III. St. *4070

**Schön möbl. Zimmer**
m. 2 Betten zu vermiet. Emil Heckelstr. 16, *4168 4. St. rechts.

Zu vermieten:
**1 Zimmer u. Küche**
(Neubau) in Käfertal (Einfamilienhaus) geg. Baukostenzuschuß. Dringl.-Karte. Anfrag. unter W. B. 30 an die Geschäftsstelle. *4152

**Heidelberg**
**2-3 Zimmerwohnung**
(möbliert) mit Küche z. Keller sof. zu vermieten. Angebote unt. W. T. 45 a. d. Geschäftsst. *4159

Möbliertes
**Wohn- u. Schlafzimmer**
an besseren Herrn Nähe Strohmarkt zu vermiet. Angebote unt. R. S. 19 a. d. Geschäftsst. B4045

**Separates Zimmer**
ev. m. Möbelübernahme sofort abzugeben. Angeb. unter W. C. 29 an die Geschäftsstelle. *4139

Elegant möbl. Herren- u.
**Schlafzimmer**
2 Betten, Kochgelegenh., Preis 70 Mk., sofort zu vermieten. Neuostheim, Schillerstr. 23, Tel. 7798 *4177

**Frdl. möbl. Zimmer**
sof. zu vermiet. *4165 Riedfeldstr. 14, 2. St. lks.

**Möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten. B4092 U 6, 23, Ilsch.

# Das Tagebuch eines Glücklich-Verheirateten

Unterschlagen und mitgeteilt von **Karlchen** (Karl Ettlinger).

Copyrigth 1905 by Georg Müller Verlag A.-G., München.

5)

(Nachdruck verboten!)

21. Oktober.

Ich habe eine furchtbare Entdeckung gemacht. Das Gedicht kam mir gleich verdächtig vor, denn in der ersten Strophe reimen

— — Hand
— — wunderbar
— — unverwandt
— — braun und klar.

In der zweiten aber:

— — See
— — Schein
— — Hans
— — hinein.

Nun kann man aber „See" und „Hans" aussprechen, wie man mag, es **reimt** sich nicht. Halt, dachte ich, da hat ursprünglich was anderes gestanden. Und da es auf Hans keinen vernünftigen Reim gibt, so muß also der See gereimt gewesen sein. — Auch, daß meine Haut „weich so wunderbar" sein soll, machte mich mißtrauisch, da meine Frau sonst stets findet, ich sei schon wieder (!) schlecht rasiert. — Der Reim auf See mußte mir des Rätsels Lösung verraten. Ich begann also:

Ach, was für Augen hat mein Banquier,
Ach, was für Augen hat meine Chaussee,
Ach, was für Augen hat meine Fee,

Fee, das ginge am Ende, aber erst weiter probieren.

Ach, was für Augen hat mein Diner,
Ach, was für Augen hat mein Entree,
Ach, was für Augen hat mein Filet,
Ach, was für Augen hat mein Kanapee.

Blödsinn! Also weiter im Text:

Ach, was für Augen hat mein Klee,
Ach, was für Augen hat mein Portier,
Ach, was für Augen hat mein Reh,

— hurra **Reh**, das ist's! Natürlich, das Fell eines Rehes ist auch „weich so wunderbar"! Nun schlag' aber Gott den Teufel tot: auf **mich** ein Gedicht zuzustutzen, das ein **Reh**, ein leibhaftiges **Reh** besingt. Das geht noch über die Reblaus. Aber warte nur!

22. Oktober.

Sie hat gestanden! Das Gedicht entstammt einem Roman, den irgend eine Freundin meiner Frau gesehen hatte. Mein armes Frauchen war ganz geknickt, aber doch schwer gekränkt, daß ich es überhaupt gewagt hatte, ihre Autorschaft anzuzweifeln. Schläue, Dein Name ist Mann! Dieser Geniestreich hat meine Autorität als Mann auf Jahre hinaus befestigt.

23. Oktober.

Doch nicht. Ich habe nämlich wieder einmal vergessen, die Uhren aufzuziehen.

„Ich möchte nur wissen, was Du eigentlich für Dinge im Kopfe hast!" forderte mich meine Frau heraus.

„Da kann ich Dir verraten," gab ich zurück, ich stutze ein Gedicht zur Verherrlichung eines isländischen Gletscherflohs auf Dich zurecht."

Hierauf bekam ich fürchterlich den Kopf gewaschen. Das ist wieder so eine Unlogik der deutschen Sprache. Wenn man jemandem die **schmutzigsten** Ausdrücke an den Kopf wirft, so nennt man das: ihm den Kopf **waschen**.

Also ich bekam den Kopf gewaschen. Wenn mir mein Friseur den Kopf wäscht, nimmt er mir immer vierzig Pfennig dafür ab; meine Frau tut's gratis. — Bin ich nicht sehr glücklich verheiratet?

25. Oktober.

Als Junggeselle stellt man sich die einfachsten Dinge noch viel einfacher vor, als sie sind. Als Ehemann kommt man zu der Einsicht, daß die einfachsten Dinge viel komplizierter sind, als sie sind. Als geschiedener Mann aber weiß man, daß die kompliziertesten Dinge die einfachsten sind.

Diesen Gedankensplitter, der mir eines Schopenhauers nicht unwürdig zu sein scheint, habe ich heute an die Redaktion der „Jugend" geschickt. Auf den ersten Teil desselben (daß man sich als Junggeselle die einfachsten Dinge noch viel einfacher vorstellt, als sie sind) brachten mich die Ereignisse des heutigen Morgens. Ich hatte nämlich als unbeweibter Jüngling mit lockigem Haar der naiven Anschauung gehuldigt, es sei das einfachste Ding von der Welt, ein Dienstmädchen zu engagieren. Ich bin bekehrt. Ich halte jetzt die Lösung dieses Problems für mindestens ebenso schwierig, wie die Erfindung des lenkbaren Luftballons, die Quadratur des Zirkels oder das perpetuum mobile. (Letzteres existiert **meiner Ansicht nach** schon seit Erschaffung der Eva.)

Mindestens dreißig Mädchen stellten sich heute vor. Zuerst Kreszenz Humpelmaier, eine Brünette mit kalifornischer Riesentannentaillenweite, die kochen, nähen, stricken und waschen zu können vorgab.

Hierin war sie auch einerseits rühmlich
Anderseits aber recht eigentümlich,

läßt Wilhelm Busch seinen Herrn Knopp bei einer ähnlichen Gelegenheit sagen. Als wir nämlich die robuste Germanin frugen, weshalb sie ihre letzte Dienstherrschaft verlassen habe, hub sie einen nicht alltäglichen Redeschwall an und erzählte uns von dem „Herrn" (seinen Namen habe ich nicht recht verstanden), er habe sie

1. immer in den Arm gekniffen, sie sei jetzt noch an der rechten Wade ganz blau,
2. er habe Steuern hinterzogen, weshalb sie ihn angezeigt habe, was ihm aber ganz recht geschähe, weil er
3. seiner Frau einmal eine Ohrfeige gegeben habe, die sie allerdings verdient hätte, weil sie — (und jetzt ging **ihr** Sündenregister los) —
   1. ein Verhältnis mit ihrem Zimmerherrn hätte, der ein ganz häßlicher Protestant sei und sie gar nicht verstehe, wie man überhaupt sich mit einem solchen einlassen könne,
   2. über ihre Verhältnisse lebe, und alle ihre Schmucksachen ins Pfandhaus geschickt habe, wobei einmal eine Brillantbrosche als unecht zurückgewiesen worden sei, was sie (Kreszenz Humpelmaier) aber gar nicht wundere, weil
   3. die Frau überhaupt immer im Warenhaus einkaufe und unsittliche Blätter lese, wie die „Jugend" und den „Simplizissimus", was aber ganz bezeichnend sei für eine Person, die welche selbige.
   4.

Hier unterbrach ich das Fräulein und fand, sie sei doch für ein alleinstehendes Ehepaar etwas zu ruhig, immerhin möge sie einmal ihr Dienstbuch dalassen. Letzteren Wunsch äußerte eigentlich meine Frau, die denn auch sofort nach Kreszenzias Abgang den Roman der letzten Herrschaft nachblätterte.

Reineren Gemüts schien mir die zweite Bewerberin zu sein. Allerdings schien auch die Kultur sich nicht im geringsten dazu veranlaßt gesehen zu haben, dieses Mädchen zu belecken. Auch mit anderen Feuchtigkeiten, z. B. aqua destillata war sie, ihrem Aeußeren nach, nur in eine sehr oberflächliche Berührung gekommen.

„Können Sie kochen?" frug meine Frau.
„A bißl schoo!"
„Können Sie Hausarbeit verrichten?"
„I denk schoo, a bißl!"
„Können Sie nähen und stricken?"
„So viel, wie i brauch für mei bißl Sach', kann i schoo!"
„Können Sie waschen?"
„A bißl wird's schoo genga!"
„Wieviel Lohn wollen Sie?"
„Zwanzig Markl halt und alle Sonntag Ausgang un Freitags iß i nur Mehlspeis."
„Aber sonst sind Sie gesund?"
„I denk schoo!" — Wir bedauerten. —

Wenn ich die Huldinnen, die noch alle uns mit ihrem Besuch beehrten, vor meinem geistigen Auge Revue passieren lasse, dann kann ich mich nur wundern, daß nicht jede Hausfrau schriftstellert.

Am Abend prangten nicht weniger als 34 Dienstbotenbücher auf meinem Schreibtisch. Ich las sie laut vor und konnte wieder einmal nicht begreifen, weshalb die Menschen Geld fürs Theater ausgeben, da sie doch denselben Genuß viel billiger und bequemer zu Hause haben können. Viele waren berufen, aber nur Nr. 32 wurde auserlesen: Dorothea Schwarze, geboren zu Kraglfing am 22. Februar 1874, hatte bisher nur eine Stelle inne, nämlich bei einem Herrn Professor der Philosophie, der sie nach dreijährigem Dienst als „anständig und treu" bezeichnete. „War in jeder Hinsicht mit ihr zufrieden." — Ich bin neugierig, als was für ein Lebewesen sich Dorothea Schwarze entpuppen wird. Sehr zu ihren Gunsten sprach nach der Ansicht meiner Frau, daß sie an einem 22. das Licht von Kraglfing erblickt hatte. „Wer am 22. geboren ist, ist gescheit. Wagner wurde am 22. Mai geboren, Kant am 22. April."

„Und **ich**," erlaubte ich mir hinzuzufügen, „am 22. Januar!", worauf meine Frau die Niedertracht hatte, zu bemerken, daß Ausnahmen die Regel bestätigen.

31. Oktober.

Nie mehr! Lieber lasse ich mich an der Spitze des Eiffelturmes als Wetterfahne aufknüpfen oder schwimme mit verbundenen Augen den Niagara entlang, ehe ich **das** nochmals tue.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: *4181

Willy Kalbfleisch u. Frau
Louise geb. von Saint-George

Altenburg. / Mannheim, 13. September 1925.

Trauung: ¾1 Uhr Konkordienkirche.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Die Herstellung der Gambrinusstraße in Sandhofen** 17

**hier**

**die Enteignung von Straßengelände.**

Das Staatsministerium in Karlsruhe hat mit Entschließung vom 5. August 1925 No. 7880 beschlossen, daß der Eigentümer des Grundstückes Lgb. No. 888a, Rittergutsbesitzer Bernhard Wollenberger in Sitzenhof Oberpfalz verpflichtet sei, sein Grundstück Lgb. No. 888a zum Zwecke des Ausbaues der Gambrinusstraße zwischen Sandhoferstraße und Ziegelgasse in Mannheim—Sandhofen nach Maßgabe des Planes des Tiefbauamts Mannheim, Abteilung Vermessung, vom 18. März 1925 gegen angemessene Entschädigung an die Stadt Mannheim abzutreten.

Mannheim, den 3. September 1925.

Badisches Bezirksamt — Abteilung VI.

## Zum Mord im Walde bei Mörlenbach i. O.

Am Sonntag, den 30. August ll. Js., gegen 3 Uhr nachmittags, wurden ein Mann und eine Frau beobachtet, die auf der Landstraße in der Richtung von Mörlenbach kommend, den Seitenweg einbogen, der nach der Wordbuche [illegible] führt. 9016

Der Mann wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,70 Meter groß, schmales langes Gesicht mit kleinem schmalen blonden Schnurrbart, 45—48 Jahre alt, trug braunen Anzug, von schlichtem Aussehen, weichen dunklen Hut und schwarze Schnürschuhe. Auf dem Arm eine grau-grüne Windjacke (bezw. Gummimantel), darunter verschiedene nicht erkennbare Gegenstände. Auf dem Rücken einen grünlichen Rucksack.

Beschreibung der Frauensperson: Im wesentlichen wie in unserem Ausschreiben vom 2. September 1925.

Wer über die beiden Personen weitere Auskunft geben kann, sie an anderen Orten gesehen hat, wird ersucht, dies alsbald der Staatsanwaltschaft Darmstadt oder der Polizeibehörde seines Wohnortes mitzuteilen.

Darmstadt, den 7. September 1925.

Staatsanwaltschaft.

## Wurstmarktfahrplan der Rhein-Haardtbahn

**Am Samstag, 12. und Dienstag, 15. September 1925.** 8905

Hinfahrt ab Mannheim: 4.51, 6.21, 7.51, 10.21, 11.36, 12.16, 12.56, 1.36, 2.06, 2.46, 4.06, 4.41, 4.56, 5.21, 5.41, 6.06, 8.06, 8.41, 10.51.

Rückfahrt ab Bad Dürkheim: 3.30, 4.40, 5.15, 5.35, 5.55, 6.20, 8.50, 10.00, 12.05, 1.10, 2.35, 3.15, 4.35, 6.15, 7.15, 8.05, 9.05, 10.15, 11.25.

**An den Sonntagen 13. und 20. Sept. 1925.**

Hinfahrt ab Mannheim: 5.46, 6.06, 6.26, usw. alle 20 Minuten bis 11.06 abends.

Rückfahrt ab Bad Dürkheim: 4.05, 5.25, 6.25, 7.05, 7.25, usw. alle 20 Min. bis 11.25 abends.

**Am Montag, 14. September 1925.**

Hinfahrt ab Mannheim: 4.51, 5.56, 6.31, 7.51, 9.11, 10.21, 11.36, 12.16, 12.56, 1.36, 2.06, 2.40, 3.36, 4.06, 4.46, 5.06, 5.26, 5.46, 6.06, 7.06, 8.06, 8.46, 9.16, 9.40, 10.51.

Rückf. ab Bad Dürkheim: 3.30, 3.50, 4.40, 5.15, 5.35, 5.55, 6.20, 8.50, 10.00, 10.40, 12.05, 1.10, 1.55, 2.35, 3.15, 4.05, 5.35, 6.15, 6.55, 7.35, 8.05, 8.45, 9.25, 10.25, 11.25.

## Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 — R. G. Bl. I. S. 117 fordern wir die Altbesitzer unserer 8990

**4½%igen Anleihe vom Jahre 1913**
**5%igen Anleihe vom Jahre 1920**

auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei: 8090

1. der Firma Heinrich Lanz, Mannheim
2. der Deutschen Bank, Berlin
3. der Rheinischen Creditbank, Mannheim
4. der Gebr. Röchling Bank, Saarbrücken
5. der G. F. Grohe-Henrich Bank, Saarbrücken

oder deren Niederlassungen

anzumelden.

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationsgläubiger geblieben sind.

Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von zwei Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.

Die Entscheidung darüber, ob die eingereichten Beweismittel ausreichend sind, erfolgt nicht durch die Anmeldestellen, sondern unter unserer ausschließlichen Verantwortlichkeit durch uns.

Mannheim, den 10. September 1925.

**Heinrich Lanz.**

Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Samstag, den 26. September 1925, vormittags 11 Uhr im Turmsaale des Rathauses zu Mannheim, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein. 9010

**Tagesordnung.**

1. Vorlage und Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung müssen spätestens am dritten Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft erfolgt sein.

Mannheim, den 31. August 1925.

Großkraftwerk Mannheim, Aktiengesellschaft.

## Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes v. 16. Juli 1925 R.G.Bl. I S. 117 — fordern wir die Altbesitzer unserer 4½%igen Anleihe vom Jahre 1910 auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechts, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei unserer Gesellschaftskasse in Mainz-Kostheim anzumelden.

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationsgläubiger geblieben sind. Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von 2 Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen. 9088

Mainz-Kostheim, den 8. September 1925.

**Kostheimer Cellulose- & Papierfabrik**
Aktiengesellschaft
Bernickel. Kittelberger. Mosse.

**Geldverkehr**

**M. 10000.-** gegen prima Sicherheit und gute Verzinsung **zu leihen gesucht**. Angebote unt. V. K. 11 a. d. Geschäftsst. *4089

**Mk. 200.-** auf drei Monate von Kaufmann gegen hohe monatl. Zinsvergütung **gesucht**. Gefl. Angebote unter Y. N. 89 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4264

**Vermischtes.**

**Wanzen** Flöhe, Schwaben etc. töten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz" Preis à Flasche Mark 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. von Eichstedt, N 4, 13/14 2017

**Herbst-Modenschau**

in unseren **Geschäfts-Räumen**
am Samstag, den 12. September, abends 8¼ Uhr
am Sonntag, den 13. September nachmittags 3½ Uhr.

Karten à 2 Mk. sind an unserer Kasse zu haben.

**Hüte: Geschwister Gutmann, G 3, 1**
**Schuhe: Schuhhaus Frey.** 5269

**L. Fischer-Riegel**
Paradeplatz — Telephon 7631, 8797.

**Neue Handelskurse** beginnen am **15. September**
Privat-Handelsschule **Dr. Knoke**
Friedrichsplatz 3. Tel. 5070.

Feinste *4233

| | | |
|---|---|---|
| **Tafelbutter** | Pfund | M. **2.40** |
| **Landbutter** | „ | „ **2.15** |
| **Bauernhandkäse** | 10 Stück | „ **—.90** |
| **Große** „ | 10 Stück | „ **1.30** |
| **Schweizer-Käse** | Pfund | „ **1.80** |

**Hch. Kinna, F 1, 7a.**

Eszet Schokolade Kakao Ga233

**Drucksachen** für die gesamte **Industrie** liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

**Verkäufe.**

**Vornehmes Kunstgewerbe-Haus** Teilhaberschaft gesundheitshalb. zu verkaufen. Seltene Gelegenheit für sichere Existenz. Erforderl. Kapital 6000 bis 8000 Mark. Angebote unter W. S. 44 an die Geschäftsstelle. *4158

**Keramisches Werk** mit gutem Umsatz zu **verkaufen**. Kapital 5—7000 Mk. Angebote unter W. U. 46 an die Geschäftsstelle. *4160

Wirklich erstklassige **Pianos** billigst im *4091 Pianolager **Altschuh** C 2, 11 Kein Laden Gegründet 1908.

Fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. Pflüger, Meerlachstr. 3, 4. Stock (Lindenhof). *4090

**Fahrrad** fast neu, billig zu verk. Zu erfragen *4129 C 4, 20, Friseurladen.

**1 Chaiselongue 1 Diwan** neu preiswert zu verkaufen bei **Wilh. Glaser**, Waldhofstr. 5. *4166

Fast neues **Marken-Herrenrad** mit Laterne 85 ℳ verkauft **Beisel**, Lange Rötterstr. 30. *4109

**Gebrauchter Herd** gut erhalt., zu verkauf. Seifert, Große Merzelstraße 7, 3. St. *4179

**Motorrad.** D.K.W., fahrbereit, sehr billig zu verkaufen. *4185 **Oehler**, Lortzingstraße 37.

**Schreibmaschinen** gebraucht, preiswert zu verkaufen. **Winkel**, N 3, 7-9. Tel. 2433. 634

**Kassenschrank** wenig gebr., preiswert zu verkaufen. B4093 C. Westermann, Tel. 9010, Bellenstr. 69.

Gebrauchtes **gutes Bett** zu verkaufen, eine dreiteilige Wollmatratze, ein Rost, 1 Bettstelle lack. Anzusehen bei *4144 L. Becker, Rheinhäuserstr. 118.

**1 mod. Büfett** 1,60 m lg., massiv Eiche, gute Arbeit, fast neu, billig zu verkaufen. *4141 Rheinau, Dänischer Tisch 23, 2. Stock rechts.

2 rassereine **Dackel** (Rüden), 4 Monate alt, in gute Hände billig abzugeben. *4083 Windeckstraße 45 (Lindenhofschule).

**Verloren.**

**Handtasche** einfach, Brieftasche mit 70 ℳ, Paß, gold. Brosche, Brille, Schlüsselbund etc. Donnerstag abend Stephanienpromen., Rheinbrücke, Friedrichspark u. Umg. **verloren**. Um Rückgabe der Tasche mit Inhalt, wenn auch ohne Geld, wird herzl. gebet. Beethovenstraße 8 *4182 bei Sitz.

**Eine Tasche** (Beutel) von Post (Tel.-Zelle) bis Hirschland, Kunststraße, Parkhotel, Marktplatz Rheinhäuserstraße **verloren**. Da Andenken, geg. gute Belohn. abzugeben Rheinhäuserstr. 41, 1 Tr. r. *4195

**Ausstellung** unserer

# Herbst-Neuheiten

**Mäntel, Kostüme, Kleider usw.**

**Mouline-Velour-Mantel** quer gerippter mod. Stoff ..... **26.50**

**Mouliné Flausch-Mantel** mit Biberette-Kragen gute Qualität ..... **35.00**

**Volour de laine-Mantel** mit amerikanischem Opossum-Kragen .. **69.00**

**Ottoman-Velour-Mantel** mit angerauhter Abseite ..... **49.00**

**Velour de laine-Mouliné-Mantel** halb auf rein-seidenem Duchesse, beste Verarbeitung . **69.00**

**Velour de laine-Mantel** mit Biberette-Kragen ganz gut reine Seide gefüttert ..... **98.00**

**Modernes Schottenkleid** reine Wolle jesche Form ..... **14.75**

**Woll-Rips-Kleid** neue Farben ..... **19.75**

**Woll-Rips-Kleid** mod. Ausführung langer Arm ..... **26.00**

**Jumper-Kleid** Wollrips Saison-Neuheit ..... **39.00**

**Crêpe de chine-Kleid** moderne Farben ..... **39.00**

**Jumper-Kleid** Crêpe de chine, mit plissiertem Rock ... **79.00**

Die neuen Modestoffe. **Ottoman-Velours, Mouliné-Velours, Zibeline, Kasha, Diagonal.**

# Geschw. Alsberg

Kunststraße Mannheim O 2, 8



## Karlsruher Herbsttage

September Oktober 1925

September Oktober 1925

Kulturelle, wirtschaftliche und sportliche Veranstaltungen / Ausstellungen und Märkte / Kongresse und Tagungen / Große zahnhygienische Ausstellung vom 5. bis 13. September; Neuheitenfachausstellung im Installateur- und Klempnergewerbe vom 19. bis 30. September; Betriebstechnische Wanderausstellung des Vereins deutscher Ingenieure vom 10. Oktober bis 2. November / Festwoche des Badischen Landestheaters / Große Chor- u. Orchesterkonzerte (Beethoven: 9. Symphonie; Bruckner: f-moll-Messe; Franz Philipp: Friedensmesse; Großes Kirchenkonzert in der Christuskirche) / Kongreß für Musikästhetik / Feier des hundertjährigen Bestehens der Technischen Hochschule Fridericiana / Schaufensterwettbewerb des Karlsruher Einzelhandels

**Südwestdeutscher Heimattag 12. u. 13. Septbr.**

Heimatabend / Heimatfestzug: Trachten aus dem Frankenland, Schwarzwald, Markgräflerland, der Pfalz und der Saar, heimatkundliche und gewerbliche Gruppen Ca231

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Karlsruhe, Geschäftsstelle Rathaus



**Mannheimer Adreß-Buch**
**Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.**



# Damentaschen

**Unsere diesjährigen Sommer-Modelle,** u. a. orig. Wien, aus wertvollsten Ledern. Das Schönste u. Beste!
**zu stark herabgesetzten,**
sensationell billigen Preisen

Ferner empfehlen wir nach wie vor

**Handkoffer** Ia deutsche Fiber, keine Pappe, vollständ. wasserfest Messingschiene, Sprungschlösser. Unsere bewährte Marke

| Gr. | 60 | 65 | 70 cm |
|---|---|---|---|
| M. | 6.— | 6.50 | 7.50 |

**Handkoffer** Ia. echt Vulkanfiber. Unverwüstlich, erstklassige Verarbeitung

| Gr. | 60 | 65 | 70 cm |
|---|---|---|---|
| M. | 13.50 | 14.50 | 15.50 |

**Bahnkoffer** vorzüglichstes Fabrikat, unter Friedenspreisen!

**Reisetaschen** (Manilbügel) Ia. Ia. Voll-Rindleder, Schwere Offenbacher Bügel

| Gr. | 40 | 45 cm |
|---|---|---|
| M. | 23.— | 25.— |

S338

**Party-cases** (Kofferfaschen) **Die große Mode**
Reiche Auswahl, entzückende Modelle, zu sehr billigen Preisen.
Neu aufgenommen: **Hunde-Artikel.**

**Gebr. Wolff, P 7, 18**
Heidelbergerstr. (am Wasserturm.)



Ungewöhnlich billige
**Reinleinene**
# Taschentücher

Ia. Qualität

**Herren-Tücher** 45 cm groß per Stück ..... **95** Pfg.
**Damen-Tücher** 35 cm groß per Stück ..... **75** Pfg.

**Der reguläre Wert dieser Tücher ist weit höher!**

Spezialhaus der guten Wäsche
**Leo Rosenbaum**
**C 1, 7** gegenüb. dem alten Rathaus **Breitestr.**



Konditorei-Kaffee Thraner
C 1, 8

Meine Lokalitäten sind vom Samstag, den 12. September an wieder geöffnet und bleiben während dem Umbau in den unteren Räumen offen. Bestellungen werden prompt erledigt. (9024) KUNO SCHMID.



Modenschau
für Kinder in meinen Fenstern
Hermann Tausig
Rathaus-Bogen 38



Samstag nachmittag
# Wieder-Eröffnung
des
**Germania-Automaten-Restaurants**
Q 1, 4 Breitestraße Q 1, 4
nach vollständig neuer Renovierung
**Mannheims vornehme Imbißstätte**

**Spezialitäten:**
Hamburger Büfetts — Kalte Platten
Feinste Frühstücksbissen

**Ausschank:**
Münchener Augustiner Edelstoff (hell)
Kulmbacher aus der Ersten Kulmbacher Akt.-Brauerei
und einheimischer Biere
Gut gepflegte Weine
Feinste Branntweine und Liköre
*4198



# Unentbehrlich

für jeden, der reist, ist

**KLEINES KURSBUCH**

Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch und enthält Strecken-Karte und Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Umfang 100 Seiten und Umschlag.

**Preis 30 Pfennig**

**Zu beziehen**
**durch die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung / E 6, 2**

Sa300

Ferner

Jul. Hermann's, Buchhandlg., D 1, 2
Hch. Brandt, Buchbinderei, D 3, 13
Jakob Krumb, C 1, 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Thomas Heel, C 4, 20
A. Kremer, D 1, 5/6
H. Schneider, D 1, 13
A. Herzberger, D 4, 7
Franz Zimmermann, G 5, 1
Katerim Nachf., Papierhandlung G 5, 8
J. Spahn, G 5, 10, Filiale H 2, 14
Verkehrs-Verein, N 1, Kaufhausbogen 45/48
Valentin Fehlbusch, Papierhandlg., Kaufhausbogen
Tob. Löffler, Kaufhausbogen
F. Nemsim, Buchhdlg., N 3, 7/8
Trunk, Zeitg-Verk., Hauptpostamt
Ernst Aletter's Buchhandlung, O 3, 3
Heinrich Karcher, Papierhdlg., O 4, 5
A. Bender, O 4, 14
Herter's Buchhandlung, O 5, 15
Franz Schäffer, Buchbindermstr., P 3, 8
Adolf Bauer, Papierhandlung, P 6, 21
R. Röthle Wwe., Zigarrengeschäft P 7, 18
Kiosk, Wasserturm
Christian Stilth, R 3, 3a
Warenhaus Kander, T 1
Heinrich Köhler, Papierhdg., T 6, 17
Kiosk, Neckarbrücke
J. Berg, Papier- u. Schreibwarenhandlung, U 1, 3
Emil Strecker, U 1, 11
Wegmann, Papierhandlung, U 4, 1
Katharina Kissel, Papierhandlung, Goetzeplatz 3
A. Böhl Wwe., Zigarrengeschäft Jungbuschstraße 35
W. Walter, Papierhandlung, Jungbuschstr. 8
Neumeier, Buchhdlg., Kaiserring 3
Filiale Lindenhof, Meerfeldstr. 11
Gundlach & Dörenklau Nachf., Inh. Ferd. Dassery, Bahnhofplatz 7
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17
Klaes, Schreibwaren, Mittelstr. 84
E. Ziegler Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Alfred Häßler, Seckenheimerstr. 30a
Paul J. Kunert, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 84
Jos. Kohler, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 96
Gg. Karcher, Tullastraße 10
Bahnhofbuchhandlung Schmitt Filiale Schwetzingerstr. 34
Karl Reg. Buch- u. Kunsthandlung Schwetzingerstr. 25 Filiale Waldhofstraße 6

**Feudenheim**
Ch. Schneider, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 23/24

**Käfertal**
Heckmann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus

**Neckarau**
Agentur Göppinger, Neckarau, Friedrichstr. 4

**Rheinau**
Linn, Fahrradhandlung Relaisstr. 89

**Germersheim a. Rh.:**
H. Grabler, Buchhandlung

**Heidelberg:**
K. Küstner, Kunsth., Friedrichstr. 10
Fritz Dietz, Papierhandlung, Hauptstraße 136
C. Hübner, Buchhdlg., Gaisbergstr. 37
Eug. Hüttler, Buchhdlg., Ludwigspl. 12
Conrad Klappert, Buchhandlung
Kiosk, Bahnhofplatz

**Hockenheim**
L. Pfleum, Kolonialwarenhandlung Untere Hauptstraße 11

**Ladenburg:**
Papierhandlung Gockenmus

**Landau:**
G. L. Lang, Buchhandlung

**Ludwigshafen:**
Dr. Jaeger'sche Buch- und Kunsthandlung, Bismarckstr. 163
Hehmann Wilh., Buchhandlung, Bismarckstraße 43
August Lauterborn, Bismarckstr. 112
E. Weinhold, Maxstr. 71
Daub A., Marktplatz 3/4, Warthalle
Cigarren-Müller
Bendersche, Bahnhofbuchhandlg.
Buchhandlung Brox, Kaiser Wilhelmstraße 28

**Frankenthal:**
Franz Saam

**Schwetzingen:**
M. Fichler, Inh. Krieg, Mannheimerstraße 9
Otto Schwarz Nachfg., Kunst- und Postkartenverlag

**Seckenheim**
K. Behringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1

**Weinheim:**
Wilhelm Dell, Buchhandlung



Verschiedenes

Gut eingerichtetes Büro sucht Uebernahme einer rentablen
**Vertretung**
Angebote unt. V. O. 15 a. d. Geschäftsst. *4108



**Das einzig Richtige**
meine selbstangefertigte, individuell angepaßte
**Senkfuß-Einlage**
P. Schwab, H 1, 8, Orthopädische Werkstätten. *4150



# Möbel

**Sie sparen!** *4188

Meine große Ausstellung schöner Einrichtungen bietet stets Gelegenheit gute und preiswerte Fabrikate vorteilhaft zu kaufen, wie

**Schlafzimmer,** Eiche und poliert bis 240 cm breit
**Speisezimmer,** in allen Größen, auch mit Standuhr
**Herrenzimmer,** gediegene und pompöse Modelle

Lieferung frei Haus — Zahlungs-Entgegenkommen

**Rob. Leiffer,** Wohnungs-Einrichtungen Bismarckplatz 17.


MARCHIVUM